Amtlicher Anzeiger des Landratsamtes Borken, von Bürgermeisterämtern und Aemtern des Kreises Borken.

Geschäftsstellen: Bocholt, Realschulstr. 14. Fernsprech-Sammel-Nr. 3054. — Rhede: Jos Heinrichs. — Anholt: W. Wolsing. — Werth: Th. Parras. — Isselburg: Johann Welling. Ringenberg: Schniedertöns. — Dingden: Willy Schmitz.

Organ der Zentrumspartei.

Postversandort: Dortmund.

Bocholter-Borkener Volksblatt

Rheder Volkszeitung. Amtliches Kreisblatt des Stadtkreises Bocholt u. des Landkreises Borken. Anholter u. Isselburger Zeitung.

Postverlagsort: Bocholt.

Bezugspreise im Monat: Abgeholt von der Geschäftsstelle 2.—, ins Haus gebracht einschl. 35 Pfg. Botenlohn 2.35, durch die Post einschl. 42 Pfg. Bestellg. 2.52. In Fällen höherer Gewalt, wie Streik, Sperre, Betriebsstörung usw. hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung od. Rückzahl.

Anzeigenpreise: Für das einspaltige Millimeter 12 Pfg., lokale Anzeigen 7,7 Pfg. Familienanzeigen 7,7 Pfg., kleine (Gelegenheits-) Anzeigen 6,6 Pfg., behördliche und parteipolitische Anzeigen 10 Pfg. Für den allgemeinen (Zeno-) Teil gelten besondere Tarife. Bei Klageerhebung, Vergleichen, Konkursen fällt der bewilligte Rabatt fort. — Gerichtsstand ist für beide Teile Bocholt.

Nummer 19 | Donnerstag, den 19. Januar 1933 | Jahrgang 1933

Antiparlamentarischer Regierungskurs?

Von unserer Berliner Redaktion.

— **Berlin**, 18. Jan. (Drahtb.)

Die Verhandlungen zur Klärung der politischen Lage nahmen am Mittwoch ihren Fortgang. Gewißheit darüber, was in den nächsten Tage geschehen wird, konnte jedoch nicht erlangt werden. Trotzdem sieht man etwas klarer, wie die Politik im Sinne gewisser Kreise auf eine gefährliche Bahn gedrängt werden soll. Soweit von einer Gewißheit geredet werden kann, so dürfte jetzt als sicher gelten, daß der Aeltestenrat am Freitag beschließen wird, es bei der Einberufung des Reichstages auf den 24. Januar zu belassen. In einigen Blättern ist die Meinung aufgetaucht, das Zentrum werde sich vielleicht bereit finden, im Aeltestenrat den Antrag zu stellen, die Einberufung des Reichstages hinauszuschieben. Wir sind in der Lage, auf das bestimmteste mitteilen zu können, daß eine solche Absicht beim Zentrum nicht vorliegt. Die Vertreter des Zentrums im Aeltestenrat waren es, die den 24. Januar als Termin vorgeschlagen haben. Dieser Antrag wurde mit allen Stimmen bei Stimmenthaltung der Nationalsozialisten angenommen. Wenn ein Antrag auf einen späteren Termin gestellt werden soll, so müßte das schon von der Partei ausgehen, die daran Interesse hat, d. h. in diesem Falle von den Nationalsozialisten. In parlamentarischen Kreisen glaubt man jedoch, daß ein solcher Antrag nicht gestellt wird, sondern daß der Reichstag am 24. Januar sich versammelt. Was dann aber geschieht, liegt völlig im Dunkeln.

Mit der Annahme eines Mißtrauensantrages gegen das Kabinett Schleicher ist unbedingt zu rechnen. Der normale Verlauf müßte dann die Wiedereingangsetzung der parlamentarischen Maschinerie sein. Der Reichspräsident müßte einer Persönlichkeit ohne weitere Bindungen und Verpflichtungen den Auftrag geben, sich eine Mehrheit zu suchen. Damit wäre der Absicht, irgend eine Gruppe, die zur Mehrheit gebraucht wird, auszuschalten, ein Riegel vorgeschoben. Ob jedoch die politische Entwicklung so verlaufen wird, läßt sich sehr bezweifeln. Es sind nämlich, wie seit einem Jahr und ganz besonders wie vor der Berufung des Herrn von Papen zum Reichskanzler, starke Kräfte am Werk, dem Reichspräsidenten die Meinung beizubringen, daß es auf parlamentarischem Wege nicht gehe und daß deshalb eine Auflösung des Reichstages nicht notwendig sei, sondern daß eine Lösung gefunden werden müsse, die auf nichtparlamentarischer Grundlage beruhe. Hier liegen die großen Gefahren, auf die wir mit schärfster Betonung hinweisen müssen.

Insbesondere ist Reichskanzler von Schleicher noch nicht im klaren darüber, was sich gegen ihn, gegen das Parlament und letzten Endes gegen die Verfassung anbahnt. In deutschnationalen Kreisen wird bereits ganz offen davon gesprochen, daß Artikel 54 der Reichsverfassung, der bestimmt, daß die Reichsregierung des Vertrauens des Reichstages bedarf, abgeändert werden müsse. Es liegt eben logischerweise auf dem Wege, den bestimmte politisch einflußreiche Gruppen gehen wollen, die Außerachtlassung bestimmter Verfassungsartikel, die normalerweise nur mit Zweidrittelmehrheit des Reichstages aufgehoben oder abgeändert werden können. Diese unparlamentarische Lösung des bevorstehenden Konflikts ist weiter nichts als eine Fortsetzung der Pläne, um die es sich schon bei der Unterredung zwischen von Papen und Hitler in Köln gehandelt hat. Die in den letzten Tagen geführten Besprechungen dienten dem gleichen Ziel, nämlich der Schaffung eines antiparlamentarischen Zustandes auf der Grundlage einer neu errichteten Harzburger Front, wobei an ein völliges Beiseiteschieben des Zentrums und der links von ihm stehenden Parteien gedacht ist. Ob der Reichskanzler noch in der Lage ist, hindernd in den Lauf der Dinge eingreifen zu können, kann mit Bestimmtheit nicht gesagt werden. Eine etwas größere Aktivität wäre jedoch angebracht angesichts der Gefahren, die mit einer antiparlamentarischen Lösung zwangsweise verbunden wären.

Sehr viel zu denken gibt es, daß durchaus nicht feststeht, ob Reichskanzler von Schleicher vom Reichspräsidenten die Vollmacht zur Auflösung des Reichstages schon besitzt oder noch erhalten wird. Von deutschnationaler Seite wird mit Bestimmtheit versichert, daß er die Ermächtigung bis jetzt noch nicht erhalten habe. Von Regierungsseite wird hierzu Stillschweigen bewahrt. Die Kreise, die auf den Reichspräsidenten großen Einfluß haben, werden kein Mittel unversucht lassen, um dem Reichspräsidenten klar zu machen, daß diese Vollmacht nicht notwendig sei. Kommt es aber zum Bruch, und alle Wahrscheinlichkeiten sprechen dafür, dann hängt die weitere Entwicklung nicht mehr vom Reichskanzler von Schleicher, sondern vom Reichspräsidenten von Hindenburg ab. Die gefährlichen Pläne, mit denen sehr ernsthaft gespielt wird, könnten nur illusorisch gemacht werden durch einen für praktisches politisches Arbeiten herbeigeführten Zusammenschluß größerer Parteien, selbst solcher, die sich bisher stark bekämpften. Die Aussichten aber, daß plötzlich so viel politische Vernunft bei machthungrigen Parteiführern zum Vorschein kommen wird, sind so gering, daß sie kaum in den Bereich praktischer Erörterungen einbezogen werden können.

Die Zentrumsfraktion des Reichstages wird voraussichtlich am Montag nächster Woche zu einer Sitzung nach Berlin einberufen werden. Keinesfalls aber wird eine Sitzung der Fraktion vor der Aussprache im Aeltenrat des Reichstages stattfinden.

Die Lage der deutschen Wirtschaft.

Eine Rede des Reichswirtschafts-Ministers.

× **Berlin**, 18. Januar.

Der Haushaltsausschuß des Reichstages setzte am Mittwoch die wirtschaftspolitische Aussprache mit einer neuen großen Rede des Reichswirtschaftsministers Dr. Warmbold fort, der auf die Ausführungen der Debatteredner einging.

Das schwierigste Kapitel, so erklärte der Minister, sei die Beurteilung der gegenwärtigen Weltwirtschaftslage und unserer eigenen Wirtschaftslage. Man müsse sich davor hüten, die Wirtschaftslage aus einer Baisse- oder Hausse-Stimmung zu beurteilen. Deshalb habe er sich auch darauf beschränkt, die Vergleichszahlen von jetzt und vom vorigen Sommer darzulegen, da es einen anderen objektiven Maßstab nicht gebe.

Der Minister nahm dann Stellung gegen einige Bemerkungen über den Empfang der Landbundführer beim Reichspräsidenten und schilderte kurz die Vorgeschichte dieses Empfanges, an dem er selbst teilgenommen habe. Es habe eine Aussprache über die Klagen und Wünsche des Landbundes stattgefunden, und auf Grund dieser Aussprache sollten diese Dinge innerhalb der Reichsregierung beraten werden. Der Reichspräsident habe bei dieser Besprechung einleitend und zum Schluß ausdrücklich betont, daß er keiner einzelnen Gruppe dienstbar sein wolle und könne, sondern daß er nur für das Ganze da sei. Der Minister erklärte, er halte sich für verpflichtet, diese Wahrnehmung mitzuteilen, weil damit die Folgerungen, die sonst an den Empfang geknüpft werden könnten, etwas anders aussehen könnten.

Der Minister ging dann auf die Grundzüge unserer Wirtschaftspolitik ein und erklärte, er sei berechtigt, über die speziellen Probleme der Agrarpolitik zu sprechen. Auch in der Wirtschaftspolitik, so fuhr er fort, gibt es Dinge, die so fest und unverrückbar sind, daß sie die großen Grundlinien unserer Wirtschaftspolitik noch auf lange Zeit bestimmen werden.

Die Grundlagen unserer heutigen Wirtschaftspolitik

sind schon zur Zeit Bismarcks gelegt worden.

Vor mehr als 50 Jahren haben wir uns entschieden, daß wir den Bevölkerungsüberschuß, den wir nicht für das eigene Land arbeiten lassen können, im Inland behalten wollen, daß er aber im Inland Arbeit schaffen soll für das Ausland, die wir dem Ausland übergeben. Infolge dieser Entscheidung ist ein starkes Anwachsen der deutschen Bevölkerung möglich gewesen. Mehr als ein Sechstel der deutschen Bevölkerung hat von diesem Hereinholen der Arbeit aus dem Ausland gelebt.

Ueber diese Grundtatsache kommen wir nicht hinweg, wenn nicht die Frage beantwortet werden kann, ob es für diesen Teil der Bevölkerung möglich wäre, dieselben Beschäftigungsmöglichkeiten im Inland als Ersatz für die Beschäftigung aus dem Ausland zu schaffen. Nur wenn diese Frage positiv beantwortet werden könnte, wäre eine Umschaltung von der seit 50 Jahren betriebenen Politik zu erwägen. Ich muß diese Frage absolut verneinen. Dann

bleibt aber zwangsläufig nichts anderes übrig, als die Politik fortzusetzen, daß man versucht, vom Ausland Aufträge zu bekommen, um die Beschäftigungsmöglichkeiten im Inland zu ergänzen.

Wenn das feststeht, müssen daraus alle Konsequenzen gezogen werden. Soweit sie auf handelspolitischem Gebiet liegen, sollen sie am Freitag im Auswärtigen Ausschuß näher erörtert werden. Diesen unabänderlichen Tatsachen, die für die

Aufrechterhaltung der Verflechtung mit der Welt

sprechen, wird entgegengehalten, daß die Möglichkeiten, im Inland neue Arbeit zu schaffen, außerordentlich groß seien. Obwohl die Rentabilität der Landwirtschaft außerordentlich zu wünschen übrig läßt, ist die Menge der landwirtschaftlichen Produkte von Jahr zu Jahr gestiegen, und zwar liegt sie heute durchschnittlich 25 Prozent höher als 1924. Wir nähern uns damit auch dem wichtigsten Gebiet der Weltversorgung. Diese Erzeugungssteigerung ist zustandegekommen, ohne daß die Zahl der Beschäftigten in der Landwirtschaft gestiegen wäre. Das ist eine Entwicklung, die in der ganzen Welt gleich ist. Sie ist bei uns noch nicht abgeschlossen.

Die Aufnahmekapazität der Landwirtschaft für Arbeitslose ist daher außerordentlich klein. Wir haben nicht weiter Anlaß, an Kulturland in Deutschland, sondern werden sehr bald sogar einen relativen Ueberschuß an Kulturland haben, was zur Konsequenz hat, daß die unergiebigsten Böden in neue Kulturformen übergeführt werden müssen.

Diese Entwicklung führt weiter dazu, daß man sich genau überlegen muß, ob man neues Kulturland machen kann. Man wird dafür Kosten aufzuwenden haben, die möglicherweise den künftigen Nutzungswert übersteigen. Wir stehen also hier auch noch vor gewissen Strukturwandlungen, und es wird nicht möglich sein, in der Landwirtschaft ungeheuer viel Menschen unterzubringen, auch dann nicht, wenn wir die Großbetriebe in steigendem Maße in mittlere und kleinere Betriebe umwandeln.

Infolgedessen bleibt nichts anderes, als die Arbeitslosen außerhalb des Agrarsektors zu beschäftigen. Und welche Beschäftigungsmöglichkeiten gibt es da noch in Deutschland, wenn wir uns aus der Weltwirtschaft zurückziehen? Diese Frage muß von denjenigen beantwortet werden, die behaupten, es sei möglich, dieses Problem zu lösen.

Industrieller Export und Landwirtschaft.

Wir sind in Deutschland, fuhr der Minister fort, bald in der Lage, uns mit den wichtigsten Nahrungsmitteln selbst zu versorgen. Wir sind aber nicht in der Lage, in Deutschland die Rohstoffe zu schaffen, auf die unsere Wirtschaft angewiesen ist. Dazu brauchen wir Beträge in Höhe von mehreren Milliarden. Diese können wir nur bezahlen, wenn wir entsprechende Werte der deutschen Arbeit auf dem Weltmarkt verkaufen. Der Umstand allein, daß wir Rohstoffe brauchen, zwingt uns, mit der Weltwirtschaft in Verbindung zu bleiben. Hinzu kommt die Tatsache, daß wir zwar in der Reparationsfrage günstige Ergebnisse erreichen konnten, daß wir aber trotzdem noch eine außerordentliche Summe an Privatschulden an das Ausland haben. Wie man sich auch zu diesem Problem stellen mag, eines ist klar, daß man niemals von diesen Lasten vollkommen frei wird und daß man sie nicht anders bezahlen kann, als durch zusätzliche Ausfuhr. Wenn diese Grundeinstellung richtig ist,

müssen wir auch die Konsequenzen daraus ziehen und unbeschadet des Schutzes unserer eigenen Nahrungsmittelproduktion sie an die erste Stelle setzen, den Warenaustausch mit dem Ausland als notwendige Ergänzung unserer inneren wirtschaftlichen Situation ansehen.

Ich glaube auch, daß dieser Warenaustausch notwendig ist gerade für den Agrarsektor unserer Wirtschaft. Wenn man einmal den hypothetischen Fall einer restlosen Absperrung vom Weltmarkt und der vollkommenen Deckung des Nahrungsmittelbedarfs im Inlande setzt, dann wird die Preisbildung für die landwirtschaftlichen Produkte entscheidend von der Kaufkraft der deutschen Bevölkerung abhängen. Daraus folgt eine absolute Interessensolidarität zwischen dem Produzenten und dem Konsumenten der landwirtschaftlichen Erzeugnisse. Also

gerade die Landwirtschaft hätte das stärkste Interesse an der Aufrechterhaltung eines genügenden Exports, damit eine möglichst hohe Lohnsumme eine möglichst hohe Kaufkraft im Inlande erzeugt.

Die Schrumpfung des Exports hat zu einer Vermehrung der Arbeitslosigkeit um 2¼ Millionen Arbeitnehmer geführt, was wiederum zu einer Schrumpfung der Kaufkraft geführt hat, die sich ungefähr in der Größenordnung von jährlich über 500 Mark pro Kopf dieser Arbeitslosen bewegt. Die Exportsumme von sechs Milliarden stellt eine Lohneinkommensumme von 4,2 Milliarden dar. Diese werden zu 60 Prozent für Nahrungsmittel und zu 40 Prozent zur Deckung des übrigen Bedarfs ausgegeben.

An dem Export der deutschen Industrie ist also zu 60 Prozent der agrarische Sektor interessiert

und zu 40 Prozent die übrigen Sektoren. Die Hauptschrumpfung der Zahl der Arbeitnehmer liegt nicht im Export, sondern in der Binnenwirtschaft. Schon seit den 80er Jahren hat sich eine vollkommene Strukturwandlung in der Zusammensetzung unseres Exports vollzogen. Die Verbrauchsgüter weisen eine Abnahme, die Produktionsgüter dagegen eine Zunahme auf. Wenn auch andere Staaten immer mehr dazu übergehen, sich eigene Industrien aufzubauen, so benötigen sie dazu deutsche Erzeugnisse und außerdem für lange Jahre Ersatzteile für die deutschen Maschinen usw. Jedenfalls wird auf diese Weise das Volumen des deutschen Exports noch lange Jahre in der gleichen Höhe wie bisher zu halten sein. Doch ist eine entsprechende Einstellung der Industrie notwendig.

Was dann

die Frage des Bankenkommissars

anlangt, so bekommt der Bankenkommissar seine Richtlinien von einem Bankenkuratorium, das sich zusammensetzt aus dem Reichsbankpräsidenten, den Staatssekretären des Reichswirtschafts- und des Reichsfinanzministeriums und des Reichsbankvizepräsidenten. (Zuruf des Abgeordneten Schreiber: Halten Sie den Einfluß des Reiches für ausreichend?) Ja, wenn irgendwelche Zweifeln im Bankenkuratorium über irgend eine Frage bestehen, dann ist diese verpflichtet, diese Zweifelsfrage dem Reichskabinett zur Entscheidung vorzulegen. Die Tätigkeit des Bankenkommissars hat im wesentlichen darin bestanden, die Debet-Zinsen herabzusetzen und die Spanne zwischen Haben- und Debet-Zinsen zu vermindern. Die Bankensanierung hat zu einer gewissen Beruhigung geführt, aber zu einer endgültigen Vereinigung des ganzen Bankenproblems kann

Die drohende Auflösung des Reichstags.

Vergeblicher Vermittlungsversuch von Papens.

Berlin, 18. Januar.

Wie das Nachrichtenbüro des VDZ meldet, fand in der Dienstwohnung des Preußischen Landtagspräsidenten Kerrl heute ein politisches Essen statt, zu dem der Landtagspräsident geladen hatte. Als Gäste waren außer dem Reichstagspräsidenten Göring und dem Führer der preußischen Landtagsfraktion der NSDAP, Kube, auch der nationalsozialistische Parteiführer, Adolf Hitler und der Industrielle Dr. Thyssen erschienen. Es ist das erste Mal, daß Adolf Hitler damit Räume des Preußischen Landtages betreten hat.

Der Preußische Pressedienst der NSDAP erfährt hierzu, daß es sich um eine private Einladung des Landtagspräsidenten zu einem zwanglosen Beisammensein unter Parteigenossen gehandelt habe.

Von anderer Seite wird ausdrücklich bestritten, daß auch Herr von Papen an dem Essen oder Frühstück teilgenommen habe. Nach Mitteilungen aus unterrichteten Kreisen ist aber

kein Zweifel daran, daß eine Begegnung zwischen Herrn von Papen und Adolf Hitler außerhalb dieses Frühstücks heute stattgefunden hat.

Auch die oben genannten Nationalsozialisten und Dr. Schacht sollen daran teilgenommen haben. Man glaubt, daß Herr von Papen seine Bemühungen fortgesetzt hat, Adolf Hitler und Reichskanzler von Schleicher zusammen zu bringen. Diese Bemühungen scheinen aber negativ verlaufen zu sein. Das ergibt sich daraus, daß die Unterhaltungen von Papen-Hitler kaum fortgesetzt werden dürften, und zum anderen aus der Tatsache, daß man in unterrichteten Kreisen im Augenblick keine Möglichkeit einer Unterredung zwischen Hitler und dem Reichskanzler sieht. Die Haltung Hitlers wird auf das Ergebnis der lippischen Wahlen zurückgeführt. Auf der anderen Seite gehen die Bemühungen des Herrn von Papen nicht auf eine irgendwie geartete Anregung des Reichskanzlers zurück, und von General Schleicher wird auch keine Initiative zu einer solchen Besprechung ergriffen werden.

Wenn also nicht außergewöhnliche neue Momente in der innerpolitischen Situation auftreten, so wird sich kaum etwas besonderes bis zum Zusammentritt des Aeltestenrats ereignen. Es ist vielleicht bezeichnend für die Situation, daß heute abend in Kreisen der Reichsregierung erneut unterstrichen wird,

daß der Reichskanzler ganz zweifellos die Vollmacht zur Auflösung des Reichstages bekommen wird, wenn die parlamentarische Situation sie notwendig macht,

das heißt also, wenn das Parlament im Wege des Mißtrauensvotums den Konflikt will. Man glaubt auch kaum noch, daß vor Zusammentritt des Reichstages noch eine Umbildung des Kabinetts erfolgt.

Die Telegraphen-Union meldet noch, daß die Regierung es nicht zu einem geschäftsführenden Kabinett kommen lassen werde, d. h. also, daß sie für den Fall eines drohenden Mißtrauensvotums voraussichtlich vorher zur Auflösung schreiten dürfte. Als Zeitpunkt für die Neuwahl wurde am Mittwoch abend mit ziemlicher Bestimmtheit, wie schon dieser Tage, der 19. Februar genannt.

1932 nur noch 1073 Millionen Mark Ausfuhrüberschuß.

Die gewaltige Schrumpfung des deutschen Außenhandels.

)(**Berlin**, 18. Januar.

Für das Jahr 1932 schließt die deutsche Handelsbilanz mit einem Ausfuhrüberschuß in Höhe von 1073 Millionen Mark ab gegenüber einem Ausfuhrüberschuß von 2872 Millionen Mark im Jahr 1931. Die Gesamteinfuhr im Jahre 1932 beziffert sich auf 4,7 Milliarden Mark, ihr Rückgang gegenüber dem Vorjahre beträgt mithin 2,9 Milliarden Mark. Die Gesamtausfuhr im Jahre 1932 beläuft sich auf 5,7 Milliarden Mark, sie bleibt damit hinter derjenigen des Jahres 1931 um fast 3,9 Milliarden Mark zurück. (Näheres im Handelsteil.)

man nur kommen, wenn man den Deflationsprozeß einmal beendet hat und dann nach der notwendigen Sanierung eine genügende Liquidität in der gesamten Wirtschaft hergestellt hat. Aus der Periode der Deflation sind wir heraus. Die Definag und die Tilka sind Instrumente, die dazu dienen sollen, die Sanierung der Industrie weiter zu treiben und damit gleichzeitig die Liquidität der Banken zu erhöhen. Neue Reichsmittel sind dabei über die bekannten Beträge hinaus nicht aufgewendet worden und kommen auch nicht in Frage.

Ich erkenne grundsätzlich die hohe Bedeutung des Regionalbankenproblems an. Man muß aber damit warten, bis die natürlichen wirtschaftlichen Voraussetzungen gegeben sind.

Im Augenblick läßt sich das Problem nicht lösen, da neue Mittel in Höhe von 300 bis 500 Millionen Mark notwendig wären. Selbstverständlich müßten schon jetzt alle Vorbereitungen getroffen werden, um später zu einer Lösung zu kommen.

Der neue Vollstreckungsschutz bedeutet nicht eine räumliche Erweiterung, sondern nur eine zeitliche Verlängerung der bestehenden Möglichkeiten. Auf die Sicherungsverfahren hat er überhaupt keinen Einfluß. Infolgedessen ist es nicht richtig, wenn man sagt, daß dieser Vollstreckungsschutz die Abwicklung der Sicherungsverfahren und damit die Bereitstellung von Siedlungsland beeinträchtige.

Zum Schluß äußerte sich der Minister über die Auslandsverschuldung. Zur Frage einer neuen Schuldenaufnahme könne man im Augenblick endgültig nichts sagen, weil es praktisch völlig unmöglich sei, neue Auslandsschulden aufzunehmen, solange wir die Auslandsschulden nicht konsolidiert haben und auf dem Devisengebiet nicht größere Freiheit haben. Zu der Entwicklung im Jahre 1933 könne man nur betonen, daß man Kapitalbeträge, wie es 1932 im gewissen Umfang noch geschehen sei, nicht transferieren könne. Es käme nur die Transferierung von Zinsen und Amortisationsbeträgen in Frage, und diese suche man selbstverständlich auch gegenüber 1932 zu verkleinern.

Der Ausschuß nahm darauf zur Osthilfe noch einen Zentrumsantrag an, der die Reichsregierung ersucht, u. a. Auskunft darüber zu geben, wie viele im Sicherungsverfahren befindliche Betriebe bisher umgeschuldet sind.

Es folgte die Aussprache. Zu der Rede des Ministers auf die von den Rednern, unter ihnen Dr. Schreiber (Z.), aufgeworfenen Fragen erwiderte Reichswirtschaftsminister Dr. Warmbold u. a. über die Aktienrechtsreform, für die das Reichsjustizministerium zuständig sei, seien gerade in diesen Tagen im Reichswirtschaftsrat Verhandlungen im Gange. Der Minister sagte zu, das Studium der Auswanderung, das in den nächsten Jahren große Bedeutung habe, in den Rahmen der allgemeinen Wirtschaftspolitik aufzunehmen.

Es bestehe kein Zweifel darüber, daß wir den größten Teil unseres Nahrungsmittelbedarfes aus dem Inlande decken müssen und als Ziel deshalb eine gesunde und rentable Produktion ansehen. Meinungsverschiedenheiten beständen nur über die Art, wie dieses Ziel zu erreichen sei.

Er habe nicht als Theoretiker seinen Standpunkt vertreten, sondern sei ausgegangen von den Erfahrungen seiner eigenen landwirtschaftlichen Tätigkeit. Ueber den bisherigen Erfolg der Zinssenkung erklärte der Minister, daß

die Gesamtverschuldung der Landwirtschaft

vor dem Kriege 17,5 Milliarden betrug, der im Jahre 1913 eine Zinslast von 750 Millionen oder 4,2 Prozent gegenüberstand. Jetzt betrage die gesamte Verschuldung etwa 11,4 Milliarden und der Zinsendienst nach dem Stande von Ende 1932 600 bis 620 Millionen, sodaß der Durchschnittssatz für alle Zinsen heute 5,2 Prozent betrage, also ein Prozent über dem Vorkriegsstand liege. Steuerliche Erleichterungen für die Landwirtschaft seien besonders wichtig, hingen aber zusammen mit der Reform des Steuersystems überhaupt, die man nicht in der tiefsten Krise und bei leeren Kassen machen könne. Das Entscheidende sei die Preisfrage, von welcher Seite man besonders dem Preis der Veredelungsprodukte beikommen könne. Wenn wir uns jetzt der Selbstversorgung nähern, könne man zwar alle Grenzen schließen, der Preis bestimme sich aber nach den inländischen Faktoren. Der Spielraum für eine weitere Einschränkung der Lebensmitteleinfuhr sei sehr klein geworden, da nur noch 8 Prozent unseres Lebensmittelbedarfs gegenwärtig eingeführt würden.

Damit war die wirtschaftspolitische Aussprache beendet. Am Donnerstag beginnt die Aussprache über die Osthilfe.

Katholische Diasporaschulen sollen geschlossen werden.

Eltz von Rübenach lehnt Klausener ab.

Von unserer Berliner Redaktion.

◆ **Berlin**, 18. Januar. (Drahtb.)

Eigenartige Dinge über bestimmte Absichten der kommissarischen Regierung in Preußen werden in Berliner parlamentarischen Kreisen besprochen. Aus einer Mitteilung von einer amtlichen preußischen Stelle im Westen an eine hohe kirchliche Stelle ist bekannt geworden, daß die preußische Oberrechnungskammer an die ihr nachgeordneten Behörden eine Mitteilung erlassen hat, wonach zu Ostern mit der Schließung einer ganzen Reihe katholischer Schulen in der Diaspora zu rechnen sei. Die kommissarische preußische Regierung hat auf Anfrage erklärt, daß ihr hierüber nichts bekannt sei, daß sie aber von der betreffenden kommissarischen Stelle einen Bericht angefordert habe. Durch diese Erklärung der kommissarischen Regierung wird der ganze Vorfall in ein noch eigenartigeres Licht gerückt. Denn an der Tatsache, daß die Oberrechnungskammer eine solche Mitteilung hat ergehen lassen, kann kein Zweifel bestehen. Jedenfalls ist dringend erwünscht, daß die preußische kommissarische Regierung sobald wie möglich zu diesem Vorkommnis Stellung nimmt. Es handelt sich hier offenbar wiederum um eine Hintansetzung von Interessen des katholischen Volksteils.

Eine weitere Beleuchtung erfährt diese eigenartige Absicht gegenüber katholischen Belangen durch die Tatsache, daß der Reichsverkehrsminister Eltz von Rübenach sich geweigert hat, den Ministerialdirektor Klausener, der vom preußischen Innenministerium an das Reichsverkehrsministerium versetzt werden sollte, zu übernehmen. Der Reichsverkehrsminister begründet diese Weigerung damit, er wolle sich nicht Parteipolitik in sein Ministerium hineindringen lassen. Das ist zum mindesten eine sehr eigenartige Begründung, denn mit Parteipolitik hat die Versetzung des Ministerialdirektors Klausener doch wohl am allerwenigsten etwas zu tun. Klausener ist als Zentrumspolitiker nie hervorgetreten, wohl aber als Vorsitzender der Katholischen Aktion.

Rede Brachts zum Reichsgründungstag.

Festhalten an der Mitwirkung des Volkswillens.

:: **Berlin**, 18. Januar.

Reichsinnenminister Dr. Bracht sprach am Mittwochabend aus Anlaß des Reichsgründungstages im Rundfunk. Der Minister führte u. a. aus:

Vor wenigen Tagen haben wir in stillem Gedenken uns der Stunde erinnert, in der vor 10 Jahren fremde Truppen vertragswidrig das Ruhrgebiet besetzten. Lebendig stehen vor uns jene aufwühlenden Monate, in denen eine von unbedingter Hingabe an Heimat und Vaterland erfüllte Bevölkerung ein Beispiel dafür gab, daß bewaffnete Willkür nichts gegen entschlossenen Selbstbehauptungswillen vermag. Aber wir wollen nicht vergessen, daß am Ende jenes heroischen Abschnittes der Nachkriegsgeschichte drohend die Gefahr des Reichszerfalls stand. Darum ist der 18. Januar kein Tag der lauten Feier, sondern ein Tag der Besinnung.

Wir wollen unter dem Druck der Sorge der Gegenwart nicht vergessen, aus welcher tiefen Niederlage sich das deutsche Volk wieder emporgearbeitet hat. An diesem Gedenktage

wollen wir in Dankbarkeit auch der Tatsache gedenken, daß in den Tagen des Zusammenbruchs der Generalfeldmarschall von Hindenburg und der verstorbene Reichspräsident Friedrich Ebert — über alle Gegensätze und Vorurteile hinweg — den Mut zu dem Bekenntnis fanden: Wir sind ein Volk — und damit ihrem Volk das Reich gerettet haben.

Das alte Kaiserreich, aus dem solche Männer aus den verschiedensten Schichten hervorgegangen sind, konnte nicht so volksfremd sein, wie man es heute manchmal hinzustellen versucht.

Drei Grundgedanken der Bismarckschen Reichsverfassung kann kein wie auch immer geartetes Reichsaufbau entbehren: zum ersten den Einheitsgedanken. Er ist die Voraussetzung für den Bestand des deutschen Volkes überhaupt. Diese Einheit ist eine Selbstverständigkeit, soweit es sich um das heutige Reichsgebiet handelt.

Aber unser Einheitswille geht weiter. Wir gedenken mit heißem Herzen und kühlem Hirn der Millionen von Deutschen, die durch Schicksal oder Gewalt fremde Staatsbürger geworden sind.

Ihnen allen gilt unser Gruß und Treuebekenntnis! Vielen von ihnen wird der Weg ins Reich niemals zu erschließen sein. Mit vielen anderen hoffen wir auf den Tag, an dem durch ihre Heimkehr erst die deutsche Einheit vollendet sein wird.

Zum zweiten werden wir aus Bismarcks Werk heute und in alle Zukunft die Mitwirkung des Volkswillens bei der Willensbildung des Reiches festhalten.

Die Art der Mitwirkung mag Wandlungen unterliegen. Alle künftigen Geschlechter werden die in Bismarcks Werk zum ersten Mal verwirklichte Erkenntnis bewahren, daß nur der Staat stark ist, den sein Volk trägt. In Bismarcks Werk liegt gleichzeitig die Lehre und Mahnung, daß dieser Volkswille um so mehr zur Geltung kommen kann, wenn gleichzeitig Vorsorge dafür getroffen ist, daß in Zeiten der Zersetzung und der Richtungslosigkeit dieses Volkswillens das Gleichgewicht des Staates nicht gestört wird.

Es war ein Meisterwerk Bismarcks, in den staatsrechtlichen Aufbau des Reiches die deutschen Bundesstaaten als Hüter der Ueberlieferung einzuschalten.

Dies ist der dritte Leitgedanke seines Werkes. Bismarck stellte neben den Willen des Gesamtvolkes den Willen des bundesstaatlich gegliederten Volkes. In den zwei Jahrtausenden deutscher Geschichte haben wir einen fast ständigen Kampf zwischen Reichsgewalt und Einzelwillen erlebt. Bismarck hatte beide Ströme eingedämmt und ihnen eine Richtung gewiesen. Die Vertretung der Nation in der Welt kann nur mit gesammelter Kraft durch die eine Reichsgewalt erfolgen, der die staatlichen Machtmittel uneingeschränkt zur Verfügung stehen müssen.

Bismarcks Werk ruhte auf einem gesellschaftlichen Untergrund, den Adel, Bürger und Bauern bildeten. Erst mit der fortschreitenden Industrialisierung bildete sich aus der Arbeiterbevölkerung ein neuer Stand. Seine Verbindung mit dem Volksganzen ist später nur zu einem geringen Teil gelungen. Sie hätte gelingen können, wenn der Geist von Bismarcks Werk in neuen Formen fortentwickelt worden wäre. Die Politik Bismarcks vor und nach der Reichsgründung zeigt einen ständigen Zusammenhang zwischen der großen nationalpolitischen Zielsetzung und dem Bemühen, alle Schichten des Volkes an dieses Ziel heranzuführen. Niemals hat ihn der Gedanke verlassen, daß das Reich nur Bestand haben kann, wenn in ihm die lebendigen Kräfte des Volkes wirken.

Die Verfassung von Weimar hat dem Volk, das im Kriege seine Reichstreue bewiesen hat, souveräne Rechte gegeben. Wir stehen gegenwärtig unter dem Eindruck des Versagens dieser Verfassung.

Die Rechte, die dem Volke gegeben wurden, sind von Parteien mißbraucht worden. Wenn Parteien es übernehmen, den Willen des Volkes zu vertreten, dann haben sie auch die im Sinn der Verfassung begründete Pflicht, in praktischer Arbeit an den Aufgaben des Staates teilzunehmen. Statt dessen ist durch Parteien der Wille des Volkes bei der Durchführung staatlicher Aufgaben ausgeschaltet worden. Eine Verfassung soll das Mittel zur positiven Einordnung des Volkswillens in dem staatlichen Aufbau sein — aber nicht Mittel für Parteizwecke. Aus dem Geist der Verneinung jeder Zusammenarbeit ist auch der Versuch entstanden, in kleinlichem Parteistreit die Gedenktage des 18. Januar und des 11. August gegeneinander auszuspielen. Diesen Streit lehne ich ab.

Es kann kein Zweifel mehr bestehen, daß wir eine dem deutschen Volk gemäße Form für den inneren Aufbau des Reiches noch nicht gefunden haben. Den Weg nach besseren Formen zu suchen, bleibt ständige Pflicht aller berufenen Organe des Staates. Aber

die Erinnerung an Bismarcks Werk soll uns auch wieder mahnen, daß die Konstruktion eines neuen Gebäudes nur dann Bestand haben kann, wenn es auf festen Pfeilern gegründet ist.

Wir müssen lernen, auch in die einzelnen Aufgaben der Gegenwart den Willen zu einem nationalpolitischen Ziel zu pflanzen. Dieses Ziel kann nicht in der Rückkehr zur alten monarchistischen Verfassung liegen. Es bildet sich aus dem Zukunftswillen des deutschen Volkes und aus dem Sehnen, das Jahrhunderte deutscher Geschichte durchlebt. Dieses Ziel ist das Reich. Alle Aufgaben, die sich Staat, Verbände und Berufsstände gestellt haben, sollen helfen, den Willen des Volkes zu einem gemeinsamen Aufbauwillen zu formen, der stark genug wird, das Gebäude des Staates zu tragen. Im Geiste dieser Aufgabe rufe ich die Deutschen auf, am Bau des Werkes der deutschen Stämme mitzuhelfen: dem freien, starken Deutschen Reich!

Papen-Rede vor dem Berliner Stahlhelm.

◇ **Berlin**, 18. Januar.

Am Mittwochabend fand in der Wilmersdorfer Sporthalle die Reichsgründungsfeier des Landesverbandes Groß-Berlin des Stahlhelms statt, an der über 6000 Personen teilnahmen. Der Feier wohnten neben dem 2. Bundesführer, Oberstleutnant Düsterberg, u. a. bei der Kronprinz und Prinz Eitel-Friedrich, die beiden Ehrenmitglieder des Stahlhelms, Generalleutnant Freiherr von Watter und Generalleutnant Ziethen, die beiden Söhne des Prinzen Oskar, Vertreter der Reichskanzlei und des Kultusministeriums, der Berliner Polizeipräsident Melcher, der Kommandeur der Berliner Schutzpolizei, Oberst Boten sowie zahlreiche Vertreter der alten Armee. Die Mitglieder des Hohenzollernhauses wurden bei ihrem Erscheinen durch Hochrufe und Händeklatschen außerordentlich gefeiert. Mit anhaltendem Händeklatschen wurde auch der frühere Reichskanzler von Papen empfangen, der die Festrede hielt. Er gab dabei ein Wort Hindenburgs bekannt, als der Reichspräsident ihn, Papen, mit der Regierungsbildung beauftragte. Hindenburg habe ihm gesagt: „Ich will von Parteien nichts wissen. Der Staat ist für das Volk da, nicht für die Parteien. Das ganze Deutschland soll es sein." Papen fuhr fort, es gebe eine „Politik aus dem Glauben" — trotz der zynischen Kommentare einer gewissen Presse. Aber alle sie, die solche politische Führung wünschten, fänden keine „Heimstadt mehr in den überlebten Parteigebilden der Vorkriegszeit — sie fänden keine politische Ausdrucksform für die deutsche Rechte, in der sie sich zum Bau des neuen sozialen Reiches zusammenfinden wollten. Es sei keine Zeit zu verlieren, den Zusammenschluß zu vollziehen. Papen rief zum Schluß auf zur Bildung einer Frontdurchs ganze Volk, die vom Geist der alten preußischen Armee, von Dienst und Pflicht in Unterordnung unter das Ganze getragen sei. Die Rede Papens wurde mit großem Beifall aufgenommen.

Schwarz-weiß-rote Flagge auf dem Landtagsgebäude.

Eine Schuldebatte.

)(**Berlin**, 18. Januar.

Anläßlich des heutigen Reichsgründungstages hat Landtagspräsident Kerrl einem Antrag der Deutschnationalen entsprochen, auch die schwarz-weiß-roten Farben auf dem Gebäude des Landtages und dem des ehemaligen Herrenhauses setzen lassen. Zugleich wurden die preußischen Farben schwarz-weiß und die Reichsflagge schwarz-rot-gold gehißt. Auf dem Reichstagsgebäude war heute wie immer nur die schwarz-rot-goldene Flagge gesetzt, dagegen ließ Göring auf dem von ihm bewohnten Hause des Reichstagspräsidenten gegen Mittag die schwarz-rot-goldene Flagge durch eine schwarz-weiß-rote ersetzen.

Präsident Kerrl eröffnete die heutige Plenarsitzung des Preußischen Landtages mit einer Gedenkansprache zum Tage der Reichsgründung. Während die Sozialdemokraten und Kommunisten den Sitzungssaal verließen und die übrigen Fraktionen sich von den Plätzen erhoben, führte er u. a. aus: Es war mir ein Herzensbedürfnis, auf dem Preußischen Landtag heute zum Gedenken auch der Millionen, die für Deutschlands Einheit ihr Herzensblut hingaben, die Flagge schwarz-weiß-rot zu hissen. Der bisher erreichten äußeren Einheit und Freiheit muß eine innere Freiheit folgen, die die Stimme der gesamten Nation zusammenschließt. (Lebhafter Beifall).

Als Abg. Jürgensen (Soz.) dann einen Antrag gegen die Flaggenmaßnahme des Präsidenten einbrachte, erhob sich fortgesetzter Lärm bei den Nationalsozialisten. Abg. Kube (NS) widerspricht erregt der sofortigen Behandlung, worauf Abg. Jürgensen (Soz.) Unterbrechung der Sitzung und sofortige Einberufung des Aeltestenrats verlangte, in dem die Fraktionen Stellung zu der Flaggenfrage nehmen könnten. Für die Sitzungsunterbrechung stimmten außer den Antragstellern auch die Kommunisten, die Staatspartei und das Zentrum. Da diese Fraktionen nicht vollzählig vertreten waren, stellte Präsident Kerrl fest, daß die Unterbrechung abgelehnt sei.

Abg. Dr. Kortzenhenberg (Z) brachte dann widerum den Antrag seiner Fraktion ein, einen Untersuchungsausschuß zur Nachprüfung der Zechenstillegungen einzusetzen. Er betonte, daß dieser Antrag jetzt die offizielle Unterstützung der Nationalsozialisten gefunden habe. Ohne Debatte beschloß das Haus die Einsetzung dieses Ausschusses, der aus 15 Mitgliedern bestehen soll.

Es beginnt dann die große Aussprache über Ausschußbeschlüsse und zahlreiche Einzelanträge zur Schulfrage.

Die Abg. Meister (NS) und Haupt (NS) begründeten nationalsozialistische Anträge u. a. zur Beseitigung der weltlichen Schule. Der Polizei soll es verboten werden, aus eigenem Ermessen Hochschulgelände zu betreten, Sparmaßnahmen bei einer Grenzuniversität wie Breslau lehnten die Nationalsozialisten ab. Weitere Anträge seiner Fraktion fordern die Einrichtung einer Professur für Arbeitsbeschaffung an der Universität Marburg.

Abg. Nölting (Soz.) wandte sich in seiner Kritik der Personalpolitik des kommissarischen Kultusministers gegen die Ausbootung von Sozialdemokraten und Republikanern aus der Kulturverwaltung. Das demagogische Schlagwort von der Futterkrippenwirtschaft sei unter der Herrschaft der kommissarischen Regierung zur gigantischen Wirksamkeit geworden. Es erfolge jetzt wieder eine Kinderwagenauslese und das Wörtchen „von" genüge als Qualitätsausweis.

Abg. Dr. Haupt (NS) wandte sich gegen den Abbau im Schulwesen. Das jüdische Gastvolk habe so großen Einfluß an den deutschen Hochschulen gewonnen, daß z. B. an der Breslauer Universität jeder zweite Rechtslehrer ein Jude sei.

Abg. Schuhmacher (Z) setzte sich bei Behandlung von Volksschulfragen besonders für die Pflege der ländlichen Volksschulen ein, die der Jungbrunnen der Zukunft sei. Der Lastenausgleich bedürfe einer baldigen Neuregelung. Der Redner wandte sich gegen die allzuhohe Klassenfrequenz in der Volksschule und meinte, daß die Finanznot es nicht rechtfertigen könne, daß der Lebensraum der preußischen Volksschullehrerschaft gegenüber der Vorkriegszeit um 22000 Schulstellen eingeengt wurde. Besonders groß sei die Not der katholischen Junglehrer. Die Bekenntnisschule sei das Kernstück der Schulpolitik.

Zwischendurch finden Abstimmungen über Anträge statt, die zumeist an den Ausschüssen des Landtags zur Annahme empfohlen waren. Sie betrafen die Staatstheater. Das Verbot der Quotenübertragung von einer Zeche auf die andere, die Verbesserung der Postaufstellung auf dem Lande, die Senkung der Düngemittelpreise, die Aufhebung der Schlachtsteuer u. a. m.

Die neue Vollstreckungsschutzverordnung.

⋉ **Berlin**, 18. Januar.

Anläßlich der Verordnung über den Vollstreckungsschutz vom 17. Januar wird von zuständiger Stelle ein Ueberblick über die bisherigen Maßnahmen auf dem Gebiete des Vollstreckungsschutzes gegeben. Durch die Verordnungen vom 8. 12. 31 mit den Aenderungen vom 14. 6. und vom 27. 9. 31 wurde für das gesamte Reichsgebiet zweimal eine Vollstreckungseinstellung für je sechs Monate gewährt.

Die neue Verordnung vom 7. 1. sieht jetzt die Möglichkeit einer dritten Einstellung vor. Die zweite und dritte Einstellung sollen aber ausgeschlossen sein, wenn der Schuldner bei Stellung des Antrages mit wiederkehrenden Leistungen in Höhe eines vollen Jahresbetrages im Rückstande ist.

Landwirtschaftlichen Betrieben wird, im wesentlichen mit Rücksicht darauf, daß der Teil der Wirtschaftsperiode, in der der Schuldner erst wieder in der Lage ist, größere Erträgnisse zu erzielen, der kommende Herbst ist, ein erweiterter Vollstreckungsschutz gewährt: Ausdehnung der Einstellungsdauer auch auf mehr als sechs Monate, bis längstens 31. Oktober 1933; Unzulässigkeit der erneuten Einstellung erst bei Rückständen in Höhe von anderthalb Jahresraten. Ferner ist der Mobiliarvollstreckungsschutz für landwirtschaftliche Betriebe, der bisher bis zur Ernte 1932 bestanden hatte, jetzt wieder für die Zeit bis zur Ernte 1933 eingeführt.

Dieser Vollstreckungsschutz umfaßt das bewegliche Vermögen, den Zubehör und die noch im Besitze des Schuldners befindlichen Erzeugnisse des Grundstückes. Voraussetzung für den Schutz ist, daß dem Schuldner durch die Zwangsvollstreckung Mittel entzogen werden würden, die er zur ordnungsmäßigen Fortführung des Betriebes bis zur Ernte benötigt. Der Schutz soll von der Unterstellung unter eine Aufsicht abhängig gemacht werden. Insbesondere kommt der Schutz dem Pächter zugute. In einer Sondervorschrift ist jetzt dieser Schutz auf Wein ausgedehnt, der ausschließlich aus Trauben hergestellt ist, die im Betriebe des Schuldners gewonnen sind. Außerdem ist die in der Verordnung vom 27. September 1932 auf bestimmte von einem besonderen Preisrückgang betroffene Notstandsgruppen beschränkte Sonderregelung — Einstellung auch bei an sich überwiegendem Gläubigerinteresse und Freistellung von der Zahlungsauflage — dahin abgeschwächt, daß sie auch Betrieben gemischter Wirtschaft zugute kommt.

Eine Umwälzung in der Luftfahrt.

Ein absturzsicheres, propellerloses Flugzeug.

Berlin, 18. Januar.

Der amerikanische Schriftsteller Knickerbocker berichtet in der „Newyork Evening Post" über eine aufsehenerregende Neukonstruktion auf dem Gebiet des Flugzeugbaus, die auf den Erbauer der Rohrbach-Flugzeuge, Dr. Adolf K. Rohrbach, zurückgeht und eine Umwälzung in der gesamten Luftfahrt darstellt, wenn sich die Erwartungen erfüllen, die ihr Erfinder mit der neuen Konstruktion verbindet. Es handelt sich um ein propellerloses Flugzeug mit sich drehenden Flügeln, ein sogenanntes Schaufelradflugzeug, das völlig absturzsicher und mit dem ein vollkommen senkrechter Aufstieg und eine senkrechte Landung möglich sein sollen.

Wie die „K. Z." dazu erfährt, arbeitet Dr. Adolf K. Rohrbach schon seit mehr als zwei Jahren an der Vervollständigung seiner Pläne für das Schaufelradflugzeug, die bisher streng geheimgehalten wurden. Das neue Flugzeug soll in der Lage sein, senkrecht aufzusteigen und zu landen, und zwar mit jeder gewünschten Geschwindigkeit, sowie in der Luft für beliebige Zeit stillzustehen, sich in der Luft um die eigene Achse zu drehen und rückwärts zu fliegen. Es handelt sich bei diesen Plänen nicht etwa um ein Wunschbild, die Dinge haben vielmehr schon greifbare Gestalt angenommen. Der bekannte Flieger Ernst Udet hat zu der Neukonstruktion sehr großes Vertrauen und bezeichnet das Schaufelrad- oder Umlaufflugzeug als die Erfüllung seiner Träume. Udet betont, daß heutzutage die besten Maschinen nur Verfeinerungen des ersten Flugzeugs seien, die er als eine minderwertige Nachahmung des Vogelflugs bezeichnet. Der Vogel habe aber nicht den idealen Flugorganismus, vielmehr sei das wirklich ideale Flugzeug das Insekt und das beste von allen der Moskito. Udet ist der Auffassung, daß das neue Flugzeug dem Typ und der Leistung des Moskitoflugs in gewissem Sinne nahekommt und daß die sich drehenden Flügel eine ähnliche Wirkung wie die Moskitoflügel ergeben. Als besonderen Vorteil bezeichnet Udet die vollkommene Lenkbarkeit des neuen Flugzeugs, das nach seiner Ansicht sogar von einem niedrigen Dach aus zwischen hohen Gebäuden aufsteigen kann und keine größere Fläche dazu braucht als den Raum, den es selbst einnimmt. Udet meint, daß man mit einem derartigen Flugzeug ebenso verfahren könne wie mit einem Kraftwagen bei der Ein- und Ausfahrt aus der Garage.

Die ersten praktischen Versuche mit den einzelnen Teilen des Flugzeugs sollen innerhalb der nächsten drei Monate in den Werkstätten der Rohrbach-Werke erfolgen. Man hofft, Ende des Jahres die ersten Flugversuche mit der neuen Maschine, die Udet fliegen soll, veranstalten zu können.

Schneefälle in Nordspanien.

:: **Madrid**, 18. Jan. Aus ganz Nordspanien werden Schneefälle gemeldet. In Madrid hat es gestern den ganzen Tag über geschneit. Unter der Last des Schnees ist das Dach eines Zirkus eingestürzt. In Vigo mußte der Hafen wegen des stürmischen Wetters für den Verkehr gesperrt werden.

Aus der Heimat.

Erinnerung an die Reichsgründung.

§ **Bocholt**, 19. Januar. Zur Erinnerung an den Tag, da vor 62 Jahren im Spiegelsaal des Schlosses zu Versailles das Deutsche Reich gegründet wurde, hatten gestern die öffentlichen Gebäude in Stadt und Land die Fahnen des Reiches und des Landes Preußen gehißt. Am Rathaus wehte außerdem die Bocholter Stadtfahne.

Aus dem Tagebuch der Polizei.

p. **Bocholt**, 19. Januar. Einem Anwohner der Rheinstraße wurde eine Fensterscheibe eingeschlagen. — Ein Vertreter aus Wesel wurde wegen Unterschlagung angezeigt.

Triebwagenverkehr
auf der Strecke Bocholt — Wesel.

v. **Bocholt**, 19. Januar.

Der Sommerfahrplan wird im Nahverkehr eine ganze Reihe von Aenderungen bringen. Nach den in diesen Tagen vom Oberbürgermeister bei der Reichsbahndirektion Essen gepflogenen mündlichen Verhandlungen wird der jetzt nur Sonnabends und Sonntags gefahrene Nachtzug Wesel ab 1.03 Uhr im Sommer wieder an allen Wochentagen gefahren werden und zwar als Triebwagen. Durch die Einführung des Triebwagenverkehrs auf der Strecke Wesel — Bocholt wird die Zugfolge wahrscheinlich um 1 oder 2 Zugpaare vermehrt werden. Der Abend-Eilzug von Hagen soll direkte Verbindung nach Bocholt bekommen, so daß ein Umsteigen in Wesel nicht mehr notwendig ist. Es hat also den Anschein, als ob die wesentlichsten von der Stadtverwaltung und vom Verkehrsverein in den letzten Monaten bei der Reichsbahn vorgebrachten Eisenbahnwünsche mit dem Sommerfahrplan erfüllt werden. Die vom Verkehrsverein wegen der Aenderung der Abgrenzung der Netz- und Bezirkskarten unternommenen Schritte haben anscheinend ebenfalls Aussicht auf Erfolg.

Westfalen in der Reichsmarine.
Eine interessante Statistik.

Bocholt, 19. Januar.

Die deutsche Reichsmarine rekrutiert bekanntlich aus nur Freiwilligen. Der Versailler Vertrag hat das so vorgeschrieben, und auch die Zahl der Mannschaften und Offiziere, die die deutsche Marine umfassen darf. Die Kopfzahl der deutschen Marine beträgt daher nur 15 000; gegenüber 148 000 vor dem Kriege! Am 15. Dezember 1932 war der Meldetermin für Neueinstellungen von Ersatzmannschaften für 1933 abgelaufen. 33 000 Meldungen waren eingegangen; aber leider konnten von diesen 33 000 Bewerbern nur 1250 berücksichtigt werden; denn größer ist die Zahl der in diesem Jahre zur Entlassung kommenden Marineangehörigen nicht. Viele Hoffnungen fielen daher buchstäblich ins Wasser.

Sehr interessant ist nun die Verteilung der Marineangehörigen auf die einzelnen Provinzen und Länder. Preußen stellt 1933 von den 15 000 Mannschaften 9 393, und davon sind

rund 1000 Westfalen.

Der Provinzdurchschnitt aber beträgt in Preußen 835. Die Westfalen scheinen also besondere Voraussetzungen für den Seemannsberuf mitzubringen, ohne daß man sie vorerst sieht. Aus Bayern stammen nur 685, aus Baden 418, aus Sachsen 668, aus der Rheinprovinz 799, aus Schlesien 500, aus der See- und Millionenstadt Hamburg jedoch nur 206, aus Bremen 85, aus Oldenburg 376 und aus Berlin und der Provinz Brandenburg 900 Marineangehörige. Es ist also nicht mehr so, daß, wie in früheren Zeiten, vorzugsweise Mannschaften aus den schiffahrtstreibenden nordischen Provinzen für den Seemannsberuf bevorzugt werden. Welches die Gründe dafür sind ist nicht angegeben.

Vorsicht bei Gassparbrennern!

= **Bocholt**, 19. Januar.

Vom Mittelstandshaus wird uns geschrieben:

Fachkreise weisen darauf hin, daß in den letzten Wochen verschiedene Vertreter, die mit vielversprechenden Prospekten bewaffnet sind, Gassparbrenner vertreiben. Diese Vertreter gehen von Tür zu Tür und verstehen es, den Hausfrauen die Gassparbrenner zu verkaufen. Es wird seitens der Fachkreise darauf aufmerksam gemacht, daß gerade bei Gassparbrennern die größte Vorsicht am Platze ist, da vielfach technisch wertlose Brenner zum Verkauf angeboten werden. Da die Reisenden, nachdem sie das Gebiet abgegrast haben, meistens schnell wieder verschwinden, wird dem Käufer eine Reklamation oder auch die Rückgabe oder der Umtausch eines einmal abgenommen Brenners fast unmöglich. Es sei noch darauf hingewiesen, daß Gassparbrenner in allen einschlägigen Geschäften zu haben sind.

Schülerstenographenverein Stolze-Schrey.

= **Bocholt**, 19. Januar.

Am Sonntag hatten die Bocholter Schüler zum ersten Mal Besuch und zwar war es die Gocher Jugend, die sich zum friedlichen Wettkampf stellte. Gegen 10 Uhr begann das Wettschreiben. 40 Schreiber kämpften um den Sieg. Anschließend fand ein Fußballspiel statt (siehe Sport). Nachdem man zu Mittag gegessen und einen Rundgang durch die Stadt gemacht hatte, begann gegen 5 Uhr die Festfeier. Schriftfreund Bahle begrüßte die Anwesenden auf das herzlichste, besonders den 1. Vorsitzenden Jansen des Stenographenvereins Goch, den langjährigen Obmann des Wettschreibe-Ausschusses im Niederrheinkreis Billion, und den Jugendleiter Walter Opphey (Goch). Ferner die Vertreter des hiesigen Stenographenvereins Stolze Schrey. Nachdem man über den Zweck der Jugendtreffen gesprochen (die Leistungen im Wettkampf mit anderen Vereinen zu prüfen, Freundschaftsbande zu knüpfen, über die stenographische Lage zu sprechen usw.), wurde die Leitung des gemütlichen Teiles Herrn Opphey (Goch) übertragen, der in seinem Unternehmen, die Lachmuskeln in Bewegung zu setzen, von Schriftfreund Erich Luer (Bocholt) gut unterstützt wurde. Zum Abschluß der Feier fand die Preisverteilung durch Herrn Billion (Goch) statt. Das Ergebnis ist ausgezeichnet. Gelang es doch den Bocholtern, ihre bisherige Höchstleistung von 80 Silben auf 100 Silben zu erhöhen. Da die Nennung sämtlicher Preisträger zuviel Platz einnehmen würde, sollen anschließend nur die besten jeder Abteilung genannt werden.

40 Silben: 1. Preis Paul Thillot (Bocholt) und Heinr. Maas (Goch).

50 Silben: 1. Preise: Karl Luer (Bocholt) und Walter Utsen (Goch);

60 Silben: 1. Preise: Ernst Houtem (Goch) und Ernst Bollwerk (Bocholt);

80 Silben: 1. Preise: Wilhelm Fontes (Goch) und Wilh. Rotermund (Bocholt);

100 Silben: 1. Preise: Jakob Lohscheller (Goch) und Heinr. Böning (Bocholt).

Die zuerst Genannten lieferten die beste Arbeit, allerdings mußte bei 50 und 60 Silben das Los entscheiden, da die Arbeiten gleich gut waren. Gegen 7 Uhr nahmen die Gocher Abschied, man trennte sich mit einem kräftigen „Schrift Heil" und einem „Auf frohes Wiedersehen" in Goch.

Borromäusbücherei St. Josef.
Neueinstellungen in die Bücherei.

:: **Bocholt**, 14. Januar.

Im Laufe dieser Woche wurde wieder eine Anzahl Bücher eingestellt, so u. a.:

an Romanen: Michel Becker: Ein Weg; Wilh. Beilstein: Rauch an der Ruhr (preisgekrönter Roman der Stadt Essen); Helene Eiert: Du sollst nicht; P. Ettighofer: Von der Teufelsinsel zum Leben (Erlebnisse des Paoli Schwartz auf den Teufelsinseln); Walter Friedemann: Der Teufel kommt nach Berlin (ein Großstadtroman); Anni Hruschka: Zwei Wege; Felizitas Rose: Die vom Sunderhof; Friedr. Schnack: Das neue Land; Juliane Stockhausen: Meister Albert und der Ritter; Karl Tenhofer: Siebensorg, ein Idyll von Liebe, Kindern und groben Leuten; Astrid Vaernig: Das Wintermoor; E. Walkow: Nero (ein hist. Roman);

für Jungmädchen: Elsbeth Aschenbrenner: Glocke und Hammer; Thea Graziella: Wildkatzengeschichten; Marianne Maidorf: Qual der Lüge;

für Jungmannen: Albert Daiber: Jenseits der Kordilleren und Juan Fernandez, der Seefahrer; Franz Treller: Der König der Miamis.

In die Bücherei Fildeken

wurden eingestellt:

an Romanen: W. Burgtorf: Gegen Willen auf weiter Fahrt (Kriegsgefangenenroman); Peter Dörfler: Um das kommende Geschlecht (3. Band von „Die Lampe der törichten Jungfrau"); Otto Höcker: Sühnende Flammen (Roman aus der neuen Welt); Dora Hohlfeld: Das Kind des tollen Arnheim; Max Schmid: Der Musikant von Tegernsee; Rud. Utseh: Georg Ludowigs Heimfahrt;

für Jungmädchen: Eva Baudissin: Die Familie Boz;

für Jungmannen: Robert Beholz: Das Vermächtnis des Flibustiers; Artur Berta: Das Räuberbuch; Fritz Steuben: Der rote Sturm und der fliegende Pfeil (Indianerroman); Fritz Strauß: Auf gefahrvollem Flug; Josef Viera: Geheimnis der Ferne.

Da das Auswahl-Verzeichnis der Vereinsgaben in den nächsten Wochen zur Verteilung kommt, werden die säumigen Mitglieder dringend gebeten, in den nächsten Ausleihestunden den Beitrag zu bezahlen.

An die Sportvereine!

Zwecks einheitlicher Veröffentlichung der Sportvorschau werden die Vereine dringend gebeten, ihre Berichte bis spätestens Freitag, mittags 12 Uhr, an die Redaktion abzuliefern. Später abgegebene Vorschauen können nicht mehr berücksichtigt werden.

Vereine und Veranstaltungen.

Jungmännerring im K. K. V. Heute abend 8.30 Uhr Ringabend im Vereinslokal Langenhoff. Zu unserer Themareihe „Unsere Christusfront" erwarten wir heute abend Neudeutschland. Es wird um pünktliches und vollzähliges Erscheinen gebeten.

Kettelerbund St. Josef. Heute abend pünktlich 8.15 Uhr ist Zusammenkunft im Heim. Wir sehen einen Film vom Reichstreffen der Sturmschar in Koblenz. Alle werden gebeten, pünktlich zu erscheinen. Interessenten sind herzlich willkommen.

Kath. Jungmännerverein Liebfrauen. Heute abend 8,30 Uhr ist im Waisenhause Andacht mit Ansprache. — Donnerstag ist Jungenschaftsabend im Heim und Turnen im Gesellenhause. — Freitagabend 8 Uhr ist Jungmännerabend.

Arbeiterinnenverein und weibliche Werkjugend. Am Freitagabend ist Gesangstunde der Musikschar um 7,30 Uhr, der Singschar um 8 Uhr.

Volkstanzkreis Bocholt. Am heutigen Donnerstag, abends 8 Uhr, Uebung für den Anfängerkreis. Morgen (Freitag) abends 8 Uhr, Sing- und Spielkreis. Singeschiff und Musikinstrumente mitbringen!

*

Heimatdienstvortrag in Bocholt.

Die Reichszentrale für Heimatdienst hat die Aufgabe, insbesondere durch Wort, Schrift und Bild weiteste Kreise unseres Volkes immer wieder auf die großen deutschen Lebensfragen und ihre verwickelten Zusammenhänge aufklärend hinzuweisen. — Am Freitag, dem 20. Januar, abends 8 Uhr, findet in Bocholt im Saale des kath. Gesellenhauses wiederum ein staatspolitischer Vortragsabend statt. Alle Einwohner von Bocholt und Umgegend sind zu den überparteilichen Vorträgen herzlichst eingeladen. Der Eintritt ist frei.

*

Ein Filmereignis im Capitol.

Demnächst läuft im hiesigen Capitol-Theater der Fox-Film „Mutter", der überall wo er bisher gezeigt wurde, einen außerordentlichen Erfolg zu verzeichnen hatte. So wurde er u. a. für die Hamburger Tivoli-Lichtspiele für die vierte Woche verlängert. Auch in Oberhausen hatte der Film einen großen Erfolg. In den ersten vier Tagen wurden über 5000 zahlende Besucher in den Ostra-Lichtspielen bei 490 Sitzplätzen gezählt. Es ist erfreulich in dieser schlechten Zeit, in der man von den Theaterbesitzern so viele Klagen hört, endlich einmal wieder freudige Gesichter zu sehen.

Geschäftliches.
Kranke, Kopf hoch!

Nach mühevollen Versuchen wurde Anfang der neunziger Jahre das Heilwunder Radium entdeckt, das die bedeutendste Erfindung der neuen Zeit darstellt. Radium sendet ununterbrochen Strahlen aus, die auf den Körper ausscheidend, belebend und aufbauend wirken. Ungeheure Energiemengen werden tagtäglich im Daseinkampf gefordert, die der Körper nicht aufbauen kann, weshalb es durch ein naturgemäßes Mittel unterstützt werden muß. Radium ist Natur. Den Forderungen der neuen Zeit ist es gelungen, den Segen einer Radiumbestrahlung den Leidenden zugängig zu machen. Ohne Berufsstörung, auf Reisen, Tag und Nacht kann der Leidende die heilwirkenden Strahlen zum Wiederaufbau seines Körpers benutzen. Ein Aufklärungs-Vortrag mit einer Reihe von Lichtbildern über die geradezu wundervolle Heilkraft der Radiumstrahlen (ohne Verbindung mit Elektrizität oder Apparaten) findet am heutigen Donnerstag, abends 8 Uhr, im Gasthaus Rößing, Rhede statt. Durch einen Blick in das Spintariskop kann sich jeder von der Strahlenwirkung eines 10 000stel Milligramm Radiums überzeugen. — Wir können den Besuch des Vortrages Kranken wie auch Gesunden nur wärmstens empfehlen. (Siehe Inserat).

Glimpflich abgekommen.

Ein Uebermaß von Sehnsucht.
Fußballspieler mißhandeln einen Polizeibeamten.

o. **Bocholt**, 19. Januar.

Pfingsten vergangenen Jahres weilten Amsterdamer Fußballspieler in Bocholt. Es war schon spät in der Nacht, als sich die Gäste von ihren Freunden in Bocholt trennten und ihre Quartiere in dem Hotel B. aufsuchten. Einige Deutsche konnten aber ihre Gefühle für die Holländer nicht bezwingen und noch um 1 Uhr nachts verlangten sie Einlaß von dem Wirt B., um mit der Amsterdamer Fußballmannschaft noch ein Glas Bier zu trinken.

Die Braut des Wirtes beobachtete, wie sich vor dem Tor des Hofes einige junge Leute sammelten und heftig pochten. Die Türen des Hotels waren nämlich schon verschlossen und die Sportler mußten, wenn es noch Einlaß gab, dann war er nur hinten herum durch den Hof zu erreichen. Sie hatten ihr Begehren, eingelassen zu werden, erst manierlich geäußert. Als aber von drinnen keine Antwort kam, verstärkten sie ihr Anklopfen zu einem Poltern, durch das die Braut und die Mutter des Wirtes, die sich schon in die Privaträume zurückgezogen hatten, aufmerksam wurden. Sie ließen die jungen Leute erst ruhig gewähren, als aber das Poltern nicht aufhören wollte, öffneten die beiden Frauen das Fenster und riefen den Wartenden zu, daß ihnen keiner mehr öffnen werde. Die Wirtschaft sei schon geschlossen und Bier gebe es schon gar nicht mehr. Nun schwang sich einer der Wartenden über das hohe Tor und öffnete es von innen, so daß die anderen nachkommen konnten. Im Hof kletterten die jungen Leute, etwa fünf oder sechs waren es, auf die Fenstergesimse und versuchten zu kontrollieren, ob noch Amsterdamer Gäste in der Wirtschaft saßen. Schließlich öffnete der Wirt die Hoftür und teilte den jungen Leuten mit, daß die Amsterdamer längst zu Bett gegangen seien und daß schon längst Feierabend geboten sei. Die jungen Leute ließen aber nicht nach und der Wirt gestattete einem in die Wirtschaft hineinzusehen und sich zu überzeugen, daß Schluß gemacht sei.

In diesem Augenblick kam ein Polizeibeamter aus den Wirtschaftsräumen, ein Duzfreund des Wirtes. Diesen hat der Wirt, dafür zu sorgen, daß die Leute nicht in die Wirtschaft eindrangen, während er mit einem Eingelassenen in die Wirtschaft gehen wollte. Eben war der Wirt verschwunden, da wurden die Zurückgebliebenen unruhig und eine unermeßliche Sehnsucht nach den Holländern befiel sie, so daß sie sich an dem Beamten vergriffen, der in der Tür stand. Sie griffen ihn am Traggurt der Uniform und zogen ihn aus der Tür in den Hof, um den Eingang freizubekommen. Der Beamte wehrte sich, warnte und zog dann seinen Gummiknüppel. Zu spät. Ein Tritt von der Seite brachte ihn zum Schwanken und im Sturz bemerkte er, wie die jungen Leute

gemeinsam über ihn herfielen.

Die jungen Leute hielten ihn in der Dunkelheit wie mit eisernen Fesseln, und dann hagelte es Schläge und Fußtritte. Der Größte der jungen Burschen trat den Beamten ins Gesicht. Der Wirt hatte das Rumoren in den Wirtschaftsräumen vernommen und eilte nun hinaus und befreite den Beamten aus seiner üblen Lage. Alle fünf Bedränger flüchteten. Der Beamte setzte ihnen nach und mit Hilfe einer Polizeistreife gelang es, auf dem Markt zwei junge Leute B. und T. zu fassen. Auf der Wache versuchte T. eine Versöhnung herbeizuführen, aber der stark erregte Beamte bedeutete ihm, daß er schon von Glück sprechen könne, daß er noch lebe. Wenn er nämlich die Pistole hätte ziehen können, hätte er auch geschossen. Der Beamte begab sich dann in ärztliche Behandlung, und im Laufe der Ermittlungen wurden noch zwei andere Personen K. und M. bekannt, die an der nächtlichen Attacke auf den Beamten teilgenommen hatten.

Vor der Großen Strafkammer des Landgerichtsdirektor Langes erklärten die vier Angeklagten, daß sie sich nur von den Amsterdamer Gästen hätten verabschieden wollen, dabei sei der Beamte über das Bein des T. gestolpert. Wenn von rechtswegen den Angeklagten nach der Notverordnung wegen des Ueberfalls auf einen Beamten ein Jahr Zuchthaus gedroht hätte, so lieb das Gericht in Münster Milde walten und verurteilte die Angeklagten zu

je einen Monat Gefängnis.

Das Gericht nahm an, daß der Beamte nicht in der Eigenschaft als Beamter den jungen Leuten entgegentrat, sondern dem Wirt einen Gefallen als Privatmann tat, so daß die strengen Bestimmungen keine Anwendung fanden. Die Strafen wurden bei einer Buße von 30 Mark ausgesetzt.

Karl Jöken als Gast.

Theater im Schützenhaus.
Gastspiel des Stadttheaters Krefeld: Lehar „Das Land des Lächelns".

sch. **Bocholt**, 18. Januar.

Der mehr als 60jährige Lehar, der Puccini der Operette, ist noch immer der meistaufgeführte Operettenkomponist, weil er volkstümliche Motive erfann, weil seine Musik eine Fülle von Klangschönheit und Kleinmalerei besitzt, weil er wie kein Zweiter die Technik des Orchesterkörpers beherrscht. Er weiß die Feinheiten eines jeden Instrumentes auszuschöpfen, weiß ein Motiv in allen Tonfarben wieder neu aufklingen zu lassen. Neben einer schier unerschöpflichen Erfindungsgabe ist Lehar der gründliche Kenner aller Schattierungen und Nüancen, deren die Instrumentalmusik fähig ist. Darum wurde „Das Land des Lächelns" zu einem vollen Erfolg nicht nur für den Komponisten, sondern für die deutsche Musik an sich. Nicht nur in Deutschland, sondern auch im Ausland feierte Lehar damit seine Triumphe.

*

Das Land des Lächelns ist China, wo die Leute „lächeln trotz Weh und tausend Schmerzen — doch wie's drin aussieht, geht niemand was an". Das ist die seelische Verfassung auch des Prinzen Sou Chong, der als Gesandter des Reiches der Mitte am Wiener Hof weilt, wo er sich in Lisa, die Tochter eines österreichischen Fürsten verliebt. Als Sou, zum Ministerpräsidenten ernannt, abfahren muß, bewirkt der Abschied gegenseitiges Geständnis. In China muß jedoch Lisa die traurige Erfahrung machen, daß europäisches und asiatisch-chinesisches Denken für immer unvereinbar sind. Denn der brave Sou bekommt in seinem Heimatland noch vier Frauen hinzudiktiert, worauf Lisa das Grausen, Sou aber die Wut bekommt, weil die zarte Lotosblume das nicht verstehen und ihn verlassen will. Da aber schließlich alles gut gehen muß — wo blieb denn auch sonst das bekannte Happy end? — verzichtete Sou zwar blutenden Herzens, aber mit einem Lächeln auf sein Glück. Aus! — Neben diesem ernsten noch ein humoristisches Liebespaar: Lisas Vetter und Sous Schwester Mi, die ebenfalls trauernd auseinandergehen. Ein Libretto, das also stark im Vorkriegsdenken wurzelt . . .

*

Die Operette ist ganz auf den Prinzen Sou zugeschnitten, sie steht und fällt mit der Besetzung dieser Rolle. Bei der Aufführung durch das Krefelder Stadttheater am Dienstagabend gastierte in der Hauptrolle Karl Jöken von der Berliner Staatsoper. Der gute Ruf, der diesem Künstler voraufgeht, ward vollauf bestätigt. Die gesangliche Leistung war einfach hervorragend, das Beste mit, was wir je in unserm Bocholter Musentempel gehört haben. Karl Jöken verfügt über einen abgerundeten, klangvollen und bis zum Flüsterton prachtvoll ausgeglichenen Tenor, der ohne jede Tauberische Effekthascherei bis zur letzten Szene einen ausgeglichenen Ton formt. Diese gesanglich glänzende Leistung, die sich namentlich bei dem großen „Schlager" „Dein ist mein ganzes Herz" offenbarte (den der Künstler trotz der geringen ihm zur Verfügung stehenden Zeit zweimal wiederholen mußte), wurde gesteigert durch ein beseeltes Spiel und die tadellose äußere Erscheinung, deren Vermongolisierung einfach frappierte.

Schauspielerisch gleichfalls stark, weil sie natürlich, ohne Pose spielte, aber stimmlich nicht ganz ebenbürtig war seine Partnerin Amelie Harlfinger mit ihrem kräftigen, wenn auch nicht ganz vollen Sopran. Recht sympathisch berührte es, daß Karl Jöken sich gleich dem stimmlichen Können seiner Partnerin anpaßte, so daß eine tadellose harmonische Gesamtleistung zustande kam, die um so mehr Bewunderung erregte, als das Paar nur zweimal in Krefeld zusammen aufgetreten war.

Eine Köstlichkeit war Karola Wilden als kleine Chinesin Mi, die für die an Grippe erkrankte Maria Maja eingesprungen war. Eine Künstlerin von entzückendem Charme, die übrigens wohlbestallte Gattin eines Krefelder Hotelbesitzers ist und nur aushilfsweise mitwirkte. Um so mehr ist bewundernswert, wie sehr bei ihr Gesang, Rhythmus und Tanz zu einem Ganzen verschmolzen waren. Wir haben selten eine Künstlerin gehört, die so sehr Schauspielerin, Soubrette und Tänzerin zugleich ist, in ihrere ungezwungenen, erfrischenden Anmut das personifizierte Lächeln des 3000jährigen Reiches der Mitte.

Karry Wessely mimte mit viel Anpassungsvermögen den österreichischen Offizier alter Schule. Er entfesselte mit seiner Mi in der lustigen Duolzene „Meine Liebe, deine Liebe" einen Beifallssturm, der sich erst legte, als Dacapo gegeben wurde.

Von den übrigen Mitwirkenden sei noch Fritz Junker erwähnt, der den Feldmarschalleutnant vielleicht etwas zu stark karikierte, ferner Willi Kohl, der als Chinese Tschang das tausendjährige Reich der Mitte steif und würdig repräsentierte, und Fritz Wilhelmi (an Stelle des ebenfalls erkrankten Conrad Loehmke), der den feisten Obereunuchen mit seiner Fistelstimme ins Komische, ja Burleske leitete und damit natürlich das Lachen auf seiner Seite hatte.

Die Bühnenbilder konnten sehr gut gefallen, besonders das erste Bild, das vom Theaterverein selbst gestellt wurde, dann aber auch die chinesischen Interieurs, die die Krefelder mitbrachten. Das Gleiche gilt für die raffinierte Beleuchtungstechnik, um die uns manche Großstadtbühne beneiden dürfte. Die Kostüme, namentlich die chinesischen, zeichneten sich durch Pracht und Farbenfreudigkeit aus. Alles aber ward durch eine geschickte Regie zu einem abgerundeten Ganzen geführt, indes Willi Bunten aus seinem Orchester die rauschende Fülle Leharscher Musik aufklingen ließ.

Insgesamt: ein frohes Erlebnis wie wir es selten in Bocholt hatten. Kein Wunder, daß das ausverkaufte begeisterte Haus wiederholt bei offener Szene, vor allem aber am Schluß einen gewaltigen Beifallssturm vom Stapel ließ. Der aber war berechtigt, hatte man doch nicht nur einem Star, sondern außerdem einem prächtig zusammengeschlossenen Spielkörper zu danken. Die üblichen Blumensträuße fielen diesmal weg, jedoch nicht etwa aus Sparsamkeitsmaßnahmen, sondern einfach deshalb, weil man sie zu bestellen — vergessen hatte. Darüber aber werden sich vermutlich weniger die Künstler als die Gärtner ärgern . . .

†

Das Sechswochenseelenamt
für die verstorbene

Frau Joh. Hungerkamp

findet statt am Freitag um ½9 Uhr in der Liebfrauenkirche, wozu frdl. eingeladen wird. [1911e

Staatsbürgerliche Vorträge
in Bocholt

veranstaltet von der Reichszentrale für Heimatdienst, Landesabteilung Westfalen.

Dr. Bietendüvel:
„Drängende Wirtschaftsfragen"
Dr. Wagner:
„Volksgemeinschaft u. junge Generation"

Die Vorträge sind überparteilich und finden statt am **Freitag, dem 20. Januar 1933, abends 8 Uhr,** im Saale des kath. Gesellenhauses.

Alle Einwohner der Stadt Bocholt und Umgegend sind höflichst dazu eingeladen.

Eintritt frei!

Dr. Schmitz, Oberbürgermeister — **Dr. Grütters,** Landesabteilungsleiter

„Die Reichszentrale für Heimatdienst dient der sachlichen Aufklärung über außenpolitische, wirtschaftspolitische, soziale und kulturelle Fragen, und zwar nicht im Geiste einzelner Parteien, sondern vom Standpunkt des Staatsganzen." (Reichstagsbeschluß vom 5. 7. 1921.)

393e

Café Eilers
Inh: B. Matschke — Tel. 2261 — Neustr. 22.

Heute (Donnerstag) abend 8 Uhr
Konzert u. Tanzeinlagen
Dortmunder Biere und Fürstenberg-Bräu

Einladung.

Sämtliche Brautleute und Möbel-Interessenten werden hiermit frdl. zu einer zwanglosen Besichtigung unserer großen

Möbel-Ausstellung

eingeladen.

Sie finden bei uns die größte Auswahl, die billigsten Preise, die besten Qualitäten und schönsten Formen. Kaufen Sie am Platze und in einem reellen Geschäft, dann haben Sie die Gewißheit, daß Sie reell bedient werden.

Bei uns werden Sie so bedient, daß Sie uns weiter empfehlen. Darum vor jedem Möbeleinkauf zwecks Informierung zu dem bekannten Haus für gute Möbel. Wir schützen Sie vor Enttäuschungen und Aerger.

Möbelhaus
A. Bleker und H. C. Terstegge,
Münsterstr. 35 (Flora). [400b

Dorsch-Lebertran-Emulsion
die beste Kraft-Lebertran-Emulsion für Ihre Kinder, **vitaminreich, knochenbildend, appetitanregend, verdauungfördernd.** Jedes Kind nimmt sie gern.
Die Preise sind aufs äußerste gesenkt.
Fl. 0.75, gr. Fl. 1.00, Doppelfl. 1.75, 1 Ltr. 3.00
Echt zu haben
Drogerie Feldmann,
Neustraße 13. (396b) Ruf 2241.

Die großen Tage des
Inventur-Verkaufs
sind bald vorbei!

Restlos sollen die Lager geräumt werden,
die letzte Säuberung ist vorgenommen,
die Preise zum Teil nochmals ermäßigt.

Prüfen Sie bitte die neuen Angebote in
Damen- und Herren-Konfektion
in unseren Fenstern Neustraße.

Donnerstag, Freitag, Sonnabend
die drei letzten Tage
aus allen Abteilungen **Reste!**

Hermann Pottmeyer
BOCHOLT - MARKT.

Ein Höhepunkt
menschlicher Darstellungskunst
ist der **ab heute Donnerstag** im
Capitol-Theater
zur Aufführung gelangende
gewaltige Groß-Ton- und Sprechfilm



Mutterliebe und Mutterleid.
Mae Marsh gestaltet in rührender Weise diese Mutter, die nur um das Wohlergehen ihrer Kinder besorgt ist und die grenzenlos dankbar ist für jede Kleinigkeit, die ihr die Liebe der Ihren zeigt. Aber auch diese Mutter muß das erfahren, was schon manche Frau und Mutter erlebte:

Eine Mutter kann wohl 6 Kinder versorgen, aber 6 Kinder können nicht eine Mutter erhalten!

Dieser Ton- und Sprechfilm, den jeder sehen muß und jeder sehen will, beherrschte Wochenlang den Spielplan der benachbarten Großstädte und ist dort noch heute Tagesgespräch.

Tollkühne Sensationen eröffnen den zweiten Film, der mit seinen wunderbaren Bildern, prachtvollen Darstellern, herrlichen Gesängen einzigartig dasteht unter allen Filmen des Jahres.

MANUELA.
Eine Liebes- u. Sensationsgeschichte von Rio Grande.
Ein berückend schöner Film aus dem fernen Mexiko, durchpulst von loderner Leidenschaft, der mitreißt durch die Wucht seiner Handlung.

Dazu das Beiprogramm!
Geöffnet: Wochentags ab 5 Uhr, Sonntags ab 2 Uhr.
Fahrräder und Motorräder werden aufbewährt.

Von Borken durch Hoxfeld, Vardingholt nach Barlo am vergangenen Sonntag
Pelz verloren.
Gegen Belohnung abzugeben bei (401
Jos. Heinrichs, Buchdruckerei, Rhede.

Frost
an Händen und Füßen?
Jotherma hilft
Erfolg garantiert in 2—5 Tagen
Drogerie Maas
Bocholt, Osterstr. 25

Mehrere 1000 Pfund
Roggen- und Haferstroh
sowie (407
Steckrüben, Eichenbusch. und Brennholz
hat zu verkaufen.
Gerh. van der Linde, Ringenberg b. Loikum (am Kloster).

Zum Schluß
des
Inventur-Verkaufs
Donnerstag, Freitag, Samstag,
Reste

Ferner Wegen aus:
Seidenstoffe von 50 Pf. per Mtr. an
Kleiderstoffe von 25 Pf. per Mtr. an
Nessel . . . von 16 Pf. per Mtr. an
Rohköper, eins. gerauht von 23 Pf. per Mtr. an

Bis Samstag abend erhalten Sie auf alle nicht herabgesetzten Waren
10% Rabatt!
Wilhelm Huisinkveld
Bocholt i. W., Nordstr. 41.

Sparen das Kredit schafft!
Sparen ohne Risiko!

Wer interesse an einer **sicheren und günstigen Kapitalanlage** hat wer nicht nur **sparen,** sondern **Kredit** nach angemessener eigener Sparleistung erhalten will, **besuche den**

Vortrag

am Sonntag, dem 22. Januar 1933, vormittags 11¼ Uhr, in **Rhede i. W.** in der Wirtschaft **Rößing,** Kirchstr.

von Herrn **Dr. jur. Hans Boers** aus **Köln,** Mitarbeiter der bekannten
Deutschen Bau- u. Wirtschaftsgemeinschaft Bausparkasse
e. G. m. b. H.
Köln, Richlerstraße 31a.
Münster i. W., Inh. **Major a. D. Klingemann,** Heisstraße.

Achtung!
Verkaufe am Samstag vorm. von 8½ Uhr an bei **Anton Overbeck am Güterbahnhof Bocholt** zirka 70—80 prima
Oldenburger Futterschweine
in allen Größen. Der Verkauf am Freitag in der Nobelstraße findet nicht statt. 307e
Buers & Kroezemann.

Kieler Vollfettbückinge . Pfund nur 30 ₰
Sprotten . . . . . Kistchen nur 20 ₰
Vollfettheringe . . . . Stück nur 8 ₰
Fettheringe . . . . . Stück nur 4 ₰
Eingelegte Heringe . . 2 Stück nur 15 ₰
Rollmops, Bismarckheringe, Geleeheringe
½ Ltr.-Dose nur 40 ₰, 1 Ltr.-Dose nur 63 ₰

Bratheringe . . . . 1 Ltr.-Dose nur 50 ₰
Backöl . . . . . Liter nur 37 ₰
Helles Salatöl . . . . Liter nur 44 ₰
Margarine Pfd. 80, 63, 60, 55, 42, 32 u. 26 ₰
Weizenmehl Crystall . . Pfund nur 19 ₰
Schmierseife . . . . . Pfund nur 14 ₰

CARL **BLUMBERG**
Nordstraße 29 Fernruf 2894

Gummiwärmeflaschen
noch nie so billig
Kaufen Sie nicht, ohne unsere große Auswahl gesehen und die Vorzüge unser. Qualitäts-Gummiwärmeflaschen kennengelernt zu haben. (7736
Wärmeflaschen mit Patentverschluß 60 Pfg.
Drogerie Maaß
Osterstraße 25 Ruf 3328

Zur gefl. Beachtung!
Wenn unter einer Anzeige steht: **„Offerten unter Nr. . . . . an die Geschäftsstelle",**
dürfen wir Ihnen den Namen des Auftraggebers nicht angeben. Fragen Sie deshalb nicht! Sie ersparen uns Arbeit und sich Zeit und Aerger!

Fünfm Mödschen
die sich matt u. elend fühlen, keinen Appetit haben, an nervösen Kopfschmerzen leiden, nachts nicht schlafen können, sollen Doppelherz, das anerkannte Nervenkräftigungsmittel nehmen, denn alle diese Krankheitserscheinungen kann ein gekräftigter Körper besser überwinden. Aerztlich empfohlen. Verblüffende Erfolge.
Probeflasche RM. 1,95, große Flasche 3.75 und 4.65. Doppelherz-Dragees RM. 1,50.
Zu haben:
Drogerie Bruns,
Nordstraße 22. Fernruf 2746.

Schlachtgewürze,
Pfeffer, Nelken, Cumin, Piment, Papierdärme, Bindfaden etc.
garantiert reine Mahlung,
Stern-Drogerie
August Steiner,
Markt 2. Ecke Ravardistr.



Drogerie Feldmann
Neustr. 13 Ruf 2241

Junge [1920b
Kuh oder Rind
schwarzbunt, beide hochtragend, zu verkaufen.
Joh. Harter, Liebern.

Ein [412b
Doppelpony
mit Geschirr und Karre billig abzugeb.
Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl.



Fisser
hat nur noch
3 Tage
INVENTUR-VERKAUF

Beeilen Sie sich mein Herr!

Derartige Preisherabsetzungen für die gute Fisser-Kleidung kommt so schnell nicht wieder!

Herren-Ulster
zu Räumungspreisen
38.00 24.00 13.75 8.75

FISSER

Aus Münster und dem Münsterland.

Stadtverordnetensitzung in Münster.

● **Münster**, 18. Januar.

Nach Wiederwahl des bisherigen Vorstandes hielt der Stadtverordnetenvorsteher eine Ansprache, in der er besonders die Presse um verantwortliche Mitarbeit an den Geschicken der Stadt bat, die leider augenblicklich bei einigen Zeitungen fehlt. Diese Ausführungen veranlaßten Dr. Stricker auf das richtige Verhältnis zwischen Stadt und Presse hinzuweisen; was für die Presse gelte, gelte auch für den Magistrat.

In der sachlichen Behandlung beschlossen die Stadtverordneten, 25 000 Mark für die Errichtungen von ca. 40 Obdachlosenwohnungen zu genehmigen. Weiter wird das alte Sparkassengebäude gegen 300 000 Mark von der Stadt für Verwaltungszwecke aufgekauft; 250 000 Mark werden durch noch vorhandene stadteigene Aufwertungsbücher gezahlt; 50 000 Mark in Grundbesitz. Für die Arbeitsbeschaffung wurden aus den Aufwertungsbüchern die restlichen 50 000 Mark zur Verfügung gestellt.

Als wichtigster Punkt stand auf der Tagesordnung die Annahme der Vergleichsvorschläge der Architekten Diening, Becker und Hessing. Diese hatten seinerzeit für etwa vier Millionen Mark Wohnungen unter 100proz. städtischer Bürgschaft hergestellt und waren infolge der schwierigen Wirtschaftslage in große Schwierigkeiten geraten. Nach dem neuen Vergleich übernimmt die Stadt oder eine noch zu bildende Gesellschaft mit städtischer Aktienmehrheit sämtliche hergestellten Wohnungen. Um den Aasee besser finanzieren zu können, baten die Stadtverordneten den Magistrat, eine Vorlage zur Erhebung von Anliegerbeiträgen für die Grundstücke am Aasee auszuarbeiten.

Zum Schluß äußerte sich der Oberbürgermeister Dr. Zuhorn gegen die Angriffe der nationalsozialistischen Presse zur Schaffung einer Oberbürgermeisterdienstwohnung; diese Angriffe konnte er mit guten Gründen als unberechtigt zurückweisen. Der Oberbürgermeister erklärte, daß er jederzeit bereit sei, auf die Wohnung zu verzichten, deren Beziehen für ihn nur ein finanzielles Opfer bedeuten würde. Die Stadtverordneten schlossen sich den Ausführungen des Oberbürgermeisters vorbehaltlos an und verurteilten die Hetze, die in der nationalsozialistischen Zeitung in der letzten Zeit in unerhörter Weise betrieben wurde.

Tagung der westfälischen Provinzialbeamten und -angestellten.

Δ **Münster**, 18. Januar.

Im Sitzungssaale des Westfälischen Provinziallandtages hielt gestern nachmittag der Verband der Provinzialbeamten und -angestellten seine ordentliche Jahresversammlung ab, der die Wahlen zum Beamtenausschuß bei der Provinzialhauptverwaltung voraufgingen. Bis auf ein Mitglied, das die Wiederwahl abgelehnt hatte, wurden alle bisherigen Mitglieder wiedergewählt. — In der dann folgenden ordentlichen Jahresversammlung waren die Provinzialbeamten und -angestellten der Provinzialverwaltung, der Provinzial-Feuersozietät, der Landesbank, der Provinzial-Lebensversicherungsanstalt und der verschiedenen Provinzialinstitute vertreten. Der Vorsitzende erstattete den Jahresbericht, der einstimmig genehmigt wurde, wie auch die Erledigung der Kassenangelegenheiten glatt vollzogen wurde. Der Jahresbericht weist eine reiche Fülle schwieriger Arbeit auf, die im Laufe des letzten Jahres in diesen für die Beamten und Angestellten unsicheren Zeiten geleistet worden ist. Diese Arbeit wurde ausgiebig durchgesprochen und fand allgemeine Anerkennung, wenn auch noch einige Sonderwünsche vorgebracht wurden. Vor allem aber war der Jahresbericht die Grundlage des auch in dieser Versammlung wieder bekundeten gemeinsamen Wollens zum festen Zusammenhalten in der Organisation.

Ein Arzt zu Gefängnis verurteilt.

Δ **Capelle**, 18. Januar.

Im vergangenen Jahre fanden Arbeiter beim Abbruch der abgebrannten Kaulingschen Brennerei in Capelle im Brennofen eine verkohlte Kindesleiche. Die angestrengten Ermittlungen nach der Kindesmutter wurden durch Gerüchte erleichtert, die in Capelle umgingen, wo man sich erzählte, daß im Kaulingschen Hause nicht alles in Ordnung sei. So wußte man von intimen Beziehungen zwischen dem Brennereibesitzer Hermann K. und seinen Hausangestellten zu berichten. Die Kindesmutter wurde auch bald ermittelt. Wie, das ergab eine unter Ausschluß der Oeffentlichkeit vor der münsterschen Strafkammer geführte Verhandlung, wo sich wegen Verbrechens gegen § 218 bezw. Beihilfe der Brennereibesitzer Hermann K., die Hausangestellten Franziska F. und Cilli H., Otto R. und der praktische Arzt Dr. Arthur R. aus Dortmund zu verantworten hatten. Das Gericht verurteilte K. zu 1 Jahr Gefängnis, F. und H. zu je 3 Monaten Gefängnis, R. zu 2 Monaten und Dr. R. zu 4 Monaten Gefängnis.

★

Δ **Münster**, 18. Jan. **Die Arbeit des Theaters im letzten Quartal.** Nach Abschluß des ersten Quartals der diesjährigen Theatersaison erhält man folgenden Ueberblick: Im Stadttheater gab es 106 Vorstellungen, von denen 18 von der Oper Osnabrück waren. In den Kammerspielen sind 45 Aufführungen zu verzeichnen, so daß also die vom münsterischen Theaterpersonal arrangierten Vorstellungen sich auf 133 belaufen. Hinzu kommen noch vier auswärtige Darbietungen und 856 Proben. An der Spitze beider Bühnen steht das Schauspiel mit 99 Aufführungen, es folgen Operette mit 38 und Oper mit 18 Aufführungen. Es erlebten 25 verschiedene Stücke ihre Wiedergabe. Davon entfallen auf das Schauspiel 15 und auf die beiden anderen Sparten je 5 Aufführungen. Unermeßliche Arbeit, die nur zu wenig beachtet wird.

ǂ **Münster**, 18. Jan. **Radfahrwegebau durch den freiwilligen Arbeitsdienst.** Der vorbereitende Ausschuß zur Erstellung von Radfahrwegen in den Provinzen Rheinland und Westfalen (Düsseldorf) hat in einem Rundschreiben vom 22. Dezember 1932 an die Stadt- und Landkreise erneut auf die Möglichkeit hingewiesen, durch den freiwilligen Arbeitsdienst den notwendigen und in jeder Beziehung wünschenswerten Bau von Radfahrwegen zu fördern. Wie aus einer Rundverfügung an die nachgeordneten Stellen hervorgeht, begrüßt der Regierungspräsident in Münster dieses Bestreben zur Schaffung von Radfahrwegen durch den freiwilligen Arbeitsdienst. Der Regierungspräsident sieht darin eine wertvolle Ergänzung des großen Arbeitsbeschaffungsprogramms, das die Reichsregierung zur Durchführung bringt, und bittet deshalb, der Angelegenheit besonderes Interesse zu schenken und unverzüglich im Rahmen des Möglichen an die praktische Verwirklichung des Gedankens heranzugehen. Zwar wird mit der Anerkennung neuer Maßnahmen des F. A. D., die vor Mitte März beginnen sollen, nicht zu rechnen sein. Doch erscheint es zweckmäßig und im Interesse der Sache geboten, für etwaige Vorhaben schon jetzt Entwürfe aufzustellen und die notwendigen Vorarbeiten in die Wege zu leiten.

ǂ **Münster**, 18. Jan. **Schwurgerichtstagung.** In der am 23. Januar d. J. unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Kropff beginnenden Schwurgerichtstagung kommen folgende Sachen zur Verhandlung: Montag, den 23. Januar, gegen die Witwe Bernhardine Stein in Ahlen und die Hausangestellte Toni Tenhonsel in Südlohn wegen Meineids. Dienstag, den 24. Januar, gegen den Maurer Heinrich Kemper in Groß-Reken, Dorf 32, wegen Totschlags. Mittwoch, den 25. Januar, gegen den Kaufmann Hans Fincke in Münster, Josefskirchplatz 1, wegen Meineids. Donnerstag, den 26. Januar, gegen den Pferdehändler Bernhard Deppe in Borken wegen Meineids.

ǂ **Münster**, 18. Jan. **Nach langen Jahren noch Brandstiftung aufgedeckt.** In der letzten Zeit wurden, wie uns die Provinzial-Feuersozietät mitteilt, in den verschiedensten Teilen Deutschlands zahlreiche vorsätzliche Brandstiftungen durch die einmütige und tatkräftige Zusammenarbeit polizeilicher und gerichtlicher Stellen aufgedeckt, die 5, 7 und noch mehr Jahre zurücklagen. Die ermittelten Täter wurden den zuständigen Gerichten zugeführt und sehen nunmehr ihrer Aburteilung entgegen. Welche seelische Aengste und wie viele unruhige Stunden werden diese Täter in der Zeit von der Brandstiftung bis zu ihrer polizeilichen Festnahme empfunden haben? Furchtbar muß es sein, immerfort in dem Gedanken zu leben: ist deine Tat auch nicht von irgend jemandem beobachtet worden, ist bei der Tat vielleicht doch noch ein Geschehnis eingetreten, das einmal zur Aufdeckung der Tat führen muß! Unerträglich müssen diese Gewissensängste sein in dem Bewußtsein, daß vorsätzliche Brandstiftungen erst nach 10 bezw. 15 Jahren verjähren. Jahrelang also finden vorsätzliche Brandstifter keine Ruhe, die immerwährende und immer stärker werdende Angst vor der Entdeckung zermürbt sie und endlich kommt dann doch der Tag, an dem die ruchlose, gemeine Tat aufgedeckt wird. Dann kommt die Gerichtsverhandlung mit abschließenden hohen Zuchthaus- und Ehrenstrafen. Die Täter sind Zeit ihres Lebens gebrandmarkt, ihre Existenz ist dahin und nicht selten auch die der Familie.

Δ **Münster**, 18. Jan. **Sämtliche Finger abgequetscht.** Der in der Bauerschaft Forsthövel bei Herbern wohnende Landwirt Heinrich Lohmann geriet in seiner Mühle mit der rechten Hand in das Getriebe. Die Finger wurden vollkommen zwischen die Zahnräder gezogen und sämtlich abgequetscht.

ǂ **Walstedde**, 18. Jan. **Wohnhaus abgebrannt.** In der Bauerschaft Horn entstand auf dem Gutshof Eggenstein-Sträter aus bisher unbekannter Ursache Feuer, durch das das Wohnhaus mit dem Anbau vollständig niederbrannte. Eine Scheune und ein Stall, sowie ein Teil des Mobiliars konnten gerettet werden. Als Ursache des Brandes wird ein Funken aus einer arbeitenden Dreschmaschine angenommen.

ǂ **Neubeckum**, 18. Jan. **Der Gemeinde fehlen 100 000 Mark im Haushalt.** Gestern fand die Gemeinderatssitzung statt, in der zum Schluß der Bürgermeister wichtige Ausführungen über die Kassenlage machte. Ende des letzten Monats standen 217 070 Mk. Einnahme insgesamt 255 695 Mk. Ausgabe gegenüber, mithin ein Fehlbetrag von rund 38 000 Mk. Dieser wird noch erhöht durch 2000 Mk. aus verbrauchten Fondsmitteln, ferner 56 000 Mk. an Rechnungsrückständen, außerdem verlangt die Landesbank 4175 Mk. Bei den VEW. ist seit Juni kein Strom bezahlt, so daß diese rund 8500 Mk. zu fordern haben. Jetzt droht man mit Stromsperre. 4230 Mk. restieren an Handwerkerrechnungen, 29 150 an unbezahlten Staatssteuern. Daraus ist ersichtlich, daß die Finanzlage der Gemeinde sehr trostlos ist. Aus der im Oktober 1931 beantragten Staatsbeihilfe erhielt die Gemeinde bis jetzt 37 500 Mk. Die Lage ist so schwierig, daß oft am Zahltag die fälligen Unterstützungen für die Wohlfahrtserwerbslosen nicht zur Stelle sind, so daß mit Gutscheinen recht und schlecht ausgeholfen werden muß.

⊙ **Herwest-Dorsten**, 18. Jan. **Schmuggler angeschossen.** Zum zweitenmal innerhalb kurzer Zeit wurde im hiesigen Bezirk ein Schmuggler von Zollbeamten angeschossen. Diesmal wurde ein 17jähriger Erwerbsloser aus Gladbeck getroffen, der mit einer Gruppe von Schmugglern zwischen Freudenberg und Erle angetroffen wurde. Er erhielt einen Schuß in den Oberschenkel und mußte ins Krankenhaus transportiert werden.

Der Kaufmann und der Spediteur werden heute dem Vernehmungsrichter im Polizeipräsidium vorgeführt werden.

Brand in Neudeck.

Neudeck, 18. Januar.

Da auf Schloß Neudeck, dem ostpreußischen Herrensitz des Reichspräsidenten, anläßlich des Begräbnisses der Kusine des Reichspräsidenten Besuch erwartet wurde, mußten am Dienstag die eingefrorenen Heizungsröhren aufgetaut werden. Hierbei muß die hinter dem Putz befindliche Holzwand in Brand geraten sein. Als die ersten Schwelstellen entdeckt wurden, griffen der Oberinspektor und der Zimmermann energisch ein und erstickten das Feuer. Bald machte sich aber auch an anderen Stellen Brandgeruch bemerkbar, so daß die Freystädter Feuerwehr alarmiert wurde. Zunächst versuchte man mit Hilfe von Handfeuerlöschern des Feuers Herr zu werden. Bald aber brachen nach starker Rauchentwicklung, die die Arbeit mit Rauchmasken notwendig machte, offene Flammen durch, so daß die Freystädter Feuerwehr mit einer Motorspritze zur Hilfe kommen mußte. Nur dem der Freystädter Feuerwehr zur Verfügung stehenden großen Schlauchwagen ist es zu danken, daß das Feuer bald gelöscht werden konnte, da das Wasser aus einem Graben hinter dem Park genommen werden mußte. Bei weniger Schlauchmaterial wäre das Schloß ein Opfer der Flammen geworden. Infolge des starken Frostes waren die Schläuche so gefroren, daß erst die Freistädter Feuerspritze in Aktion gesetzt werden mußte. Oberst von Hindenburg wird am Donnerstag in Vertretung des Reichspräsidenten der Verstorbenen in Neudeck das letzte Geleit geben.

Bewaffnete SA.

┼ **Frankfurt** (Oder), 18. Januar.

Nach amtlicher Mitteilung wurden am 14. Januar auf Anzeige des Kutschers der Rätschmühle bei Kunersdorf auf dem Grundstück der Mühle von den zuständigen Landjägereibeamten Waffen gefunden. Es handelt sich um 23 Mauserpistolen, zwei Karabiner umgearbeitetes Modell 98, ein Gewehr und 2000 Schuß überwiegend Pistolenmunition. Der Kutscher hatte die Waffen angeblich vor einigen Tagen ohne Wissen des Mühlenbesitzers in ihrem bisherigen Versteck entdeckt, an mehreren Stellen vergraben und dem Mühlenbesitzer die Entdeckung am 13. Januar unter Vorzeigung einer der gefundenen Pistolen zu verstehen gegeben. Der Mühlenbesitzer hat darauf in der Nacht zum 14. unter Zuziehung von zwei Zivilisten und zwei Personen, die unbefugt Reichswehruniform trugen, eine Vernehmung des Kutschers durchgeführt, die den Kutscher veranlaßten, sich am 14. Januar in polizeilichem Schutz zu begeben. Es handelt sich um ein verbotenes Waffen- und Munitionslager der SA der NSDAP. Die Waffen sind polizeilich sichergestellt worden.

10000 Ampullen Morphium in Berlin beschlagnahmt.

— **Berlin**, 18. Januar.

Beamte des Dezernats zur Bekämpfung des Rauschgifthandels haben gestern bei einem Spediteur annähernd 10 000 Ampullen Morphium beschlagnahmt. Bereits vor einiger Zeit war den Beamten zu Ohren gekommen, daß im Westen Berlins größere Mengen Morphium von einem unbekannten Mann in den Handel gebracht würden. Gestern abend gelang es den Beamten, einen Mann in einem Kaffee in der Nähe des Bahnhofs Zoo festzunehmen, der zweifellos mit diesem verbotenen Handel in Verbindung steht. Weiter wurde bei einem Spediteur eine Kiste mit ungefähr 10 000 Ampullen Morphium entdeckt. Der Spediteur gibt an, daß ihm vor etwa 10 Jahren von einem unbekannten Mann diese Kiste übergeben worden sei. Die Kiste lagerte bei dem Spediteur, ohne daß dieser — wie er angab — eine Ahnung von ihrem Inhalt hatte. Erst vor zwei Jahren habe ihm der von den Beamten festgenommene Mann darauf aufmerksam gemacht, daß Kinder auf dem Hofe mit Morphiumampullen spielten. Sie hätten dann die Kiste genau untersucht und auch das Morphium gefunden. Beide hätten dann den Plan gefaßt, sich durch den Handel mit dem Rauschgift einen lohnenden Nebenverdienst zu verschaffen. Die polizeilichen Ermittlungen haben ergeben, daß das Morphium aus Heeresbeständen vom Jahre 1918 stammt.

wurde, hat Dr. Schulte in selbstmörderischer Absicht die Gashähne geöffnet. Bereits im vorigen Jahre hat der Dozent mehrfach Selbstmordabsichten geäußert. Es war jedoch nie herauszubekommen, welche Gründe ihn dazu bewegten. In wirtschaftlicher Not soll sich Dr. Schulte nicht befunden haben.

Durch die Explosion wurden auch Fensterkreuze aus der im dritten Stockwerk gelegenen Wohnung auf die Straße geschleudert. Die Feuerwehr mußte durch die eingebrochene Wand in die Wohnung eindringen, da die Eingangstür verschlossen war, und konnte nur unter eigener Gefahr den Schwerverletzten bergen; denn ein Teil der Einrichtung war bereits von den Flammen ergriffen worden, die jedoch bald gelöscht werden konnten.

Dr. Robert Werner Schulte war Leiter des Psychologischen Institutes der preußischen Hochschule für Leibesübungen. Er war einer der Pioniere und Methodiker der Psychotechnik, Begründer der Sportpsychologie und Vorkämpfer der Zusammenarbeit von Psychologie und Medizin, besonders auf sozialhygienischem Gebiet. Seine Forschungen wurden von der Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft stark unterstützt. Er ist nicht nur der Verfasser zahlreicher Bücher, Einzelarbeiten, Aufsätze und Vorträge, sondern auch Mitarbeiter an einer Reihe von wissenschaftlichen Kulturfilmen, besonders sportlicher Art gewesen. Seit 1926 war er Herausgeber der Zeitschrift „Psychologie und Medizin" sowie Mitherausgeber verschiedener anderer Zeitschriften.

Turnen / Spiel / Sport.

Sieben Meinungen über die Profifrage.

Im Kölner „Lokal-Anzeiger" befaßt sich J. Zündorf mit der Profifrage und der DFB.-Tagung. Er stellt darüber folgende Betrachtungen an:

Ganz klar gesehen, werden am 22. Januar die Vertreter der verschiedensten Verbände des DFB. in Berlin folgende Ansichten vertreten:

1. WSV.: Klare Trennung und sofortige Einführung des Profi-Fußball.
2. Balten: Strenge Ablehnung des Profitums und in Zukunft Sperrung des Spielverkehrs mit Profivereinen aller Länder.
3. Nord: Wir bleiben, was wir sind.
4. Mittel: Ablehnung des WSV.-Standpunktes. G. F. Schaffung einer kleineren Verbandsspitzenklasse zur Hebung der Spielstärke.
5. Südost: Wir wollen bleiben was wir sind.
6. Berlin: Ablehnung des Profitums, vielleicht Zustimmung zur Bildung einer Spitzenklasse, wenn die nächst erreichbaren Städte, wie Hamburg, Leipzig, Dresden mitmachen.
7. Süd: Ablehnung des getrennt zu führenden Profitum. Schaffung einer kleinen Verbands-Spitzenklasse. Grund-Tendenz: Wir wollen alle Fußballspieler sein, d. h. unter die Amateurgesetze fallen.

So sieht abgerundet das Bild aus, das sich aus vielstündigen Reden der Verbandsvertreter am Samstag, wahrscheinlich auch Sonntag noch, in Berlin ergeben wird. Man kann noch, wenn man will, unterstreichen, daß mit Ausnahme der Balten und der Westdeutschen die große Mehrheit den Fußballspieler schaffen will, der je nach seiner persönlichen wirtschaftlichen Lage bezuschußt werden darf. Hierbei spielt die Höhe der Bezuschußung gar keine Rolle, mit anderen Worten, dem italienischen Vorbild, das bekanntlich erst vor kurzer Zeit zum klaren Profitum führte, würde man den Vorzug geben.

Was kann nun unter diesen Umständen günstigsten Falls als Ergebnis formuliert werden? Ich sage ausdrücklich günstigsten Falls. Der Beschluß kann lauten: „Dem WSV. kann das Recht der Einführung des Profisports nicht verwehrt werden!"

Natürlich wird man den Versuch machen, den Bundestagbeschluß von Wiesbaden so auszulegen, daß der DFB. den Zeitpunkt der Einführung des Profitums in Deutschland bestimmen muß, das hieße, wenn man Gegner des WSV. ist, zu folgern: Für diese Zeitbestimmung ergab sich innerhalb des DFB.-Vorstandes keine Mehrheit für das „sofort".

Kommt es zu der letzteren Auffassung, dann würde das nach westdeutscher Auffassung eine Verdrehung des Inhalts des Wiesbadener Beschlusses bedeuten. Der WSV. wird diese Meinung selbstverständlich schon in der Bundessitzung zu Berlin vertreten. Er wird dazu erklären, daß er sich einer solchen Auslegung nicht beugen will, und das Recht verlange unter Duldung des DFB. selbständig zu handeln. Ob man diesem Verlangen zustimmt, ist die entscheidende Frage. Fast möchte man glauben, daß der WSV. sich mit dieser Duldung zufrieden gibt, in der Hoffnung, daß, nachdem er dann bis zum Frühherbst die Schaffung der Profiliga in seinem Verbande durchgeführt hat, nun sicherlich Süddeutschland zwangsweise sich dem WSV. anschließen muß.

Diesen günstigen Ausgang, günstig im Sinne des WSV., kann ich nach Lage der Dinge nicht einmal erwarten. Also kommt die Wiederholung des Hornberger Schießens, d. h. ein außerordentlicher Bundestag, der innerhalb der nächsten 6 Wochen stattzufinden hat, soll erneut zu der ganzen Frage Stellung nehmen.

So ungefähr sehe ich den Verlauf der Berliner Sitzung kommen. Wir stehen also dann wiederum vor demselben Anfang, vor dem wir nun schon ein halbes Dutzend Mal im Deutschen Fußball-Bund gestanden haben.

Was wird Westdeutschland dann tun?

Diese Frage wird nicht nur in Westdeutschland, sondern auch in allen anderen Landesverbänden interessieren. Vor allem glaubt man im übrigen Deutschland daran, daß die Zeit gegen den WSV. arbeite. Man glaubt, daß die Vereine Westdeutschlands, die bisher offiziell nicht befragt wurden, in dieser neu gewonnenen Zeit Gelegenheit finden werden, die radikalen Pläne des WSV. abzubiegen.

Tatsache ist ja, daß Westdeutschland, wenn es vor einigen Jahren meinem Antrag der Schaffung einer Verbandsliga gefolgt wäre, heute viel günstiger dastände und viel leichter seine Absichten hätte durchführen können. Als ich dem Verbandstag 1929 den Antrag vorlegen wollte, aus den Bezirksligen des Verbandes, je nach der Stärke des Bezirks, etwa 20 Vereine herauszugreifen, sie in zwei Gruppen spielen zu lassen, um dann im darauffolgenden Jahr aus diesen zwei Gruppen eine Verbandsliga zu bilden, waren es gerade die Männer des WSV., die mich beschwörten, von der offiziellen Antragsstellung abzusehen, die heute die radikalste Forderung auf Einführung des Profitums stellen. Damals glaubte man noch, die Spitzenvereine als reine Amateurvereine im Sinne der Amateur-Paragraphen halten zu können, weshalb man in meinem Antrag der Schaffung einer westdeutschen Spitzenklasse die Gefahr erblickte, so bewußt ins Profitum hineinzuschliddern. Ja, — einige Herren die augenblicklich so stark nach der Lösung drängen, machten mir den Vorwurf, Hintergründe zu haben und zwar die, durch die Schaffung einer Verbandsliga zum Profitum kommen zu wollen.

Ich sage das jetzt nicht, um Vorwürfe zu erheben, sondern sage es, weil — wenn damals die Verbandsliga geschaffen worden wäre, der WSV. heute vor einer viel leichteren Aufgabe stände, als er in Wirklichkeit steht.

Trotzdem: es muß jetzt gehandelt werden. Der jetzige Zustand kann nicht bestehen bleiben. Zur Ehrlichkeit zurück muß die Losung bleiben. Geschieht jetzt nichts, dann dulden wir in Deutschland einen Zustand, der noch mehr Verheerungen anrichtet, als schon angerichtet sind. Nicht nur das! Die Spitzenleistung, die Repräsentation des deutschen Fußballsports wird noch mehr versacken, weil unsere Führer keine Führer mehr im wahrsten Sinne des Wortes sind, sondern Geführte einer kleinen Clique von Fußballspielern, die die Macht haben.

Wenn also die Bundessitzung in Berlin nicht die Kraft aufbringt, eine klare Entscheidung herbeizuführen, dann sieht es um die Zukunft des deutschen Fußballsports bestimmt nicht rosig aus.

Wie man sieht, gehen die Meinungen in der Profifrage ziemlich weit auseinander. Man darf gespannt sein, wie die Lösung an der in erster Linie die Vereine interessiert sind, gefunden wird.

Kirchliches.

Der Protest wegen der Taufe der bulgarischen Prinzessin.

:: **Rom**, 17. Jan. Zu dem Protest, den, wie gemeldet, der Apostolische Nuntius Erzbischof Roncalli wegen der orthodoxen Taufe der Prinzessin Maria Louise in Sofia erhoben hat, nimmt nun auch der „Osservatore Romano" Stellung. Der Protest richte sich gegen die Nichterfüllung der auf Grund des kanonischen Rechtes eingegangenen Verpflichtungen, die die Eltern der Prinzessin übernommen haben, um vom Hl. Stuhl den notwendigen Dispens für den Abschluß der Mischehe zu erhalten. In vatikanischen Kreisen wird in diesem Zusammenhang daran erinnert, daß Papst Pius 11. in seiner Weihnachtsansprache 1930 vor dem Kardinalskollegium noch besonders seiner festen Ueberzeugung Ausdruck gegeben habe, daß die nach langen Verhandlungen eingegangenen Verpflichtungen über die Erziehung der gesamten Nachkommenschaft des bulgarischen Königspaares im katholischen Glauben genau eingehalten werden. — In vatikanischen Kreisen wird nicht dementiert, daß vermutlich der päpstliche Nuntius in Sofia abberufen werden wird. Die Botschaft des Papstes an König Boris enthält auch die Feststellung, daß die Königin an den ganzen Vergängen unschuldig sei, während die Nachgiebigkeit des Königs gegenüber dem Drängen des orthodoxen Klerus keine Rechtfertigung findet.

Selbstmord eines Dozenten verursacht schwere Gasexplosion.

)(**Berlin**, 18. Januar.

Im Hause Hohenzollernring 118 in Spandau, einem dreistöckigen Gebäude, erfolgte heute nacht um 1,30 Uhr in der Wohnung des Dozenten Dr. Werner Schulte eine Gasexplosion, durch die die etwa 15 Zentimeter starke Wand, die die Küche des Wohnungsinhabers von den Baderäumen des Nachbarn trennt, völlig eingedrückt wurde. Der 35jährige Dozent wurde schwerverletzt aufgefunden; er wurde ins Krankenhaus gebracht, wo er nach kurzer Zeit starb. Wie einwandfrei festgestellt

Geschäftliches.

Die Ingenieurschule Weimar,

die unter namhafter Erweiterung ihrer Einrichtungen 1931 von Altenburg nach Weimar übersiedelte, führt zur Zeit ihr 75. Semester. Die Anstalt verfügt über mustergültig eingerichtete Sonderabteilungen für Elektrotechnik, Maschinenbau, Automobilbau, Flugzeugbau und Papiertechnik. Ihr ist eine staatlich konzessionierte Fliegerschule angegliedert. Die leistungsfähigen Lehrwerkstätten, die in die Liste der anerkannten Ausbildungsbetriebe für Jungpraktikanten eingetragen sind, befassen sich u. a. mit dem praktischen Flugzeugbau. Das heutige Zeitalter der Technik verlangt für die Heranziehung eines tüchtigen Ingenieurnachwuchses erstklassige Ausbildungsstätten. Daß in Weimar, also im Herzen Deutschlands, ein solches Institut geschaffen wurde, ist nur zu begrüßen. Der reich illustrierte Prospekt über das 37. Schuljahr wird jedem Interessenten auf schriftliche Anforderung von der Anstaltsleitung zugestellt. Er bringt neben den Lehrplänen eine Fülle von Bildern über die umfangreichen Einrichtungen, über die heute notwendigerweise ein derartiges Institut verfügen muß.

Millionen Hausfrauen kochen MAGGI's Suppen, weil sie wissen, daß sie gut und billig sind

Sammeln Sie MAGGI-Gutscheine, es lohnt sich!

Handel und Wirtschaft.

Berliner Börse.

● Berlin, 18. Januar.

Obwohl die Notierungen heute vielfach etwas schwächer lagen, muß doch festgestellt werden, daß die Abwärtsbewegung der letzten beiden Tage so ziemlich zum Stillstand gekommen ist. Viele Werte konnten sich behaupten, verschiedentlich traten sogar auch Besserungen ein. Dies war um so beachtlicher, als sich

an der politischen Lage kaum etwas geändert

hat und die deutschen Papiere im Auslande, insbesondere in Newyork, weiter schwach tendierten.

Demgegenüber regten die Ausführungen Geheimrat Duisbergs und die Außenhandelsbilanz für Dezember etwas an.

Die Verringerung des Exportüberschusses um 14 Millionen Reichsmark wurde als verhältnismäßig gering bezeichnet.

Das Anziehen der Schrottpreise fand gleichfalls Beachtung.

Das Geschäft war allerdings heute denkbar gering. Am Montanmarkt fielen Gelsenkirchen durch einen Gewinn von 8,25 Proz. auf, obgleich die IG. Farbenindustrie erklärt hat, daß sie kaum Angebot auf das im Reichsbesitz befindliche Gelsenkirchenpaket gemacht habe. Das Interesse für die Möglichkeiten und Aussichten einer Unterbringung dieses Aktienpaketes hielt aber an und gab der Börse zu Erörterungen Anlaß. Die übrigen Montane, Autoaktien, Metallpapiere, Verkehrswerte, und die Anteile von Wasserwerken hatten bei Veränderungen bis zu 1 Proz. uneinheitliche Tendenz. Braunkohlenwerte waren bei Veränderungen bis zu 2 Proz. nach oben oder unten ruhig veranlagt. Kaliwerte büßten bis zu 2 Proz. ein. Gummi- und Linoleumwerte, Kabel- und Drahtwerte, Textilpapiere und Schiffahrtsaktien lagen vernachlässigt und nahezu unverändert. Von Elektropapieren fielen Elektrisch-Licht und Kraft, AWE und Lahmayer durch Verluste bis zu 1,5 Proz. auf; von Gasaktien waren Thüringer Gas 2⅜ Proz. höher, von Maschinenfabriken lagen Berlin-Karlsruher-Industrie und Schubert u. Salzer bis zu 2,75 Proz. gedrückt, während Berliner Maschinen 1 Proz. gewannen. Unter Bauwerten fielen Holzmann durch einen fast 2proz. Verlust auf. Von Kunstseideaktien waren AKU schwächer. Papier- und Zellstoffwerte bröckelten bis zu 1,25 Proz. ab. Von Brauereien gewannen Engelhardt 1,5 Proz. Reichsbank fielen durch einen kleinen Verlust auf. Deutsche Anleihen tendierten uneinheitlich. Altbesitz waren etwa 0,5 Proz. gedrückt, Neubesitz und Schutzgebiete gewannen je etwa 20 Pfg. Reichsschuldbuchforderungen konnten sich im Verlaufe leicht bessern, variable Industrieobligationen bröckelten etwas ab. Die übrigen Rentenmärkte tendierten gleichfalls schwächer. Von Ausländern waren Anatolier 0,75 Proz. fester, sonst ergaben sich nur kleine Veränderungen. Am Berliner Geldmarkt war die Situation völlig unverändert zu gestern. Tagesgeld blieb mit 4⅜ bezw. 4,25 Proz. an der unteren Grenze weiter leicht. Nach Privatdiskonten, Reichswechseln per 15. April und Reichsschatzanweisungen per 17. Juli bestand weiter Nachfrage.

*

Märkte.

Metalle.

Berlin, 18. Jan. Elektrolytkupfer (Wirebars) 46,75 ℳ für 100 kg netto cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. Aluminium 98-99 kg Bl. 160, Aluminium l. Walz. o. Dr. 164, Reinnickel 98-99 kg 350, Antimon-Regulus 37—39, Silber in Barren 900 t 35—38,50.

Der deutsche Außenhandel.

⊙ Berlin, 18. Januar.

Im Dezember 1932 ist die Einfuhr gegenüber dem Vormonat um 29 Millionen gestiegen, sie betrug 432 Millionen ℳ. An der Zunahme sind die Rohstoffe und halbfertigen Waren mit 17 Millionen, die Lebensmittel mit 11, die Fertigwaren mit 1 Million ℳ beteiligt. Dem Werte nach ergibt sich demnach eine Zunahme in der Gesamteinfuhr um 7,5 v. H., der Menge nach jedoch nur um 6,5 v. H.

Die Ausfuhr hat mit 491 Millionen ℳ gegenüber dem November um 16 Millionen zugenommen. Die Zunahme entfällt völlig auf die Fertigwarenausfuhr. Die Zunahme der Ausfuhr vom November zum Dezember ist eine bemerkenswerte Erscheinung; in den zurückliegenden Jahren war die Ausfuhr im Dezember stets niedriger als im November. Der Ausfuhrüberschuß beträgt demnach im Dezember 68 Millionen ℳ gegenüber 82 Mill. im November.

Für das Jahr 1932 schließt die Handelsbilanz mit einem Ausfuhrüberschuß 1073 Mill. ℳ, gegenüber einem solchen von 2672 Mill. ℳ im Jahre 1931. Die in diese Zahlen einbezogenen Reparationssachlieferungen betrugen 393 Mill. ℳ im Jahre 1931 und 62 Mill. ℳ, solange noch getätigt, im Jahre 1932.

Die Gesamteinfuhr des Jahres 1932 beziffert sich auf 4,7 Milliarden ℳ, ihr Rückgang gegenüber dem Vorjahr beträgt 2 Milliarden ℳ, wovon rund 1,1 Milliarden ℳ auf die Rohstoffeinfuhr, 476 Millionen ℳ auf die Lebensmitteleinfuhr, 498 Mill. ℳ auf die Fertigwareneinfuhr und 21 Mill. ℳ auf die Einfuhr lebender Tiere entfallen. Gegenüber dem Vorjahr liegt das durchschnittliche Preisniveau für die Gesamteinfuhr um 24 v. H., für die Rohstoffeinfuhr und die Lebensmitteleinfuhr um jeweils 25 v. H., für die Fertigwareneinfuhr um 20 v. H. niedriger. Mithin beträgt der Mengenrückgang der Gesamteinfuhr 8,5 v. H., gegenüber einem Wertrückgang von 30,5 v. H. Die Einfuhr von Lebensmitteln und Getränken ist der Menge nach um 0,5 v. H. gestiegen, während sie dem Wert nach um 24 v. H. zurückgegangen ist.

Die Gesamtausfuhr im Jahre 1932 beläuft sich auf 5,7 Milliarden ℳ, sie bleibt damit hinter derjenigen des Jahres 1931 um fast 3,9 Milliarden ℳ zurück. Diesem Wertrückgang um 40 v. H. steht ein Mengenrückgang um 30 v. H. gegenüber, denn das durchschnittliche Preisniveau der Gesamtausfuhr für 1932 ist gegenüber dem Vorjahr um 14 v. H. gesunken. Die Ausfuhr von Fertigwaren allein, die um 2,9 Milliarden ℳ abgenommen hat, ist wertmäßig um 39 v. H., mengenmäßig um 31 v. H. zurückgegangen; ihr Durchschnittswert liegt um fast 12 v. H. niedriger als im Jahre 1931. Auf die Ausfuhr von Rohstoffen und halbfertigen Waren entfällt ein Rückgang um 781 Millionen ℳ (Wertrückgang 43 v. H., Mengenrückgang 25 v. H.), auf die Ausfuhr von Lebensmitteln und Getränken ein Rückgang um 156 Millionen ℳ (Wertrückgang 43 v. H., Mengenrückgang 34 v. H.), und auf die Ausfuhr von lebenden Tieren ein Rückgang von 82 Millionen ℳ (Wertrückgang 69 v. H., Mengenrückgang 61 v. H.).

Das Verhältnis RWE — Rheinische Braunkohle.

Verhandlungsschwierigkeiten.

In Kreisen der westdeutschen Industrie scheint sich der Eindruck zu verstärken, als ob der Zusammenarbeit, die nach der Interessennahme des RWE an der Rheinischen Braunkohle zwischen beiden Gesellschaften geplant ist, zunächst noch ernstliche Schwierigkeiten entgegenstehen. Das Angebot, das vom RWE in der Aufsichtsratssitzung der Rheinischen Braunkohle unterbreitet worden ist und eine mindestens 12 Proz. garantierte Dividende für die außenstehenden Braunkohle-Aktionäre sowie eine Uebernahme der Braunkohle-Aktien zum Kurse von 200 Proz. vorsieht, ist vom Aufsichtsrat der Rheinischen Braunkohle noch nicht akzeptiert worden. Man setzt sich in Verwaltungskreisen dieser Gesellschaft dafür ein, daß die Entschädigung für das noch freie Aktienkapital günstiger ausfällt, vor allem im Hinblick auf die Besserstellung der großen Verkäufergruppen (Flick und Thyssen).

Besonders scharfe Kritik an der Transaktion RWE—Braunkohle soll, offenbar aus kommunalen Besorgnissen, von der Kölner Stadtverwaltung, die ja durch Oberbürgermeister Dr. Adenauer im Aufsichtsrat der Rhein. Braunkohle vertreten ist, geübt worden sein. Auf der anderen Seite, beim RWE, hält man das Angebot an die Braunkohle allem Anschein nach für günstig genug, wohl auch unter Berücksichtigung der Tatsache, daß beim Kauf großer Aktienpakete, wie von Flick und Thyssen, meist bessere Bedingungen gewährt werden müssen. Wie es heißt, wird mit der Möglichkeit gerechnet, daß das RWE sein Angebot zurückziehen und so der vorgesehene Interessengemeinschaftsvertrag nicht zustandekommen wird.

Es erscheint nicht möglich, über das zukünftige Verhältnis der beiden Unternehmen zwischen den Verwaltungen von RWE und Rheinischer Braunkohle stattgefunden haben. Es ist deshalb wohl noch nicht an der Zeit, schon Erwägungen darüber anzustellen, ob es zu einer Machtprobe kommen wird. Man wird erst abwarten müssen, ob sich nicht doch noch eine freundschaftliche Regelung treffen läßt.

Dortmunder Zucht- und Faselviehmarkt.

Dortmund, 18. Jan. Auftrieb: Großvieh 458, Kälber 49, Schweine 237. Der Handel war langsam. Es kosteten: frischmelke Kühe: a) 340—370 ℳ, b) 270—330 ℳ, c) 190—260 ℳ; Rinder 160—260 ℳ. Beste Tiere über Notiz. Sämtliches zum Markt aufgetriebenes Großvieh ist gegen Maul- und Klauenseuche geimpft worden. Am Schweinemarkt war der Handel langsam. Es kosteten: Ferkel: 6—8 Wochen alt 12—24 ℳ, 8—10 Wochen alt 14—20 ℳ, 10—12 Wochen alt 20—32 ℳ. Der nächste Markt findet am 25. Januar 1933 statt.

Schweinemarkt in Lehrte.

Bericht der Viehverkaufshalle A.-G. Lehrte vom Verkaufstage 17. Januar.

Auftrieb: 1715 Ferkel und 267 Läuferschweine. Es kosteten im Großhandel: Ferkel (Durchschnittsqualität) 4—6 Wochen alt bis 8,50 Mk., 6—8 Wochen alt 9,50—12 Mark, 8—12 Wochen alt 13—16 Mk., Läuferschweine, 3—4 Monate alt 17—22 Mk., 4—5 Monate alt bis 30 Mark. Marktverlauf: Schleppendes Geschäft, voraussichtlich Ueberstand.

Amtl. Produktennotierungen in Berlin am 18. Januar 1933.

(Getreide und Oelsaaten per 1000 kg, sonst per 100 kg)

	18. 1.	17. 1.
Weizen märk. neue Ernte	184—186	184—186
Märs	200¾—201	203—202
Mai	202¼—203	205¼-04¼
Tendenz:	matter	matter
Roggen märk. neue Ernte	150—152	151—153
Märs	160¼—¾	163¼-62¼
Mai	162¼—163	165¼—164
Tendenz:	matter	matter
Gerste		
Braugerste	165—175	165—175
Futtergerste	158—164	158—164
Wintergerste	—	—
Tendenz:	matt	still
Hafer märk.	111—114	112—115
Märs	121	122¼—½
Mai	124	125¾—½
Tendenz:	matter	ruhig
Mais Waggon frei ab Hamburg	—	—
Tendenz:	—	—

	18. 1.	17. 1.
Weizenmehl	22¾—26	22¾—26
Tendenz:	ruhig	ruhig
Roggenmehl	19.6—21.6	19.5—21.6
Tendenz:	behaupt	behaupt.
Weizenkleie	8¾—9	8¾—9
Tendenz:	ruhig	stetig
Roggenkleie	8.7—9	8.7—9
Tendenz:	ruhig	stetig
Raps	—	—
Tendenz:		
Leinsaat	—	—
Tendenz:		
Viktoriaerbs.	20—23	20—23
kl. Speiseerbs.	19½—21	19½—21
Futtererbsen	12—14	12—14
Peluschken	13—14½	13—14,5
Ackerbohnen	13½—15	13¾—15
Wicken	14—16	14—16
Lupinen blau	8—10	8—10
gelbe	11½—12¾	11½—12¾
Seradella alt	—	—
neu	17—23	17—23
Rapskuchen	—	—
Leinkuchen	10.4	10.4
Trockenschn.	9.0	9.0
Soyabohnen ab Hamb.	9.4	9.4
Soyabohnen ab Stettin	10.1	10.1
Kartoffelflock.	13.8	13.8

Weizenausfuhrscheine
Weizenausfuhrscheine
Weizenausfuhrscheine
Weizenausfuhrscheine
Roggenausfuhrscheine
Gerstebezugsscheine
Maisbezugsscheine
Maisbezugsscheine

per Jan 135 Brief
per Feb. 135¼ Brief
per März 136¼ Brief
per April 137½ Brief
105½ Brief
—
sofort 81 Geld
—

Bremen: Baumwolle (amtlich)

	18. 1. Brief	18. 1. Geld	18. 1. bezahlt	17. 1. Brief	17. 1. Geld	17. 1. bezahlt
loko	7.32			7.13		
Januar	—	—	—	—	—	—
März	7.10	7.09	7.10	6.98	6.96	6.96
Mai	7.24	7.21	—	7.11	7.10	7.11
Juli	7.37	7.34	—	7.24	7.22	7.23
Oktober	7.56	7.54	7.56	7.44	7.42	—
Dezember	7.68	7.65	7.68	7.56	7.53	—

Tendenz: ruhig

Liverpool: Baumwolle

	18. 1.	17. 1.		17. 1.
loko	5.25	5.18	September	5.00
Januar	4.9.	4.83	Oktober	5.02
Februar	4.96	4.93	November	5.03
März	4.97	4.94	Dezember	5.06
April	4.98	4.95	Januar 34	5.07
Mai	4.99	4.93	März 34	5.10
Juni	5.00	4.97	Mai 34	5.12
Juli	5.01	4.98	Juli 34	5.14
August	5.02	4.99	Oktober 34	5.16

	18. 1.	17. 1.
Tagesimport	—	—
Tagesloko-verkäufe	—	—
Exportverkäufe	—	—
Aegypt. Upper F. G.	—	—
fair loko	—	—

Tendenz: ruhig

Liverpool: Ostindische Baumwolle

		18. 1.	17. 1.
Loco Surtee	F. G.	5.17	5.09
" Broach	F. G. (Good Staple)	4.86	4.78
" M. G.	Punjab/American F. G.	4.69	4.61
" Centr.	Provinces Oomra Nr. 1	5.10	5.02
" Bengal	F. G.	4.27	4.19
" Bengal	Superfine	4.47	4.39
" Sind	F. G.	4.27	4.19
" Sind	Superfine	4.47	4.39

New Orleans: Baumwolle

	18. 1.	17. 1.		18. 1.	17. 1.
loco	6.06	6.19			
Januar	6.01—04	6.11	Juli	6.33	6.43—44
März	6.06—09	6.19	Oktober	6.51—52	6.63
Mai	6.21	6.31	Dezember	6.63	6.75
			Tendenz	kaum stetig	

New York: Baumwolle

	18. 1.	17. 1.		18. 1.	17. 1.
loco	6.20	6.30.	Juli	6.34	6.47—49
Januar	6.06	6.15	August	6.41	6.53
Februar	6.07	6.18	September	6.47	6.56
März	6.09—10	6.22—24	Oktober	6.53	6.65—66
April	6.15	6.27	November	6.60	6.72
Mai	6.22	6.33—36	Dezember	6.67	6.80
Juni	6.28	6.40	Tendenz:	k. stetig	

Geschätzte totalzufuhren	—
Baumwollzufuhr in Atlantischen Häfen	—
Baumwollzufuhr in Golf Häfen	25000
Zufuhren in Pacific Häfen	5000
Export nach England	7000
Export nach Frankreich	—
Export nach dem übrigen Kontinent	12000
Export nach Japan und China	6000
Fracht n. Liverpool f. stark gepr. Ballen	—
Fracht für Standard	—
Export n. Kanada u. Mexiko	300000

Landwirtschaftliches.

„Sehr früh, mehr Korn, sehr spät, mehr Stroh!"

Von Güterdirektor Hoffmann, Bochum.

Nur noch eine kurze Zeit trennt uns von den Düngungsmaßnahmen zum Wintergetreide. Der Landwirt wird sich an Hand seiner Beobachtungen beim Wachstum der Wintersaaten und der Druschergebnisse von verschiedenen Jahren ein Bild darüber gemacht haben oder machen können, warum ihn die Ernteergebnisse oftmals enttäuscht haben. Welche Fehler kann man begangen haben, die die Ernte nach der Minusseite beeinflußt haben? Man überlege sich, ob man die Bodenbearbeitung, die Pflege der Pflanzen nach dem Aufgehen während der ganzen Wachstumszeit und die Zufuhr von Nährstoffen auf Grund von Düngungsversuchen oder Bodenuntersuchungen richtig vorgenommen hat. Wie war das Saatgut beschaffen? Warum hatte man Schäden durch Auswintern, Lagerfrucht und Krankheiten? War die Festsetzung der Fruchtfolge richtig? Die Saatfurche muß frühzeitig gegeben werden, damit der Boden sich gut setzen kann. Nach Früchten, die den Boden zu sehr lockern, wie Lupinen oder Kartoffeln, muß man die Walze oder den Untergrundpacker anwenden, um vor der Auswinterung der Saaten durch Auffrieren geschützt zu sein. Im Herbst und im Frühjahr sorge man durch Eggen oder Hacken dafür, daß die Saaten unkrautfrei gehalten werden und der Luftzutritt zu den jungen Pflanzen nicht gehemmt wird. Ist der Boden verkrustet, dann treten Wachstumsstörungen und Krankheiten ein, die die Ernteergebnisse stark herunterdrücken können. Aufgefrorene Saaten werden durch die Walze wieder angedrückt, der aber nach einigen Tagen wieder eine Egge oder Hackmaschine folgen muß. Nur bestes hochkeimfähiges und schwerstes Saatgut verwende man, denn schwerer Samen aus gesunden, vollen Aehren gibt auch wieder schwere Körner. Ein schwerer Samen erzeugt widerstandsfähige Pflanzen, die nicht so leicht durch schlechte Witterungsverhältnisse leiden und vor Krankheiten besser geschützt bleiben. In der ersten Zeit muß die Pflanze von den Nährstoffen des Samens leben und erst später wird sie die Bodennährstoffe aufnehmen. Man wird schon im Herbst dafür sorgen, daß genügend Nährstoffe vorhanden sind, damit die jungen Pflanzen nicht zu kümmern brauchen, sondern frohwüchsig bleiben.

Nicht alle Saaten werden sich im Herbst gleichmäßig entwickeln, gut bestockt und kräftig in den Winter gehen. Kahlfröste, Nachtfröste mit starker Sonnenbestrahlung am Tage oder Schneeverkrustungen werden die Saaten während der Winterruhe stark mitnehmen. Schlecht entwickelte oder durch den Winter geschädigte Saaten müssen sehr früh im Frühjahr mit neuen Nährstoffen versorgt werden. Vor allen Dingen gebe man die Handelsdüngemittel recht frühzeitig, um ein schweres Korn zu erzielen. Als frühestes Düngemittel zur Kopfdüngung der Wintersaaten eignen sich das bewährte schwefelsaure Ammoniak und Kalkammon. Wo es auf eine langsamere und gleichmäßigere Wirkung ankommt, wo man Rost und Lagergefahren vermeiden will, fällt die Wahl auf diese Düngemittel. Später sind die ammoniakalpeterhaltigen Düngemittel, wie Leuna-Montansalpeter oder Kalkammonsalpeter anzuwenden. Gerade die Leuna-Montansalpeter mit ¾ Ammoniakstickstoff und ¼ Salpeterstickstoff kann während der regenarmen Zeit ganz besonders günstig auf die Entwicklung der jungen Saaten einwirken und durch seinen leichtaufnehmbaren Salpeterstickstoff Wachstumsstörungen verhindern. Die Entwicklung der Pflanzen wird nicht gehemmt und der Befall durch Krankheiten dadurch sehr eingedämmt.

Wer den Wintersaaten im Herbst nicht genügend Phosphorsäure zugeführt hat, der sorge für eine Zufuhr durch schnell wirkende Phosphorsäuredüngemittel, wie Superphosphate und Ammoniaksuperphosphate. Ungenügende Phosphorsäuregaben tragen zur schlechten Ausbildung der Körner bei, drücken das Hektolitergewicht und verzögern die Reife. Wo kein Kali gegeben worden ist, gibt man die reinen Kalisalze.

Nitrophoska und Amm-Sup-Ka-Dünger soll man verwenden, wenn es gleichzeitig an allen drei Nährstoffen mangelt.

Man sieht, daß die Behandlung der Wintersaaten eine sehr vielseitige ist, wenn der Erfolg nicht ausbleiben soll. Vor allen Dingen wird jeder Landwirt danach streben, viel Korn mit hohem Hektolitergewicht zu erzielen, deshalb die frühe Zufuhr derjenigen Mittel im Frühjahr nicht vergessen, die die Erträge steigern helfen und am wirtschaftlichsten in der Anwendung sind.

„Es handelt sich oft um Tage
In der Düngerfrage."

Wetterbericht.

Vorhersage für Donnerstag:

Schwache, meist südwestliche Winde und wolkig, vorübergehend nebelig, Temperaturen tagsüber etwas über 0 Grad. Nachts leichter Frost. — Wahrscheinliche Weiterentwicklung: In einigen Tagen wird wahrscheinlich wieder Frostverschärfung einsetzen.

Ingenieur-Schule Flugzeugbau / Fliegerschule / Papiertechnik Eig. Lehrwerkstätten Maschinenbau / Elektrotechnik / Automobilbau **Weimar** Prospekt anfordern

Achtung!!!
Seltenes Angebot.

Wegen Betriebsumstellung verkaufe ich folgende Apparate für die **Mineralwasser-Fabrikation:**

1 Imprägnier-Pumpe (Rieselapparat) mit Stahlventil und autom. Ausschaltung, 400 Ltr. Stundenleistung.
1 Batterie-Vierfüller (Isonowa, Fabr. Roll Minden).
1 Spül-Anlage, bestehend aus Holzbottig mit Spülmaschine „Waschfee" u. 12 Ausspritz-Ventilen.
1 Etikettier-Maschine.
1 Tisch mit Saftpumpe.
1 Transmission mit 1-PS.-Motor (Drehstrom) mit Ausschalter
1 Rundfüller „Allegro" mit 6 Füllstellen (Fabr. Roll, Minden) mit Transmission und 1-PS.-Motor (Drehstrom).

Die Apparate befinden sich in gutem Zustande und können jederzeit im Betriebe besichtigt werden. Preise und Zahlungsbedingungen nach Vereinbarung. 286

Ahlener Mineralwasser-Fabrik
Heinrich Brahm, Ahlen i. W.,
Lütkeweg 49. Lütkeweg 49.

Darlehen u. Hypotheken
erb. Sie schnell u. reell, keine Eingabluna Beamten, Darlehen in 6 Tagen. Diskret. **Woetmann, Dortmund, Kaiserstraße 29.** 290

Nach langjähriger klinischer Ausbildung in innerer Medizin, Dermatologie, Chirurgie, Orthopädie und Kinderheilkunde, zuletzt über 4½jährige Tätigkeit am städtischen Kinderkrankenhaus München-Schwabing (Chefarzt Prof. Dr. Josef Husler), davon 3½ Jahre als Oberarzt und Vertreter des Chefarztes, habe ich die

kinderärztliche Praxis von Herrn Dr. M. Ballas
Münster i. W., Achtermannstr. 6, übernommen

Ich übe die Praxis in den gleichen Räumen und zur gleichen Zeit aus, wie Herr Dr. Ballas.

Sprechstunden: Montags bis Samstags 11—13 Uhr.
Telephon 23107. (283
Dr. Werner Döhmann, **Facharzt für Säuglings- und Kinderkrankheiten.**

Junger Gast- u. Landwirt, 27 Jahre, wünscht die Bekanntschaft eines kath. Mädchens zwecks
Heirat [280
Werde Inhaber des elterlichen Betriebes. Offerten unter 70 an die Münsterländische Volkszeitung, Rheine.

Modern eingerichteter **Damen- u. Herren-Frisier-Salon** [279
mit je 3 Bedienungen und Spezial-Verkaufsraum, in Großstadt zu verkaufen. (Preis 6000 RM.) Gefl. Anfragen bef. unt. A 334 die Ang.-Verw. der Jeno, Münster.

Wohnung in Billerbeck i. W. [287
3—4 Zimmer u. Küche, in Zwei-Familienhaus, separater Eingang, alle neuzeitlichen Bequemlichkeiten, zum 1. April für 40—45 Mk. zu vermieten. Die Wohnung eignet sich für pensionierten Beamten. Näh. Lohmeyer, Billerbeck.

Eilt!
Deutscher Einheitsmotor
(Benzol oder Rohöl) nicht unter 6 PS. zu kaufen gesucht. Eilangebote unter Z 11 an die Allgem. Zeitung, Coesfeld i. W. (278

Ich beabsichtige mein
Gehöft [285
i. Kreise Steinfurt mit neuerbautem, besteingerichtetem Wohnhause mit ca. 16 Morg. Ackerland u. Wiesen unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Off. unt. A 335 an d. Jeno, Münster, erbet.

Hof, 62 Morgen, zw. Osnabrück — Rheine, gut. Sandboden, arrondiert, am Hause an Hauptstr., m. zweistöck. masf. Wohnh., Forder. 25000 Mk., Anz. 12000 Mk., Rest fest, z. verk. durch Heinr. Scho. Osnabrück, Iburger Straße 104. 292

Alpaka-Bestecke in allen Ausführungen, sowie auch mit Galalith- u. Ebenholzheften, liefert sehr preiswert [291
Karl Ernst Kirschner, Stahlwaren, Solingen-4

Angebote

Modes! [293
Suche z. 1. 3. 33. eine junge tücht. **Modistin** (kath.) in Dauerstellung. Angebote m. Gehaltsanspr. unter G A. 100 an die Ang.-Verw. der Jeno, Münster, erbet

Zum 1. Febr. od. spät. ein in Küche u. Hausb. selbständiges, umsichtiges [284
Mädchen
nicht unter 22 Jahren, für Geschäftsbaushalt (Lebensmittel) gesucht. Dasselbe muß auch im Umgang mit Kindern erfahren sein. Off. mit Zeugnissen u. Gehaltsanspr. unt. Nr. 233 an das Bürgerblatt, Emmerich.

Beamter sucht tüchtige, in allen Zweigen des Haushaltes erfahrene
Hausdame
Ausf. Off. mit Bild, unter A 330 an die Ang.-Verw. der Jeno, Münster i. Westf.

Schriftl. Heimarbeit
Verlag Vitalis, München 13 15

Versandgeschäft
richte allerorts ein R. E. Berthold, Halle/S.

Zum 15. Februar suche ich tüchtiges, sehr saub.
Mädchen
für alle Hausarbeit, auch waschen. Selbiges muß sehr gute Nähkenntnisse haben und perfekt bügeln können (auch Oberhemden). Nur solche, welche bereits in besseren Häusern tätig waren und gute Zeugnisse besitzen, wollen sich melden.
Frau Kaufmann M. Leffer, [276
Münster i. W., Prinzipalmarkt 38/39.

Suche zum baldigen Eintritt einen zweiten zuverlässigen
Ackerknecht
nicht unter 18 Jahren. Angebote an die Agentur A. Kleuter, Senden (Westf.). [281

Zum 1. Febr. od. spät. kath.
Ackerknecht
der mit Pferden umgehen kann, gesucht. Landwirtsf. bevorzugt. Off. unt. P P an das Tagebl., Ochtrup i. W., erbeten. [288

Jetzt am billigsten
das gute Edelweißrad und die Edelweiß-Nähmaschine. Katalog gratis und franko von
Edelweiß-Decker, Deutsch-Wartenberg 2

Wiederohre u. -Stangen
kauten Sie am billigsten bei [282
S. Goldstein, Rheine.

Inserieren bringt Gewinn!

Zum ersten Male!
Möbel-Inventur-Verkauf bei **Rincklake**
Münster i. W., Rothenburg
294 Beachten Sie meine Schaufenster mit **staunend niedrigen Preisen.**

Aus Westdeutschland.

Vorläufige Stillegung sämtlicher Betriebe des Hörder Vereins.

Dortmund, 19. Januar.

Die Lohnstreitigkeiten im Siegerland haben nunmehr auch hiesige Werke in Mitleidenschaft gezogen. Wie verlautet, sollen ab morgen, Samstag, 21. d. M., sämtliche Betriebe des Hörder Vereins vorläufig ruhen. Die Verwaltung hoffte anfangs, mit Feierschichten auskommen zu können, sah sich dann aber genötigt, sämtliche Betriebe einstweilen stillzulegen, da sie Rohmaterial, u. a. Halbfabrikate an die Siegerländer Werke augenblicklich nicht abführen kann. Hoffentlich werden die Lohnstreitigkeiten bald beigelegt und infolgedessen des Phönix Pforten nicht lange geschlossen sein; denn eine längere Stilliegung des Werkes würden sowohl der Belegschaft von über 3000 Arbeitern als auch den Gewerbetreibenden und vielen anderen großen Schaden bereiten.

Verrohte Jugend.

Eine Katze mit Petroleum übergossen und angezündet.

:: **Gelsenkirchen**, 18. Januar.

An der Baustelle Niermannshof im Stadtteil Ueckendorf fingen fünf halbwüchsige Burschen eine Katze, umwickelten sie mit Papier, übergossen sie dann mit Petroleum und zündeten sie an. Unter furchtbarem Miauen lief das Tier über die Felder. In der Nähe weilende Fürsorgearbeiter sahen den Vorfall. Einige von ihnen schlugen das unter gräßlichen Qualen umherlaufende Tier tot, während die übrigen Arbeiter den Burschen nachsetzten. Zwei von ihnen wurden gefaßt und gehörig verprügelt; einer ergriff dann die Flucht, während der andere der Polizei übergeben wurde.

Für Beseitigung der Hauszinssteuer.

◇ **Essen**, 19. Januar.

Die am Mittwoch nachmittag im Saalbau stattgefundene stark besuchte Gesamtausschußsitzung des Verbandes der Haus- und Grundbesitzervereine im Ruhrkohlenbezirk faßte nach Kenntnisnahme der Pläne auf Umwandlung der Hauszinssteuer in eine Ablösungsschuld und nach lebhafter Debatte eine Entschließung, in der man mit größter Entrüstung von dem Vorhaben, die Hauszinssteuer in eine Ablösungsschuld umzuwandeln, die an erster Stelle grundbuchlich eingetragen, mit 4½ Prozent verzinst und mit 6½ Prozent getilgt werden soll, Kenntnis nahm. In einer Zeit, in der die Ueberzeugung von den verhängnisvollen Auswirkungen der Hauszinssteuer für die ganze Wirtschaft Gemeingut nahezu der gesamten Oeffentlichkeit geworden ist, in der die rapide steigende Zahl der Zwangsversteigerungen einen erschütternden Beweis von der Notlage des Hausbesitzers liefert, muß ein solcher Plan als geradezu ungeheuerlich empfunden werden. Seine Ausführung wird einen neuen stärksten Wertsturz des Hausbesitzes mit unabsehbaren Folgewirkungen und den Ruin zahlloser Existenzen bedeuten sowie die letzten Reste des Vertrauens zum Realkredit vernichten. Der Hausbesitz des Industriegebietes fordert, daß die restlose Beseitigung der Hauszinssteuer unverzüglich in die Wege geleitet wird."

Die neue Mittelmoselstraße.

Trier, 19. Januar.

Die neue Mittelmoselstraße — in viereinhalbjähriger Bauzeit hergestellt — wird am 13. und 14. Mai feierlich dem Verkehr übergeben. Gab es bisher im Moseltal zwischen Trier und Koblenz nur zwei Teilstücke einer Straße, die für den Durchgangsverkehr bestimmt war, wovon das eine Stück von Trier bis Schweich, das andere von Neumagen bis Koblenz ging, so fällt die neue Mittelmoselstraße, die Lücke zwischen Schweich und Neumagen aus. Damit besteht jetzt eine große Verkehrsstraße von Koblenz bis Trier. Die Kosten wurden vom Landkreis Trier, vom Kreis Bernkastel sowie von Reich und Staat aufgebracht. Sechzehn Moseldörfer werden an das Hauptverkehrsnetz angeschlossen.

Umfangreiche Grippeerkrankungen im Sieg-Kreis.

Siegburg, 19. Januar.

Im Sieg-Kreis treten die Grippeerkrankungen in einem derartig ungewöhnlichen Umfange auf, daß man von einer Seuche sprechen kann. Täglich werden seit mehr als einer Woche 120 bis 130 neue Erkrankungen an Grippe gemeldet; Ganze Familien liegen grippekrank zu Bett. 13 Schulen, in denen von 2720 Kindern 1046 an Grippe erkrankt waren, mußten geschlossen werden. In einzelnen Betrieben ist ein Viertel der Belegschaft durch Grippeerkrankung nicht zur Arbeit erschienen.

Nebenberuflich „Klavierstimmer", im Hauptberuf Einbrecher und Raubmörder.

◆ **Neuwied**, 19. Januar.

In Horhausen auf dem Westerwald wurde ein etwa dreißigjähriger Mann verhaftet, der sich in letzter Zeit auf dem Westerwald als Klavierstimmer ein Tätigkeitsfeld für schwere Einbrüche und Betrügereien gesucht hatte. Es stellte sich heraus, daß der Einbrecher schon seit längerer Zeit von der Staatsanwaltschaft Duisburg wegen Betrügereien gesucht wird. Der „Klavierstimmer" hat schon mehrere Jahre Zuchthaus abgesessen und die Indiziensignalemente passen auf das Haar genau auf einen aus Gleiwitz in Oberschlesien geflüchteten Raubmörder. Da er in verschiedenen Orten des Westerwaldes immer unter anderem Namen und mit mehreren Pässen aufgetreten war, konnte er sein verbrecherisches Handwerk leicht ausüben. In einem Ort bei Waldbreitbach versprach der „Klavierstimmer" sogar der Tochter seines Quartierwirts die Heirat und bedachte das Mädchen mit vielen wertvollen Geschenken. Die Mutter schöpfte Verdacht. Auf deren Anzeige stellte sich heraus, daß alle Geschenke aus Einbrüchen herrührten.

In Fernthal bekam er den Auftrag, die Orgel der dortigen Kirche zu reparieren, die er aber nicht wenig verstimmte. Dafür nahm er eine Menge Kerzen, Wertgegenstände und eine Wärmesonne mit. Eine große Reihe anderer Diebstähle und auch Heiratsschwindeleien in verschiedenen kleineren Orten fanden mit der Verhaftung ihre Aufklärung. Bei der Festnahme des Verbrechers wurden in seinem Besitz Geld, Bestecke und alte Münzen gefunden. Der Verhaftete wurde in das Gerichtsgefängnis nach Siegburg übergeführt.

Räuberhauptmann Lorenz und Genossen vor dem Richter.

Ein Prozeß von mehreren Wochen.

Frankfurt a. M., 19. Januar.

Wohl die größte Räuberbande, gegen die je in Frankfurt verhandelt wurde, steht jetzt vor dem Schwurgericht. Der Anführer ist der 28jährige ehemalige Former Emil Lorenz, wie der Staatsanwalt bemerkte, als unverbesserlicher Gewohnheitsverbrecher anzusehen ist und zurzeit wegen Totschlags an einem Feldhüter und wegen verschiedener bereits abgeurteilte Einbrüche eine Gesamtzuchthausstrafe von fünfzehn Jahren verbüßt. Mit ihm sind 23 Personen, darunter neun Frauen und Mädchen, der Beteiligung an den über 100 nachgewiesenen Raubanfällen, Raubversuchen, Einbrüchen und Diebstählen oder der Hehlerei angeklagt. Auch ein Schwager des Lorenz befindet sich unter den Angeklagten. Er behauptet, durch Androhung des Erschießens zur Teilnahme an einem Raubüberfall gezwungen worden zu sein. Lorenz selbst gilt als besonders gewalttätig auch gegenüber den Mitgliedern der sechs Kolonnen, die er anführte. Unter den übrigen Angeklagten befinden sich solche, die schon seit der Vorkriegszeit arbeitslos sind. Einer wurde schon mit 19 Jahren zu sechs Jahren Gefängnis verurteilt; er ist als gewerbsmäßiger Pferdedieb bekannt. Eine Reihe anderer Angeklagten ist bereits mit Zuchthaus bestraft, so ein Schlosser mit 13 Jahren, ein Fuhrmann mit sechs Jahren. Ein Schlosser, der Schwiegervater eines mitangeklagten Schlossers, ist sechszehnmal bestraft, eine Hehlerin sogar einundzwanzigmal. Außer ihr ist u. a. auch die Frau des Lorenz und deren Stiefschwester, die mit einem Mitglied der Bande, einem früheren Werkstattschreiber, verheiratet ist, angeklagt. Die elf Raubanfälle und Raubversuche geschahen meist auf Landstraßen in der näheren Umgebung von Frankfurt, die Einbrüche und Diebstähle überwiegend in Bauernhöfen und Ställen. 13 Anwälte sind in diesem voraussichtlich mehrere Wochen währenden Prozeß tätig. Lorenz bemüht sich zurzeit um Wiederaufnahme in der Totschlagssache, die ihm allein 14 Jahre Zuchthaus eingebracht hat, indem er jetzt auf einmal behauptet, sein damaliger Begleiter habe den tödlichen Schuß auf den Feldhüter abgegeben.

Mumifizierte Leiche in der Wohnung eines Naturheilkundigen.

— **Hannover**, 19. Jan.

In der Wohnung eines die Praxis eines Naturheilkundigen ausübenden Apothekers in der Langen Laube wurde durch die Kriminalpolizei eine grauenhafte Entdeckung gemacht. Die Polizei wurde von einem Einwohner des betreffenden Hauses darauf aufmerksam gemacht, daß die Frau des Apothekers schon seit langer Zeit nicht mehr gesehen worden sei. Als Mitglieder der Mordkommission daraufhin in die Wohnung eindrangen, fanden sie den Apotheker mit der in mumifiziertem Zustand befindlichen Leiche seiner Frau im Bett vor. Durch die behördlichen Feststellungen ergab sich, daß die Frau schon vor etwa zehn Monaten gestorben ist. Der Apotheker soll die ganze Zeit über neben der toten Frau geschlafen haben. Er scheint geistesgestört zu sein. Die näheren Umstände des Vorfalls sind noch nicht aufgeklärt. Die polizeiliche Untersuchung nimmt ihren Fortgang.

Auch Göttingen muß sämtliche Schulen wegen Grippe schließen.

¶ **Göttingen**, 19. Januar.

Die Göttinger Schulen sind heute vormittag auf Anordnung des Kreisarztes wegen der in Göttingen herrschenden Grippe-Epidemie geschlossen worden. In den Volksschulen fehlten bereits 52 Prozent der Kinder, in den übrigen Schulen durchschnittlich 33 Prozent. Auch von den Lehrkräften sind etwa 33 Proz. erkrankt.

★

Duisburg, 19. Jan. **Große Unterschlagungen bei einem Gaswerk.** Das Städtische Pressеamt hatte mitgeteilt, daß die Revisionsabteilung des Städtischen Gaswerks bei einer Kontrolle eine Unterschlagung des Buchhalters Steinfeld festgestellt hat. Da aus einem aufgedeckten Fall geschlossen werden konnte, daß sich Steinfeld auch früher schwere Veruntreuungen hat zuschulden kommen lassen, ist sofort eine eingehende Untersuchung vorgenommen worden. Hierbei sind Unterschlagungen im Gesamtbetrage von 16 580 RM. aufgedeckt worden.

÷ **Cloppenburg**, 19. Jan. **Kleines Kind lebendig verbrannt.** In Abwesenheit der Mutter spielte das dreijährige Söhnchen eines im benachbarten Nutteln wohnenden Landwirts mit Kleidungsstücken, die zum Trocknen am Herde aufgehängt worden waren. Dabei fing der Stoff Feuer, und die Flammen übertrugen sich auf den Anzug des kleinen Jungen. Ehe ihm Hilfe gebracht werden konnte, hatte er schon derart schwere Brandverletzungen davongetragen, daß der Tod eintrat.

Spiel — Sport.

Wer gewinnt die 100 Kilometer in Münster?

Mit einem 100-Klm.-Mannschaftsfahren begannen am 5. November die Berufsfahrer die 7. Rennzeit der Halle Münsterland. Mit einem Rennen über dieselbe Strecke sollen die Amateure am kommenden Sonntag von ihr Abschied nehmen. Sie, die uns so manches schöne Rennen geliefert und uns nicht einmal enttäuscht haben, werden sich an ihrem letzten Renntag erst recht große Mühe geben und das Beste leisten, dessen sie fähig sind. Dazu kommt, daß die stärksten münsterischen Mannschaften noch eine Sonderrechnung mit den besten Kölnern zu begleichen haben. Niermann-Wenning und Tertilte-Heyen haben sich ihnen am 7. Januar in der Rheinlandhalle beugen müssen, nachdem die münsterische Stadtmannschaft am Neujahrstage hier einen sicheren Sieg über sie davongetragen hatte. Sie führt den entscheidenden Rundenverlust auf ein Mißverständnis bei der Ablösung zurück und hat daher den dringenden Wunsch ausgesprochen, Gelegenheit zu einer erneuten Begegnung zu erhalten. Die Hallenleitung hat deshalb für Sonntag abermals Küster-Stüpp verpflichtet, die nicht nur die erfolgreichste Kölner Mannschaft, sondern die Mannschaft darstellen, die in diesem Winter die meisten Rennen gewonnen hat. Außer ihnen kommen noch die tüchtigen Dortmunder Groß-Lindemann, Ilse-Hornig (Bochum-Essen) und Schneider-Wengler (Dortmund-Bielefeld). Zur münsterischen Streitmacht gehören außer Niermann-Wenning und Tertilte-Heyen (Grotegut ist krank) noch Grothues-Alberts, Schild-Stüwe und Keuthage-Kottenstedde. Insgesamt kommen also 9 Paare in den Ablauf. Die übrigen Fahrer bestritten vorher ein 100-Runden-Punktefahren.

Kohlhaas Turniersieger bei den Kämpfen in Stockholm.

An dem von den beiden größten schwedischen Sportvereinen, der Djurgärdens Idrottsförening und dem Idrottsklubben Balder, veranstalteten dreitägigen internationalen Boxturnier in allen acht Gewichtsklassen nahmen nicht weniger als 56 Kämpfer aus vier Ländern teil, und zwar vornehmlich aus Schweden, Finnland, Polen und als einziger Deutscher Kohlhaas, Münster. Das Turnier, welches im großen Zirkusgebäude zu Stockholm zum Austrag kam, brachte hervorragenden Sport und viele interessante und große Kämpfe, in denen u. a. Kohlhaas Vorzügliches leistete und sehr gut gefallen konnte. Den ersten Kampf bestritt Kohlhaas gegen Nilsson, Stockholm. Hier siegte durch techn. k. o. Kohlhaas in der 3. Runde. Am Sonntag stellte sich Friedberg, welcher am Samstag Erickson, Göteborg, in der 2. Runde durch k. o. ausgeschaltet hatte, dem Münsteraner zum Endkampf. Kohlhaas diktierte von Anfang an den Kampf und hatte in allen drei Runden stets ein Plus für sich. Sieger durch k. o. Kohlhaas.

Handel und Wirtschaft.

Berliner Börse.

Berlin, 19. Januar.

Unter dem Eindruck der weiter verworrenen innerpolitischen Lage und verstimmt durch einige Sonderbewegungen nach unten eröffnete die Börse bei sehr kleinem Geschäft in schwächerer Haltung. Die leichte Erholung der deutschen Bonds in Newyork war zu unbedeutend, um sich stärker auszuwirken, besonders da die Allgemeintendenz in Wallstreet schwach war.

Im Verlaufe setzten sich allgemein Besserungen bis zu 1 Proz. durch. Deutsche Anleihen waren stark unregelmäßig. Altbesitz eröffneten 0,75 Proz. niedriger, gewannen dann aber mehr als 1 Proz. Neubesitz blieben gehalten. Reichsschuldbuchforderungen lagen eher etwas schwächer. Die übrigen Rentenmärkte verkehrten mit Ausnahme der variablen Industrieobligationen zumeist in behaupteter Haltung. Von Ausländern waren Bosnier 20 Pfg. höher, und Lissaboner Stadtanleihe erholte sich um 0,75 Proz. Auch sonst bemerkte man vielfach kleine Erholungen.

Am Berliner Geldmarkt hat sich auch heute nichts an der augenblicklichen Situation geändert. Tagesgeld blieb mit 4⅜ bezw. 4,25 an der unteren Grenze weiter leicht. Privatdiskonen, Reichswechsel per 15. April und Reichsschatzanweisungen per 17. Juli blieben gefragt.

Der Zwist RWE. – Rheinbraun.

Die neue Situation im Kampf Rheinische Braunkohlen — RWE. wird augenblicklich überall rege erörtert. Die große Frage ist, ob das Angebot des RWE. das ja freibleibend gemacht wurde, überhaupt noch aufrechterhalten bleibt. In Bankkreisen wird die Meinung vertreten, daß das RWE. der Rheinischen Braunkohle ihre volle Selbständigkeit lassen und auch auf die Konstruktion der Dividendengarantie verzichten könne, wenn eine weniger auf Thesaurierung als auf wirkliche Gewinnausschüttung bedachte Dividendenpolitik bei Rheinbraun gesichert wäre. Es muß immerhin mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß das RWE. das Angebot zurückzieht und der vorgesehene Interessengemeinschaftsvertrag nicht zustandekommt. Es ist allerdings im Augenblick nicht möglich, über das Verhältnis der beiden Unternehmungen zueinander schon Voraussagen zu machen, bevor die neuen Verhandlungen zwischen den Verwaltungen von RWE. und Rheinbraun stattgefunden haben. Man muß abwarten, ob die Bestrebungen, eine freundschaftliche Regelung zu treffen, nicht doch noch Erfolg haben werden.

Zum Rücktritt Dr. Vöglers, der als Aufsichtsratsvorsitzender des RWE. sein Aufsichtsratsmandat bei der Rheinischen Braunkohle zur Verfügung gestellt hat, wird betont, daß dieser Schritt erfolgte, um Interessenkomplikationen zu vermeiden. Gegensätze zwischen Vögler und der Gruppe Silverberg sollen nicht bestehen.

Im Zusammenhang mit der Tatsache, daß Dr. Vögler sein Aufsichtsratsmandat bei der Rheinischen Braunkohle zur Verfügung gestellt hat, ist angenommen worden, daß Dr. Vögler auch den Aufsichtsratsvorsitz bei der Charlottenhütte niederlegen werde. Wie WTB.-Handelsdienst hierzu erfährt, ist mit einem derartigen Schritt Dr. Vöglers wohl kaum zu rechnen.

Märkte.

Metalle.

Berlin, 19. Jan. **Elektrolytkupfer** (Wirebars) 46,75 ℳ für 100 kg netto cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. Aluminium 98-99 kg Bl. 160, Aluminium i. Walz. o. Dr. 164, Reinnickel 98-99 kg 350, Antimon-Regulus 37 bis 39, Silber in Barren 900 f 35—38,50.

Dortmunder Pferdemarkt.

◇ **Dortmund**, 19. Jan. **Auftrieb:** 563 Pferde und 7 Wagen aller Art. Der Handel war schleppend. Es kosteten: Kaltblüter: beste Arbeitspferde und Stuten 650 bis 750 ℳ, 2. Arbeitspferde 550—650 ℳ, 3. Arbeitspferde 350—450 ℳ; Warmblüter: beste Arbeitspferde und Stuten 625—725 ℳ, 2. Arbeitspferde 475—575 ℳ, 3. Arbeitspferde 325—425 ℳ; Kreuzungen: beste Arbeitspferde und Stuten 525—625 ℳ, 2. Arbeitspferde 425—525 ℳ, 3. Arbeitspferde 300—375 ℳ. Einzelne ausgesuchte Tiere wurden über Notiz bezahlt. Der nächste Markt findet am 2. Februar 1933 statt.

Schlachtviehmarkt Osnabrück.

● **Osnabrück**, 19. Jan. **Auftrieb:** Großvieh 77, Kälber 115, Schweine 361. Es kosteten: Bullen: a) —, b) 23—25, c) 15—22; Kühe: a) —, b) 22—24, c) 18—21, d) 14—17; Färsen: 23—28; Kälber: a) —, b) 35—38, c) 28—34, d) 23—27; Schweine: a) 35—36, b) 34—35, c) 31 bis 33; Sauen 28—35. **Marktverlauf:** Großvieh und Kälber schlecht; Schweine langsam. Die vorstehenden Preise sind Marktpreise am Osnabrücker Schlachtviehmarkt und sind nicht mit Stallpreisen zu verwechseln. Nächster Markt am: 26. Januar.

Hamburger Viehmarkt.

× **Hamburg**, 19. Jan. **Auftrieb:** Ochsen 469, Quienen 514, Bullen 257, Kühe 534, Fresser 41, Stückzahl der inl. Rinder 1815, Stallmastschafe 222, Weidemastschafe 772. Es kosteten: Ochsen: a) 28—29, b) 25—27, c) 20—23, d) 11—16; Färsen: a) 29—30, b) 25—27, c) 20—23, d) 11—16; Bullen: a) 24—25,5, b) 20—23, c) 15—17, d) 10—14; Kühe: a) 22—23, b) 18—21, c) 11—14, d) 7—10; voraussichtl. Bahnversand 200; Stallmastschafe: a) 30, b) 29—30, c) 25—27, d) 22—24, e) 17—21, f) 8—10; Weidemastschafe: a) 29—30, b) 28—30, c) 25—27, d) 23—25, e) 17—21, f) 8—10. **Marktverlauf:** schlecht.

Dortmunder Getreidebörse.

Dortmund, 19. Jan. Westf. Weizen 75-76 kg 19,25 bis 19,50; westf. Roggen 71-72 kg 15,25—15,50; pomm. Hafer 14,50—15; ostfr. Hafer 14,25—14,75; Wintergerste 17,75—18; Platamais 19,50—20; Cinquantinomais 21,50 bis 21,75; Weizenbäckermehl (Grundpreis) 26,50—27; Roggenmehl (70proz.) 23,25—23,50; ostd. Roggenmehl (70proz.) 21,50—22; Weizenkleie 8,25—8,29; Roggenkleie 7,75—8; Trockenschnitzel 9—9,50; Zuckerschnitzel 10—10,50. Diese Preise sind Großhandelsverkaufspreise und verstehen sich per 100 Kilo waggonfrei Dortmund in Ladungen von 15 Tonnen; bei Mehl zu den Mühlenkonventionsbedingungen. Tendenz: ruhig. Handelsklassen ohne Angebot.

Amtl. Produktennotierungen in Berlin am 19. Januar 1933.

(Getreide und Oelsaaten per 1000 kg, sonst per 100 kg)

	18. 1.	19. 1.
Weizen märk. neue Ernte	184—186	184—186
März	200¾—201	201—¼
Mai	202¾—203	203—¼
Tendenz:	matter	stetig
Roggen märk. neue Ernte	150—152	150—152
März	160¾—¾	160¼—161
Mai	162¾—163	162¼ 63¼
Tendenz:	matter	ruhig
Gerste Braugerste	165—175	165—175
Futtergerste	158—164	158—164
Wintergerste	—	—
Tendenz:	matt	ruhig
Hafer märk	111—114	111—114
März	121	121¼
Mai	124	125¼
Tendenz:	matter	stetig
Mais Waggon frei ab Hamburg	—	—
Tendenz:	—	—

	18. 1.	19. 1.
Weizenmehl Tendenz	22¾—26 ruhig	22¾—26 ruhig
Roggenmehl Tendenz	19.6—21.6 behaupt	19.6—21.6 behaupt
Weizenkleie Tendenz	8¾—9 ruhig	8¾—9 ruhig
Roggenkleie Tendenz	8.7—9 ruhig	8.7—9 ruhig
Raps Tendenz:	—	—
Leinsaat Tendenz	—	—
Viktoriaerbs	20—23	20—23
kl. Speiseerbs	19¼—21	19¼—21
Futtererbsen	12—14	12—14
Peluschken	13—14½	12¼—14
Ackerbohnen	13¼—15	13¼—15
Wicken	14—16	14—16
Lupinen blau	8—10	8—10
gelbe	11¼—12¾	11¼—12¾
Seradella alt	—	—
neu	17—23	17—23
Rapskuchen	—	—
Leinkuchen	10.4	10.4
Trockenschn.	9.0	9.0
Soyabohnen ab Hamb.	9.4	9.4
Soyabohnen ab Stettin	10.1	10.1
Kartoffelflock.	13.8	13.8

Speisekartoffeln, weiße	1.15—1.30
Speisekartoffeln, rote	1.30—1.40
Odenwälder, blaue	—
Andere gelbfleischige	1.40—1.55

Weizenausfuhrscheine	per Jan 134	Brief
Weizenausfuhrscheine	per Feb 132¾	Brief
Weizenausfuhrscheine	per März 133¾	Brief
Weizenausfuhrscheine	per April 134¾	Brief
Roggenausfuhrscheine	105	Brief
Gerstebezugsscheine	—	
Maisbezugsscheine	sofort 82	Wert
Maisbezugsscheine	—	

Bremen: Baumwolle (amtlich)

	19. 1. Brief	Geld	bezahlt	18. 1. Brief	Geld	bezahlt
loko	7.18			7.32		
Januar	—	—	—	—	—	—
März	7.05	7.01	—	7.10	7.09	7.10
Mai	7.18	7.16	7.17	7.24	7.21	—
Juli	7.29	7.27	—	7.37	7.34	—
Oktober	7.43	7.47	7.48	7.56	7.54	7.56
Dezember	7.61	7.58	—	7.66	7.65	7.66
Tendenz:	ruhig					

Liverpool: Baumwolle

	19. 1.	18. 1.		19. 1.	18. 1.
loko	5.22	5.25	September	5.07	5.03
Januar	4.99	4.9.	Oktober	5.09	5.05
Februar	4.99	4.96	November	5.10	5.06
März	5.00	4.97	Dezember	5.13	5.09
April	5.01	4.98	Januar 34	5.14	5.10
Mai	5.02	4.99	März 34	5.17	5.13
Juni	5.03	5.00	Mai 34	5.19	5.15
Juli	5.05	5.01	Juli 34	5.21	5.17
August	5.06	5.02	Oktober 34	5.23	5.19

	19. 1.	18. 1.
Tagesimport	—	—
Tageslokoverkäufe	—	—
Exportverkäufe	—	—
Aegypt. Upper F. G. fair loko	—	—
Tendenz:	stetig	

Liverpool: Ostindische Baumwolle

Loco		19. 1.	18. 1.
Surtee	F. G.	5.14	5.17
Broach	F. G. (Good Staple)	4.83	4.86
M. G.	Punjab/American F. G.	4.86	4.89
Centr.	Provinces Oomra Nr. 1	5.07	5.10
Bengal	F. G.	4.24	4.27
Bengal	Superfine	4.44	4.47
Sind	F. G.	4.24	4.27
Sind	Superfine	4.44	4.47

New Orleans: Baumwolle

loco	19. 1.	18. 1.		19. 1.	18. 1.
Januar	6.12	6.08	Juli	6.37	6.33
März	6.06—10	6.01—04	Oktober	6.49	6.51—52
Mai	6.12	6.08—09	Dezember	6.66	6.63
	6.25	6.21	Tendenz:	stetig	

New York: Baumwolle

loco	19. 1.	18. 1.		19. 1.	18. 1.
Januar	6.25	6.20	Juli	6.38	6.34
Februar	6.06	6.06	August	6.46	6.41
März	6.10	6.07	September	6.52	6.47
April	6.13—15	6.09—10	Oktober	6.59	6.53
Mai	6.19	6.15	November	6.65	6.60
Juni	6.26—27	6.22	Dezember	6.72—73	6.67
	6.32	6.26	Tendenz:	stetig	

Geschätzte totalzufuhren	—
Baumwollzufuhr in Atlantischen Häfen	8000
Baumwollzufuhr in Golf Häfen	16000
Zufuhren in Pacific Häfen	—
Export nach England	4000
Export nach Frankreich	—
Export nach dem übrigen Kontinent	4000
Export nach Japan und China	13000
Fracht n. Liverpool f. stark gepr. Ballen	—
Fracht für Standard	—
Export n. Kanada u. Mexiko	5010

Die Hilfsmaßnahmen für den Hausbesitz.

Nochmals 50 Millionen RM. Reparaturzuschüsse.

Ueber die Aktion für die Wohnungsteilung und Hausreparaturen werden einige Einzelheiten bekannt. Das Reich hat bekanntlich gegenüber einer Reihe von Kreditinstituten eine Bürgschaft übernommen, um die Gewährung von Krediten an die Hausbesitzer zu ermöglichen. Es handelt sich dabei um fünf Kreditinstitute und zwar um die Preußenkasse, die Kreditbank für die Genossenschaften, um die Seehandlung, die Bau- und Bodenbank und die Deutsche Effecten- und Wechselbank.

In einzelnen Fällen sind diese Kreditinstitute am Risiko beteiligt. Die Vorschüsse werden von der Bank auf Grund von Wechseln gewährt, die von der Baufirma ausgestellt, vom Hauseigentümer akzeptiert und von einem Zwischenfinanzierungsinstitut giriert werden. Der Kredit muß bis Ende 1934 getilgt werden, weshalb von vornherein der Nachweis zu erbringen ist, daß die Tilgung aus Ueberschüssen des Grundstücks oder aus anderen sicheren Einkünften aufgebracht werden kann. Daneben tritt eine dingliche Sicherheit. Es ist weiter dafür Sorge getroffen, daß die Abdeckung der Kredite nicht durch Fälligkeiten von Vorbelastungen gefährdet wird.

Neben dieser Aktion läuft bekanntlich eine zweite, die von der Bau- und Bodenbank im Gesamtbetrage von etwa 30 Mill. durchgeführt wird, und bei der Steuerscheine, die die Hausbesitzer bereits in der Hand haben oder künftig erhalten werden, bevorschußt werden können.

Außerdem ist nunmehr die Gewährung von nochmals 50 Mill. Reparaturzuschüssen, die bereits angegekündigt war, vom Reichskabinett beschlossen worden. Bekanntlich sind die ersten 50 Mill., die laut Notverordnung vom 4. September 1932 bereitgestellt wurden, sehr schnell aufgebraucht worden, obwohl sie an die Bedingung geknüpft waren, daß der Hausbesitzer selbst vier Fünftel der gesamten Reparaturkosten aufbringt. Angesichts der starken Effizierung dieser Reparaturbeihilfen hat man sich zu einer Wiederholung der Aktion entschlossen, wobei noch einige Erweiterungen vorgesehen sind. Wie bei der ersten Aktion, wird auch jetzt die Beihilfe mit dem Höchstbetrag von einem Fünftel der Gesamtkosten gewährt. Die untere Grenze für diese Gesamtkosten, die bisher 250 ℳ betrug, wird aber auf 100 ℳ herabgesetzt. Die Zuschüsse sollen ferner auch für Neubauwohnungen zur Verfügung gestellt werden.

Wetterbericht.

Vorhersage für Freitag:

Mäßige, nach Südost drehende Winde, allmählich wieder Aufheiterung und wenig Temperaturänderung. — Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Wieder zunehmende Bewölkung und zeitweise leichter Niederschlag, Temperaturen unter 0 Grad.

Aus dem Amt Rhede.

Der Borromäusverein Rhede im Jahre 1932.

Eine erfreuliche Jahresbilanz: Bestand 2664 Bände. — 7817 Bücher wurden ausgeliehen. — Ueber 2100 Mark wurden aufgewendet.

⚔ **Rhede**, 20. Januar.

Eine der wichtigsten Aufgaben der Katholischen Aktion ist heute die Förderung des guten Buches, zumal heute das Schund- und Schmutzkapital auf dem Wege über die zahlreich entstandenen gewerblichen Leihbüchereien seine Erzeugnisse an den Mann zu bringen sucht. Nur durch weitgehende Verbreitung des guten Buches kann man dem Schmutz und Schund entgegenwirken. Von diesem Geist der Katholischen Aktion hat sich der Borromäusverein Rhede im Jahre 1932 leiten lassen und keine Kosten gescheut, um in möglichst weitem Rahmen gute Bücher aus allen Gebieten der modernen Literatur zu kaufen und in die Bibliothek einzustellen.

Der Bücherbestand

betrug am 1. Januar 1932 2185 Bände. Neueingestellt wurden 279 Bände, so daß die Bücherei zu Beginn dieses Jahres über 2464 Bände verfügte. Von diesem Bestand fallen 1480 Bände auf die Unterhaltungsliteratur, 296 Bücher auf Jugendliteratur und 688 Bände auf die belehrende Literatur.

Von letzterer fallen 60 Bände unter Allgemeines, 60 Bände enthalten Biographien, 31 Bände Dichtungen, 93 Bände Erdkunde und ferne Welten, Welt-, Kultur-, Literatur-, Kunst- und Musikgeschichte ist mit 92 Bänden vertreten. Heimatliteratur weist 30 Bände, Landwirtschaft 27 Bände, Missionsliteratur 31 Bände auf. Für Belehrung in Naturkunde und Technik sorgen 50 Bände. Der religiösen Vertiefung dienen 111 Bände. Bücher für Soziales, Volkswirtschaft und Politik sind mit 58 Bänden vertreten. An Zeitschriften sind 27 Bände vorhanden. Der Verlag der Bonner Buchgemeinde ist mit 18 Werken vertreten.

Zur Ausleihe gelangten

im Jahre 1932 7817 Bücher. In den Wintermonaten war vor allem seitens der ländlichen Bevölkerung die Inanspruchnahme eine weit größere. Zur Ausgabe, die regelmäßig jeden Sonntag und Mittwoch erfolgte, gelangten 6096 Unterhaltungsschriften, 952 Bände Jugendliteratur, 769 belehrende Bücher.

Von der belehrenden Literatur wurden am stärksten in Anspruch genommen die Abteilung Erdkunde und ferne Welten mit 146 Ausleihen, es folgen 112 Biographien, 99 geschichtliche Werke, 85 Bücher für Soziales, Volkswirtschaft und Politik, 71 religiöse Werke, 46 Bände Naturkunde und Technik, 43 Bücher Heimatliteratur, 42 Werke der Bonner Buchgemeinde, 38 Zeitschriftenbände, 31 Bücher aus der Missionsliteratur, je 14 Bände Dichtungen und Landwirtschaft. Während die männlichen Leser mehr nach geographischen und geschichtlichen sowie Büchern für Soziales, Volkswirtschaft und Politik verlangten, bevorzugten Frauen und Jungfrauen religiöse Werke und Biographien.

269 Familien waren Mitglieder

des Borromäusvereins und erhielten eine wertvolle selbstgewählte Gabe als Eigentum. 14 wählten die 1. Klasse, 82 die 2. Klasse, 173 die 3. Klasse. Ohne Zweifel ist die starke Abwanderung zur 3. Klasse auf die wirtschaftliche Notlage zurückzuführen. Da im neuen Jahre der Betrag für die 1. Klasse ermäßigt ist, werden hoffentlich wieder mehr Mitglieder diese Klasse wählen. 50 erwerbslose Familien nahmen ferner als Leser die Bücherei in Anspruch. Bei jeder Ausleihe konnten sie ein Buch unentgeltlich erhalten. **1024 Bände wurden von den Erwerbslosen in Anspruch genommen.**

Der Gesamtaufwand für die Bücherei

betrug 2114.89 Mark. An Zuschüssen wurden geleistet seitens der Pfarrgemeinde 300 Mark, seitens des Amtes Rhede 200 Mark, seitens des Kreises 100 Mark. Die Kirchenkollekte ergab 203,50 Mark. Private Spenden ergaben 16,50 Mark. Ein großer Raum mit Zentralheizung versehen und separatem Eingang steht der Bücherei im Vereinshaus St. Josef zur Verfügung. Dank der ehrenamtlichen Tätigkeit seiner Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen konnte der Borromäusverein mit geringen Mitteln Großes leisten,

ist doch laut einwandfreier Berechnung bei gleicher Ausleihezisser, gleichem Bücherbestand und gleich großem Leserkreis der Aufwand bei kommunalen Büchereien 3 bis 4 mal so groß als bei den vom Borromäusverein errichteten öffentlichen Volksbüchereien.

Große finanzielle Opfer hat der Borromäusverein im letzten Jahr zur Versorgung der Erwerbslosen mit Lesematerial gebracht und damit wertvolle Arbeit in der geistigen Betreuung der Erwerbslosen geleistet. Mögen darum auch wegen dieser geistigen Winterhilfe kirchliche und weltliche Behörden dem Borromäusverein eine entsprechende finanzielle Unterstützung zuteil werden lassen. Mögen darum auch alle, die an der Not ihrer Mitmenschen nicht teilnahmslos vorübergehen wollen, zur weiteren Versorgung der Erwerbslosen mit gutem Lesestoff, dem Borromäusverein eine entsprechende Spende zukommen lassen. Wer sich endlich im Sinne der Katholischen Aktion verantwortlich fühlt für die Seelen seiner Mitmenschen, wird angesichts der Verbreitung von Schund und Schmutz im deutschen Vaterlande nicht nur Mitglied des Borromäusvereins sein, sondern für ihn auch überall werben.

Großfeuer in Büngern.

Das Gehöft Tediedt vollständig ausgebrannt. – Das Vieh gerettet.

!! Als in der Nacht zum Donnerstag der Landwirt Tediedt gegen 3,30 Uhr nach einer kranken Kuh sehen wollte, gewahrte er kurze Zeit, nachdem er das elektrische Licht angeknipst hatte, daß überall im Hause und in den Stallungen Feuer aufflammte. Schleunigst weckte er die übrigen Hausbewohner, und sofort ging man daran, das Vieh zu retten. Mittlerweile hatte man auch auf dem Nachbarhof Wissing von dem Feuer, das rasend schnell um sich griff, erfahren. Mit vereinten Kräften gelang es innerhalb kurzer Zeit, sämtliches Großvieh (Pferde, Kühe, Schweine und Kälber) in Sicherheit zu bringen. Nur einige Hühner kamen in den Flammen um.

Unterdessen hatte sich das Feuer über das ganze Gehöft ausgebreitet. Sowohl das große Haus wie auch die geräumige Scheune brannten vollständig aus. Nur einige Mauerreste und die Betondecken des Vorderhauses sind zum Teil erhalten geblieben. Große Mengen an Heu und Stroh sind verbrannt. Auch die Balken und sonstige Holzteile wurden natürlich restlos ein Raub der Flammen. Der Schaden ist größtenteils durch Versicherung gedeckt. Die Rheder, Krechtinger und Bocholter Feuerwehr wurden nicht alarmiert, da sie angesichts des rasenden Elementes nichts mehr hätten retten können. Das Vieh wurde bei benachbarten Landwirten untergebracht. Das Feuer ist wahrscheinlich durch Kurzschluß entstanden.

Das Unglück ist umso tragischer, als in den letzten zwei Jahren besonders in den Stallungen neuzeitliche Verbesserungen aller Art vorgenommen und noch im vergangenen Jahre die Gebäude mit einem neuen Dach versehen worden waren.

*

Rhede

!! **Ein Bettler schlimmster Sorte,** ein ehemaliger Lumpenhändler aus Bocholt, wurde gestern mittag durch den Polizeihauptwachtmeister M. von hier verhaftet, da er im Verdacht steht, einem hiesigen Einwohner 5 Mark gestohlen zu haben. Noch in der vergangenen Woche hat er verschiedene hiesige minderbemittelte Einwohner um Speck geprellt. Besonders rigoros ging der Verhaftete vor, wenn er merkte, daß die Frauen allein zu Hause waren.

o. **Sportliche Auszeichnung.** Das deutsche Turn- und Sportabzeichen in Bronze erhielt das Mitglied des hiesigen Turnvereins Bernhard Niewerdo (Leostr.).

Altrhede

!! **Sitzung der Gemeindevertretung.** Gestern abend hielt die Gemeindevertretung eine Sitzung ab. Zunächst wurde die Jahresrechnung für das Rechnungsjahr 1931 abgenommen; sie schließt ab in Einnahme mit 23 206,95 ℳ und in Ausgabe mit 19 586,91 M. Ferner beschloß die Gemeindevertretung, die im Wege des Umlegungsverfahrens notwendig entstehenden Erdarbeiten als Notstandsarbeiten ausführen zu lassen, um auf diese Weise die Arbeitslosigkeit schon jetzt möglichst herabzumindern. Kommen doch hierfür etwa 6000 bis 7000 Tagewerke in Frage, der freudige Zustimmung in der ganzen Gemeinde finden wird. In der morgigen Nummer werden wir genauer über den Verlauf der Sitzung berichten.

*

Rheder Jugend führt zum Rhein.

Der Vorstand des Sport- und Spielvereins Rhede war es mit vieler Mühe gelungen, der Jugendmannschaft eine dreitägige Fahrt, verbunden mit 3 Fußballspielen, zu bereiten. So fuhren denn kürzlich 14 junge Fußballspieler unter der Aufsicht des Herrn Kautenbach nach Düsseldorf, wo man von Herrn Seidel in Empfang genommen wurde. Alsdann ging es per Straßenbahn zum Vereinslokal des Spielvereins Düsselhorf 04, der der erste Gegner sein sollte. Es sollte eine harte Feuerprobe werden. In den ersten Minuten schien es, als ob einige doch noch etwas Lampenfieber hätten. Man wußte rein gar nichts mit dem Ball anzufangen, doch als man warm geworden war, führte man ein schönes Fußballspiel vor. Die meiste Arbeit leistete in diesem Spiel wohl der Mittelstürmer, doch auch die andern taten ihr Bestes. In kurzen Abständen erzielten die Rheder 2 Tore. Fast schien es, als wenn das erste Spiel ein haushoher Sieg sein würde, aber ehe man sich versah, holten die Düsseldorfer 1 Tor auf, und kurz darauf stellte der Rechtsinnen den alten Abstand wieder her. Doch auch diese Freude sollte nicht von langer Dauer sein. Durch einen Strafstoß erzielen die Düsseldorfer ein 2 Tor. Hiermit ging es in die Pause. Nach dem Wechsel spielen die Rheder überlegen, die Düsseldorfer erzielen aber ein billiges Ausgleichstor. Der Verteidiger schießt ein Selbsttor. Noch sind ein paar Minuten zu spielen, und nach hartem Kampfe fällt durch den Rechtsaußen das verdiente Siegestor. Das erste Spiel war zu Ende.

Ein Sieg.

Am anderen Morgen fuhr man nach Benrath zur Höhe des V. F. L. Ein scharfes Tempo wurde vorgelegt, und wiederum wie beim ersten Spiel erzielten die Rheder in kurzen Abständen 2 Tore. Von beiden Seiten wurde ein schönes Spiel vorgeführt, zeitweise wurde das Spiel wohl etwas hart, aber es blieb immer im Rahmen des Erlaubten. Die Rheder führten bis 1 Minute vor Schluß noch mit 2:0. Dann gaben die Benrather alles aus sich heraus, machten einen energischen Durchbruch und erzielen auch hierdurch das Ehrentor.

Zwei Siege.

Im Vereinslokal wurde dem Begleitmann eine kleine Widmung des V. F. L. Benrath in Form einer Radierung des Benrather Schlosses übergeben.

Alsdann ging es geschlossen zum Bahnhof, um ins Bergische hineinzufahren. In Barmen ist es bergig, und das waren die Rheder nicht gewohnt, daher waren auch sämtliche Spieler etwas ermüdet. Die Barmer Jugend, groß und kräftig, legte sofort ein scharfes Tempo vor, und ehe sich die Rheder gefunden hatten, lagen sie schon mit 2:0 im Rückstand, diesesmal war der Spieß umgedreht worden. Aber mit einer Niederlage wollte man die Heimreise nicht antreten und so wurde die ganze Mannschaft nach vorn geworfen. Bis zur Halbzeit glückte ihnen schließlich der Ausgleich. Und dann werden die Rheder wieder warm, spielten fast auf einem Tor, aber Erfolge blieben aus. Der Rheder Hüter hätte den dritten Erfolg der Barmer verhüten müssen. Die Barmer diesten das Spiel bis 5 Minuten vor Schluß mit 3:2. Noch einmal rafft sich die Rheder Jugend auf, der jetzt als Verteidiger spielende Rheder geht allein mit dem Ball durch und erzielt den Ausgleich. Immer noch spielen die Rheder überlegen, doch für den Siegestreffer ist keine Zeit da.

Ein Remis.

Nun nach einigem Hin und Her hieß es Abschied nehmen von dem schönen Barmen. All denen, die zum Erfolge dieser Fahrt der Jugend beigetragen haben, gebührt ganz besonderer Dank.

DJK. Bezirk Bocholt-Rees.

Bezirksriegenturnen des Gaues Ruhr am Sonntag, dem 22. Januar, 15 Uhr, im Gesellenhaus in Bocholt.

Ein Hauptmerkmal der Deutschen Jugendkraft liegt in der Vielgestaltigkeit der Sportarten. Jede erbenkliche Art vernünftiger Leibesübung findet ihre Pflege. — Selbstverständlich müssen wir auch dem Zeichen der Zeit Rechnung tragen, und dem König Fußball, mehr, als er vielleicht verdient, ein gewisses Vorrecht einräumen. Das ändert sich aber von Jahr zu Jahr, und die letzte Verbandsstatistik zeigt nur mehr 37,4 Prozent Fußballer, 23,8 Prozent Leichtathleten und 23,8 Prozent Turner.

Das Turnen kommt somit immer mehr zur Geltung und mit Recht; denn gerade dieser Sportzweig erfordert die höchste Disziplin und ein langes Training, um die Leistungen zu steigern. Die D. J. K. in Bocholt-Rees hat im Turnen stets ihren Mann gestanden, sie gilt als führend in dieser Beziehung im ganzen Gau Ruhr. Am Sonntag hat sie nun ihr Können unter Beweis zu stellen. Die Elite des Gau Ruhr ist vollzählig zur Stelle. Spitzenleistungen werden geboten werden; denn eine ganze Reihe der Turner hat noch im letzten Jahre in Dortmund beim Reichstreffen der D. J. K. Siegesplätze belegt. Alles Nähere folgt morgen. — Jedem Turnfreund raten wir, sich frühzeitig eine Karte im Vorverkauf zu besorgen, da bei dieser Saalveranstaltung nur eine beschränkte Anzahl von Karten zur Verfügung stehen. Sie sind bei allen Mitgliedern der D. J. K. und in den kath. Vereinshäusern zu haben. Der Not der Zeit Rechnung tragend, ist der Preis äußerst niedrig gehalten, Vollzahler 30 ₰, Arbeitslose 20 ₰.

Westdeutscher Spielverband.

Schiedsrichter-Vereinigung W. S. V., Ortsgruppe Bocholt

Unser Belehrungsabend für den Monat Januar findet am Samstag, dem 21. Januar, im Vereinslokal des Sportklubs 26 (Sachsenstraße) statt. Die Schiedsrichter und Anwärter werden darauf aufmerksam gemacht, daß es Pflicht ist, an den Belehrungen teilzunehmen. Unentschuldigtes Fehlen wird in Zukunft den Satzungen gemäß bestraft. Im übrigen ist es Pflicht der Vereine, dafür zu sorgen, daß die gemeldeten Herren zur Stelle sind. Beginn 7 Uhr. Am Samstag werden auch die restlichen Anwärterkarten ausgegeben.

*

Wer fährt mit nach Emmerich?

Schlachtenbummler, die die 1. Mannschaft des F. C. Olympia nach 09 Emmerich begleiten wollen, wollen sich bis Samstagabend im Vereinslokal Anschlag (Rebenstraße) und bei Termath (Burgrafenstraße 33) melden. Fahrpreis 60 Pfg.

*

Vom Niederrhein.

Isselburg

r. **Kriegsopfer ziehen Bilanz.** Am Sonntag hielt der Reichsverband deutscher Kriegsopfer im Lokal Aug. Exo seine Generalversammlung ab. Die gutbesuchte Versammlung wurde vom 1. Vorsitzenden Carbanje durch eine Ehrung der gefallenen Kameraden und der Mitglieder, die im vergangenen Jahre gestorben sind, eröffnet. Dann gab er den Jahresbericht der Ortsgruppe, der mit großem Beifall aufgenommen wurde. Der 1. Kassierer Heinrich Däcke gab den Kassenbericht. Da die Kasse von den Kameraden Lensing und Lueb geprüft und für richtig befunden war, wurde dem Kassierer Entlastung erteilt. Kamerad Arntzen gab einen Bericht über Versorgungsfürsorge und Heilbehandlung. Trotz der vielen Notverordnungen konnte mancher Erfolg errungen werden. Zum Schluß gab er bekannt, daß er bei der Vorstandswahl eine Wiederwahl nicht mehr annehmen könne, da er in kurzer Zeit Isselburg verlassen werde. Die Ortsgruppe erleidet hierdurch einen großen Verlust. Trotz seines schweren Leidens war A. nicht nur für Mitglieder tätig, sondern für jedermann. In der ganzen Bürgerschaft sieht man Arntzen nur ungern scheiden. Bei der Vorstandswahl wurde Kamerad Schmalhorst als Vertrauensmann gewählt. Im übrigen wurde der alte Vorstand einstimmig wiedergewählt. Der Vorstand setzt sich wie folgt zusammen: 1. Vorsitzender Johann Carbanje, 2. Vorsitzender Wilhelm Beltermann, 1. Kassierer Heinrich Däcke, 2. Kassierer Hermann van Kronenberg, 1. Schriftführer Johann Carbanje, 2. Schriftführer Wilhelm Hoven, Beisitzer Friedrich Kock und Anton Peters. Nach Erledigung kleinerer Vereinsangelegenheiten wurde die

Wertherbruch

r. **Hohes Alter.** Die Witwe H. Termath beging gestern ihren 78. Geburtstag. Das Geburtstagskind ist körperlich und geistig noch sehr rüstig und betätigt sich noch tüchtig in Haus und Hof. Mit ihren Bekannten plaudert sie mit Vorliebe über die gute alte Zeit, wobei sie mit ihrem prächtigen Humor oft die ganze Gesellschaft in die größte Heiterkeit zu setzen vermag. Die Hochbetagte erfreut sich allgemeiner Beliebtheit. Möge ihr ein sonniger Lebensabend beschieden sein.

Wesel

§ **Marktbericht der Veiling vom 19. Januar 1933.** Es kosteten: Industriekartoffeln 2.20—2.30 ℳ, Feldsalat 26.20—30.20 ℳ, Wirsing grün 3.00—4.80 ℳ, Rotkohl 3.20—3.70 ℳ, Weißkohl 1.40—1.90 ℳ, Rosenkohl 12.00 ℳ, Grünkohl 3.50—4.40 ℳ, Zwiebel 6.00 ℳ, Rote Möhren 1.50—2.90 ℳ, Rote Beete 2.00—3.10 ℳ, Schwarzwurzeln 12.00—12.50 ℳ, Aepfel 17.30—18.30 ℳ je 100 Pfund. Sellerie 6.10—11.80 ℳ, Porree 1.10—2.8 ℳ je 100 Stück. Hühnereier Kl. S. 8.50—8.80 ℳ, Hühnereier Kl. A. 7.60—7.90 ℳ, Hühnereier Kl. B. 6.80—7.30 ℳ, Hühnereier Kl. C. 6.30—6.70 ℳ, Hühnereier Kl. D. 5.80—6.00 ℳ je 100 Stück. Gemüse- und Obst-Anfuhr: gut. Nachfrage: gut. Eieranfuhr: 70 000 Stück. Nachfrage: gut. Nächste Versteigerung: 26. Januar 1933.

Vereine und Veranstaltungen.

Jungmännerverein Liebfrauen. Heute abend 8 Uhr ist im Jugendheim (Münsterstraße 23) Jungmännerabend. Thema: Goethe. Dazu Lichtbilder aus dem Leben und Schaffen Goethes.

Großes Preisschießen. Zurzeit findet im Restaurant Groß-Hardt ein großes Preisschießen statt. Es werden 235 RM. in bar ausgeschossen. Jeden Sonntag außerdem ein Tagespreis von 5 RM. Ferner Samstag ein Wochenpreis von 10 RM. Dieser Wochenpreis wird unter den Schützen gratis ausgeschossen, die von Samstag zu Samstag 32 und mehr Ringe schießen. Es ist erstklassiges Büchsenmaterial vorhanden. Eigene Bolzen dürfen mitgebracht werden. Eine Verlängerung des Schießens über den 13. Februar 1933 hinaus gibt es nicht. Also auf zum großen Preisschießen!

*

Agitrupp im Arbeiterverein St. Paulus

Was für einen Zweck hat der Agitrupp? Zweierlei Ziele hat er sich gestellt:

1. Alle katholischen erwerbslosen Arbeiter und der andern Stände zu einer Gemeinschaft zu sammeln, um den unverschuldet Erwerbslosen Halt und Stütze zu geben in dieser Zeit, wo Gotteshaß, Religionsfeindschaft und materieller Egoismus so manchen von der Not der Zeit erfaßten Menschen in schwere Sorge, Unglück, ja oft in Verzweiflung bringt. Seinen Blick wieder richten auf Gott, ihn ermuntern, ihm wieder Vertrauen zur göttlichen Vorsehung zu geben. Ihn hinführen zum Tabernakel, zu dem, der gesagt hat: „Kommet alle zu mir, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken". Auch will der Agitrupp durch Mitarbeit in den karitativen Vereinen armen bedürftigen Mitgliedern Hilfe bringen, so viel es ihnen möglich ist.

2. Durch Förderung der Exerzitien und geschlossene Einkehrtage den Glauben an Gott, an Christus, die Liebe und Freude an der Religion zu neuem Leben zu erwecken. Durch gutes Beispiel auch andere Erwerbslose anfeuern, sich als treue Kinder der katholischen Religion zu betätigen und durch Gebet, hl. Meßopfer und Kommunion Gottes Segen für die katholische Arbeiterbewegung und alle katholischen Stände zu erflehen.

Alle erwerbslosen Männer und wahre Gottesverehrer werden gebeten, sich dem Agitrupp anzuschließen. Bedingung: Alle 14 Tage gemeinschaftliche Messe und hl. Kommunion, nachher Zusammenkunft im Arbeiterheim.

*

Mae Marsh als „Mutter".

Die Hauptrolle des neuen For-Tonfilms „Mutter" spielt Mae Marsh, eine der größten Schauspielerinnen Amerikas, die sich vor zehn Jahren von Bühne und Film zurückzog, um sich ganz ihrer Familie zu widmen. Es zeigte sich aber, daß sie, obwohl inzwischen Mutter von drei Kindern geworden, in den zehn Jahren den Film nicht vergessen konnte, denn sie folgte sofort dem Ruf des Regisseurs Henry King, als dieser ihr die Hauptrolle in seinem neuen Film anbot. Mae Marsh, die vor einigen Jahren auch in Deutschland filmte, ist somit wohl die einzige Darstellerin, die nach einer so langen Pause den Weg auf die Leinwand, die die Welt bedeutet, zurückfand. Dieses große Filmwerk das überall einen großen Erfolg zu verzeichnen hat, läuft zurzeit im Capitol-Theater. Ein Besuch ist sehr zu empfehlen.

Billig! Billig!

Apfelsinen Pfd. nur 16 Pfg.

Citronen	3 Stk.	10 „
Apfel	Pfund	von 15 Pfg. an
Trauben	Pfund	55 Pfg.
Feigen	„	20 „
Pflaumen	„	28 „
Pfirsiche	„	45 „
Apfelringe	„	50 „
Mischobst	„	45 „
Blumenkohl	Kopf	25 Pfg.
Rosenkohl	Pfund	15 Pfg.
Rotkohl	„	8 „

5% 5%

Hill

DER GROSSE HERDER

12 Bände u. 1 Welt- und Wirtschaftsatlas

Wissen der Gegenwart
Fürs praktische Leben
Rat und Führung
Für Geist und Seele

Auskunft beim Buchhändler oder bei Herder, Freiburg i. B.

Arterienverkalkung,

Magen-, Herzleiden, Blasen-, Nieren- und Leberbeschwerden Darmstörungen, sowie Rheumatismus, Gicht. Vorgebeugt, größte Erfolge durch den garantiert echten

„Nerus"-Knoblauchsaft

Bei Asthma, Atemnot, Zucker:
„Nerus"-Meerrettichsaft.
Preis 1.50, große Packung 2.75.

Drogerie Mauß, Osterstraße 22.
Drogerie Feldmann, Neustraße 13.

B. V. Bl. 19/4 1933

Ein Schatzgräbermärchen wird Wirklichkeit.

Aber es hat seinen Haken.

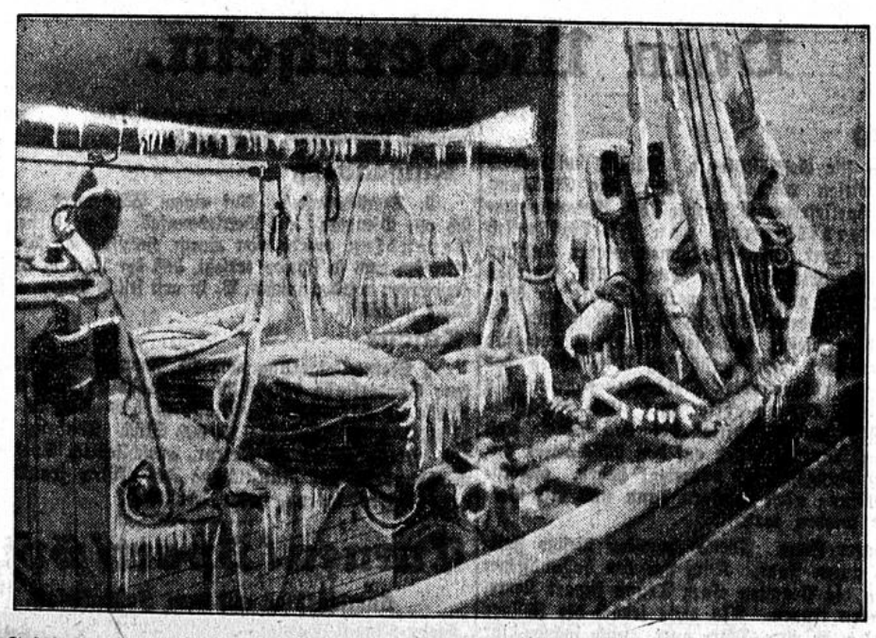
Mit der Schatzgräberei ist es wie mit den meisten guten Dingen: Das Beste kommt immer ganz unverhofft. Wieviel kostspielige Expeditionen sind schon ausgezogen, um Schätze zu finden, und ohne Ergebnis wieder heimgekehrt. Und ausgerechnet ein armseliger Walzbruder findet in dicht besiedeltem Gebiete einen Schatz, von dem er sich nichts hat träumen lassen.

Ende Dezember wanderte ein schweizerischer Handwerksbursche am Hauenstein bei Olten vorbei, rastet am Ausgang einer Schlucht einen Augenblick und siehe da: unter einem Haufen welken Laub findet er einen richtiggehenden Goldschatz aus Ketten, Ringen, Spangen und allem möglichen anderen. Er stopft sich die Taschen voll und läuft zuerst einmal zu einem Juwelier in Olten, zeigt ihm ein paar von den Schatzstücken und erfährt, daß es wirklich Gold ist. Nun erzählt er dem Goldschmied, wie er zu den Sachen gekommen ist und der erinnert sich an einen großen Einbruchsdiebstahl im verflossenen Sommer. Der brave Handwerksbursche geht, wie sich das gehört, sofort zur Polizei, läßt sich nicht abfertigen, ehe er nicht mit einem „Höheren" als dem diensthabenden Polizisten gesprochen hat und schon ist er Held im Mittelpunkt einer sensationellen Affäre. Der äußere Glanz dieses Heldentums ist allerdings etwas fragwürdig, denn die Herren von der Polizei überlegen sich, nachdem er ihnen die Geschichte von der Auffindung des Schatzes erzählt hat, daß man den glücklichen Schatzgräber nicht gut über Nacht in einem Gasthaus lassen könne. Er würde sicherlich von seinem Fund erzählt haben und dann würden sich andere aufgemacht und den Rest des Schatzes geholt haben. Also landet unser Schatzgräber zunächst einmal im Gefängnis.

Er läßt sichs nicht anfechten und träumt einstweilen von dem großen Finderlohn, der seine Ehrlichkeit nun ja wohl belohnen wird. Am anderen Morgen nehmen zwei Polizisten ihn in die Mitte und er führt sie zum Fundort, wo sie noch einmal einen ganzen Rucksack voll Schmuck und Goldgeräte bergen. Noch eine Nacht muß der Handwerksbursche nun im Gefängnis zubringen, um von den inzwischen alarmierten Herren der Versicherungsgesellschaft, die den rechtmäßigen Eigentümer des Schatzes schon längst entschädigt hat, genau vernommen zu werden. Als die mit ihm fertig waren, erlaubte er sich denn ganz bescheiden, seinerseits die Frage nach dem Finderlohn zu stellen. Ja... das ist so eine Geschichte. Finderlohn — das sei die Belohnung für die Auffindung von Gegenständen, die der Eigentümer verloren habe, aber nicht für die Bergung von Diebesbeute. Aber man wolle ihm zur Belohnung für seine Ehrlichkeit vielleicht 150 Franken...

Damit stürzte der brave Schatzgräber aus allen seinen Himmeln, denn in der Einsamkeit seiner Gefängniszelle hatte er sich schon ausgerechnet, daß die 10 Prozent Finderlohn, von denen er geträumt hatte, sich auf mindestens 5000 Franken belaufen müßten, denn mit 50 000 Franken war der Wert des von ihm gefundenen Schatzes festgestellt... Schießlich ließen sich die noblen Herren herbei, ihm 400 Franken zu zahlen. Ob der Mann wieder einmal so ehrlich sein wird?

Vereister Segler.



Infolge des harten Frostes sind die Schiffe, die in den Ostseehäfen einlaufen, mit einer dicken Eiskruste belegt. Unser Bild zeigt einen dänischen Segler bei der Ankunft in Swinemünde.

Weindorf am Rhein.

Von Peter Bauer.

Der kleine Bahnhof sitzt ziemlich einsam in der schmalen Uferebene, aus der die beiden Schienenpaare der Bahnlinie wie vier Messer einer riesigen Schneidemaschine in der Märzsonne blitzen. Ein Muster von Eintracht und Anpassung aneinander scheint ihre gleichen Zwecken dienende Schicksalsverbundenheit. Und doch ist ihr Gleichlauf nur Schein. Aneinandervorbei geht ihr Weg. Gegensätzlich ist ihr Ziel. Sie sind extremste Antipoden. Feindlich funkeln sie sich gegenseitig an und werden nicht müde, sich die Menschen auf rasend rollenden Rädern einander abzujagen. Grollend und donnernd begegnen sich ihre Züge, in denen das eine Paar Menschen nach Norden, das andere Paar Menschen nach Süden bringt. Daneben läuft friedlich und nach beiden Richtungen offen die mit jungen Bäumen bestockte Uferstraße einher, die aber von den Dörflern, außer Sonntags, selten begangen wird.

Ihre Interessengebiete liegen hinter dem Bahnhof, wo die Gassen und Gäßchen in Kurven und Winkelzügen bergan klimmen. Die wenigsten haben Bürgersteige und dann meist so schmale, daß sich Einzelgänger vor einem durchfahrenden Auto hinaufretten oder auch noch, sich seitlich vorbeischiebend, einander ausweichen aber keine zwei Menschen nebeneinandergehen können. Einmal führt zwischen einer Häuserlücke einer Gasse, die sich mühsam emporschlängelt, eine steile Steinstiege aus der einen Kurve in die nächst höhere hinan, um das lange Hin und Her des Weges abzukürzen. Selten ragt eines der gleichmäßig breit und hoch gewachsenen Giebelhäuser über das zweite Stockwerk und damit über die Dächerflucht seiner Nachbarn beiderseits der Gasse hinaus. Auch die Holztore, die Haus an Haus schließen, unterscheiden sich kaum voneinander, wenn nicht gerade ihr frischer Anstrich sie wie ein neu eingefügtes Glied in einer Kette herausleuchten läßt.

Wenn es nicht gerade von einer Stallung her, nach Dung riecht und nach dem Dunst warmer Kuhleiber, wittert man die Nähe der Weinkeller. Der leichte Schwefelgeruch beizt die Luft vor den Kellerlucken. An Gasthäusern ist, trotzdem das Hausgetränk aus eigenem Wingert wohl selten fehlen mag, kein Mangel. Viele Wirtschaften behaupten die Eckplätze der Gassen, damit sie nicht übersehen werden können. Oft stehen vor den Eingangstüren kleine, drei- bis fünfstufige Steintreppen, die verlockender einladen, als eine Leiter im trächtigen, fruchtreifen Obstbaum.

Die beiden Kirchen, die mit Kreuz und Wetterhahn hinuntergrüßen zum Strom und den stolz und mit gelassener Kraft ziehenden Schleppzügen und Frachtdampfern, standen wohl einmal am Ende des Dorfes und auf seinen höchsten Punkten. Heute sind neue Gassen hinter ihnen weiter bergan geklettert bis unmittelbar vor das horizontweite Rebengelände der Wingerte, das wie ein riesiger, terassenförmig hinaufgestufter Weingarten die Höhe beherrscht. Er ist des Dorfes höchstes Gut und Kleinod, das die Dörfler darum mit dem Wall ihrer Häuser und den Gräben ihrer Gassen und Gäßchen gegen jede, die Ufer oft überschwemmende Hochflut geschützt und gefeit haben. Die braunen Pfähle, die in fast regelmäßiger Entfernung von einander aus einem Weinstück in der gleichen Weise aufragen wie in den Nachbarwingerten, sehen von weitem so kahl und leer aus, daß sie eher dem Tod als dem Leben errichtet scheinen. Selbst in der Nähe gleichen die noch laublosen Reben totem Astwerk, das verkraust und verkrümmt an den Stäben hängt. Erstaunlich, daß in diesen niedrigen unscheinbaren Gewächsen die Kraft braut und brodelt, die einen ganzen Busch großer schöner Blätter treibt und ihn mit beerenschweren, handlangen Trauben behängt.

Wenn der Abendstern rötlich über den Rebenterassen zu funkeln beginnt, weckt er Hoffnungen und Wünsche, daß sein tröstliches und verheißendes Licht Segen niederflute und holdes Behüten des Himmels.

Geglückter Transatlantik-Flug.



Der französische Pilot Jean Mermoz, der mit dem dreimotorigen Großflugzeug „Regenbogen" in St. Louis an der afrikanischen Westküste zu einem Flug über den Südatlantik gestartet war, landete glücklich in Natal (Brasilien).

Das Gleichgewicht

Ein Erlebnis von K. Mahlo.

Es ist ein Jammer um die vielen jungen Leute, die heute als „fremde Reisende" von Tür zu Tür wandern. Da draußen in den Straßen, die zur Stadt hinausführen und deren Fortsetzung ihrem Weitermarsch Richtung weist, hat man sich so allmählich ganz auf ihr Zusprechen eingestellt und gibt, soweit es die eigenen Mittel gestatten. — Da drüben wankt wieder so ein junger Mann dahin, stellungslos, arbeitslos. In einem Hauseingang nach dem anderen verschwindet er und kommt meist schon sehr bald, gebückt, vor sich hinstierend wieder heraus. Ein Hohn auf das bitter kalte Winterwetter ist das Mäntelchen, das er anhat. Man glaubt förmlich zu sehen, wie es den abgemagerten Körper darunter vor Kälte schüttelt. Das Schlimmste aber sind die Schuhe, die er trägt. Das Oberleder ist brüchig und an vielen Stellen aufgeplatzt, von den Sohlen scheint nicht mehr viel übrig zu sein, beim linken Fuß schaut die eine Zehe heraus, Socken hat er offenbar überhaupt keine an. Und so geht, nein schlürft der arme Junge zusammenschauernd von Haus zu Haus und sagt immer wieder dasselbe Sprüchlein: „Ach bitte, haben Sie nicht ein paar alte Schuhe für mich," dabei weist er hilflos auf seine zerrissenen Pedale.

Da, in der Elisabethstraße gelingt es ihm tatsächlich. Nun steht er da, ein Paar noch ganz gute Halbschuhe und sogar auch Socken in der Hand. Wie über sich selbst erstaunt, daß es ihm wirklich gelungen ist an ein Paar bessere Schuhe zu kommen, besieht er sich seinen neuen Besitz. Die Schuhe sind wirklich noch ganz schön, vor allem sind die Sohlen noch vollkommen ganz. Der junge Mann setzt sich auf den Treppenabsatz, zieht seine alten Trittlinge von den Füßen, schnauft vor Behagen als er in die warmen Socken fährt und zieht langsam, mit sichtbarer Spannung, ob sie ihm auch passen, die neuen Schuhe über. Und wirklich, er hat Glück, der Hausherr und er müssen so ziemlich die gleiche Schuhnummer haben. Dann steht er wieder fest auf dem Boden und blickt wie liebkosend an sich herunter. Eine sichtbare Veränderung ist mit ihm vorgegangen, die verkniffene Spannung ist ganz aus seinen Zügen gewichen. Einen Schritt vor geht er, einen zurück, dann dreht er sich langsam, noch etwas unsicher um seine eigene Achse. Er verbeugt sich vor der Hausfrau, die unter der Tür stehen geblieben ist, um zu sehen, ob ihre Gabe auch Verwendung finden konnte und sagt: „Am liebsten möchte ich Ihnen zum Dank jetzt etwas vortanzen, ich war nämlich bis vor nicht gar so langer Zeit Solotänzer beim Ballet des früheren Hoftheaters in D." Und wirklich, ein paar Schritte in die Diele, der Mann pfeift leise vor sich hin, so wie ein Vogel der im Traum singt, und beginnt mit gewandten Schritten, Referenzen und Komplimente, ein Menuett à la cour zu tanzen.

Inzwischen, es war Mittagszeit, war auch der Hausherr nach Hause gekommen und nun standen beide und sahen mit einiger Rührung zu, wie dieser junge Mensch beglückt durch dieses Paar Schuhe sich so „stante pede" wieder in den Rhythmus seines Lebens hineintanzte, wenn auch vielleicht nur in der ersten Freude des Besitzes, denn — seine harte unerbittliche Wanderschaft muß ja weiter gehen, weil er sonst würde hungern müssen. Aber das neuangefachte Freudenlichtlein seines Lebens brannte jedenfalls einmal wieder.

Bettleroffensive gegen die Schweiz.

Zu lange hat sich der Ruf der Schweiz als glückliche Insel der Konjunktur gehalten, als daß die, die im Elend sind, jetzt noch zu der Ansicht zu bekehren wären, daß die Krise auch längst über die glückliche Insel hereingebrochen ist. So ist die Schweiz je länger, je mehr das Sehnsuchtsziel der Aermsten in den umliegenden Ländern geworden und die Dinge sind allmählich soweit gediehen, daß die Schweizer Behörden ernste Maßnahmen zur Abwehr der Elendsoffensive aus Deutschland, Oesterreich und Italien überlegen müssen.

Man macht sich von der Masse der nach der Schweiz hineinströmenden Hausierer und Bettler kaum einen Begriff; ganz bestimmt aber ist es für den Außenstehenden nicht möglich, sich ein Bild von der Organisation dieser Elendsarmeen zu machen. Organisation? In der Tat: die Bemühungen der Behörden und die Bekämpfung dieser Invasion haben zur Aufdeckung der merkwürdigsten Tatsachen geführt. Da gibt es längs der Schweizerischen Grenzen regelrechte Bettlerbörsen, wo man für sein Bettel-Gastspiel in der Schweiz einmal Adressenlisten wohlhabender Schweizer Bürger, dann aber — was viel wichtiger ist — schwarze Listen solcher schweizerischen Bürger kaufen kann, bei denen man sich unter keinen Umständen blicken lassen darf, also Adressen von Behördenvertretern, die mit der Bekämpfung des Bettelunwesens befaßt sind, oder von Polizeibeamten etc. Es gibt auch noch gründlicher ausgearbeitete Instruktionslisten, aus denen zu ersehen ist, wie man sich bei der jeweils aufgesuchten Stelle zu verhalten hat, ob man irgendeine politische oder religiöse Einstellung andeuten darf etc.

Es ist weiter festgestellt worden, daß Bettler sich in den Kantonshauptstädten und in der Bundeshauptstadt aus den gedruckten Steuerregistern die Adressen wohlhabender Bürger von einer gewissen Einkommensgrenze an herausgeschrieben und danach nicht nur ihre eigenen Klingelfahrten eingerichtet, sondern ihre Listen dann auch noch für gutes Geld an die deutschen und österreichischen Bettlerbörsen verkauft haben. Diese Bettlerbörsen sind auch Vermittlungsstellen für fabrikmäßig hergestellte Bettelbriefe, sowie für kiloweise verkaufte Scherenschnitte und Künstlerkarten, mit deren Angebot der Bettler sich als angehender Kunstgewerbler legitimiert. Und endlich der Clou des Ganzen: von einer solchen Bettlerbörse aus hat der Inhaber des Lokals, in dem sie sich befindet, einen regelrechten Autobusverkehr nach Zürich organisiert, wohin er seine, von ihm zumeist noch mit falschen Pässen und Ausweisen versehenen Kunden für acht Franken bringt. Das Geschäft scheint also zu lohnen, seitdem man es in dieser Weise organisiert hat. Niemand wird es den Schweizern verdenken, daß sie sich gegen die Invasion solcher Elemente nach Kräften verteidigen.

Krisenbekämpfung durch Tauschhandel in USA.

Zwölf Millionen Arbeitslose gibt es in diesem Winter nach den letzten statistischen Feststellungen in den Vereinigten Staaten; d. h. 10 Prozent der Bevölkerung wissen nicht, wovon sie leben sollen. Aber in der bloßen Arbeitslosenziffer erschöpft sich noch nicht das Krisenbild Amerikas. Die Not frißt sich immer weiter. Die findigen Amerikaner müssen schon ordentlich nachdenken, wenn sie sich heil durch die Krise hindurchschlagen wollen.

Schlimm steht es mit der Finanzlage der amerikanischen Städte. Die Stadt Chikago beispielsweise konnte ihren Lehrern schon vor sieben Monaten kein Gehalt mehr zahlen. Kurz vor dem Weihnachtsfest erhielten sie dann wenigstens einen halben Monatslohn, in Wirklichkeit ihr Gehalt für die zweite Hälfte Mai 1932. Die Aerzte klagen über schlechte Verdienstmöglichkeiten und im Staate Kentucky wollen sie kaum noch 100 Dollars pro Monat einnehmen. Tausende und Abertausende von Familien haben ihre letzten Habseligkeiten in einen alten Ford zusammengepackt und ziehen nun wie vagabundierende Zigeuner die endlosen Straßen der Vereinigten Staaten entlang. Weit können sie nicht einmal reisen, denn es fehlt ihnen das Geld zum Benzinkauf.

Mehr als 200 000 junge Burschen betteln sich seit Monaten von einem Staat zum andern. Bevor der Winter hereinbrach, machten sich die jugendlichen Arbeitslosen in Scharen nach den Südstaaten auf, weil sie hofften, dort wenigstens klimatisch günstigere Verhältnisse anzutreffen. Die meisten von ihnen sind später aber zwangsweise nach den nördlichen Staaten wieder zurückgebracht worden.

Viele Amerikaner sind wieder zu der primitiven Wirtschaftsform des Tauschhandels zurückgekehrt. Ansiedler in New England beispielsweise handeln von den Indianern Pelze ein gegen Hergabe von Schießpulver und Waffen. In James-Town gaben die Weißen Manufakturwaren hin gegen Kartoffeln und Tabak. Die Rothäute, die Lebensmittel auf den Markt bringen, können jetzt zu günstigen Bedingungen gute Tauschgeschäfte machen. In Pensylvania sind die Zeitungen dazu übergegangen, spezielle Tauschseiten einzurichten. Der Leser kann dort beispielsweise anzeigen, daß er Eier und Hühner gegen Stoffe und Kleider einzutauschen wünscht. In vielen Städten wurden regelrechte Tauschorganisationen gegründet. So schlagen sich die Amerikaner durch die Krise. Es geht ihnen jämmerlich; aber den Mut geben sie einstweilen noch nicht auf.

Buntes Allerlei.

Kriminalroman um die „Atlantique"-Katastrophe.

Wenn Mr. Wallace noch lebte und seine Sekretärin alle Zeitungsausschnitte über die Geheimnisse der „Atlantique"-Katastrophe gesammelt hätte, so brauchte Wallace sich nur hinzusetzen und um die bisherigen Meldungen herum einen seiner berühmten Kriminalreißer zu schreiben. An erregenden Momenten fehlt es nicht, und die großen Gesichtspunkte, unter denen die Geschichte sich in das geheimnisvolle Zwielicht einer fast ausschließlich von Verschwörern und Verbrechern beherrschten Welt stellen läßt, sind auch da.

Da ist z. B. der berühmte Detektiv, der gerade richtig kommt, um zu hören, wie zwei Männer auf einer Straße in Köln sich unterhalten und der eine dem anderen sagt: „Der Dampfer brennt, es ist alles in Ordnung . . ." Da flüstert man von der Auffindung verbrannter Benzinkanister in einigen Kabinen der „Atlantique". Da erklären zwar die Ingenieure, daß die Entstehung des Brandes mit einem Kurzschluß in der Lichtleitung nicht erklärt werden könne, aber andere haben wieder einen Matrosen der „Atlantique" tuscheln hören, daß ein Hilfsdynamo unvorschriftsmäßigerweise eingeschaltet gewesen sei, sodaß infolge der dadurch entstehenden Ueberlastung des Lichtnetzes der Ausbruch des Brandes beinahe zwangsläufig hätte erfolgen müssen. Da wissen wieder andere von einem Chauffeur zu erzählen, der einen unbekannten Mann zum Hafen von Pauillac gebracht haben will und der dann mit einem Paket an Bord der „Atlantique" gegangen sei, um nach einer halben Stunde ohne dieses Paket zurückzukommen. Auch will man wissen, daß der Marinestation in Pauillac ein anonymes Schreiben mit der Ankündigung der Katastrophe zugegangen sei.

Das wird nun wohl noch einige Zeit so weiter gehen. Und wenn einmal wieder ein Dampfer in Brand gerät, so wird die Welt all diese Geschichten abermals aufgetischt bekommen. Es sei denn, daß die französischen Behörden doch noch den Ernst der Situation erkennen und sich entschließen, sowohl die Akten über die Katastrophe des „Georges Philippar" endlich zu öffnen, als auch die Taktik aufzugeben, die „Atlantique"-Katastrophe mit nichtssagenden Erklärungen und hartnäckigem Verschweigen des Wesentlichen begraben zu wollen.

Literatur.

Großstadt und Volkstum. Von D. Dr. Georg Schreiber, o. Professor an der Universität Münster, Mitglied des Reichstages. Münster i. W.: Aschendorff. 39 S. 8°. (Aschendorffs zeitgemäße Schriften 22.) Kart. 0,90 M.

Der durch sein kulturelles Wirken und seine Bemühungen um das Auslandsdeutschtum weithin bekannte Verfasser führt in dieser Schrift eine wichtige Frage, die auf dem Essener Katholikentag angeklungen hat, großzügig praktisch weiter. Im starkem Gegensatz zu dem gerade jetzt vielfach lähmenden Pessimismus sieht er mit klarem Auge die praktischen Realitäten und ruft mit einem religiös fundierten, aber auch aus der deutschen Vergangenheit hergeleiteten Optimismus auf, die Großstadt zu bejahen und besonders durch werktätiges Christentum die Gefahren des Volkstums in der Großstadt zu bannen. Reiche Literaturangabe ermöglicht es einem jeden, die angeschnittene Frage zu verfolgen. Ein Buch, das in die Hand eines jeden Großstadtseelsorgers gehört, aber auch in die eines jeden Laien, der mit der Großstadt zu tun hat, dem die Erhaltung von Christentum und von deutschem Volkstum am Herzen liegt.

Dr. W.

*

Erzbischof Graf Spiegel von Köln und der Heilige Stuhl. Nach Akten des Vatikanischen Geheimarchivs. Von Professor Dr. Hubert Bastgen. Freiburg i. Br.: Herder. 99 S. 4°. Broschiert 2 M.

Eine wertvolle Ergänzung zu Schrörs „Kölner Wirren", um das Bild des ersten Kölner Erzbischofs neuer Ordnung, Ferdinand August, Grafen von Spiegel, zum Desenberg und Canstein, der vor der Schwelle des Beginnes der katholischen Bewegung in Deutschland steht. Aus dem vatikanischen Geheimarchiv ist viel bisher unbekanntes, authentisches Material beigebracht, das in zahlreichen Anmerkungen und 30 Seiten Beilagen belegt ist. Ein wichtiges Werk für die preußische Kirchenpolitik des 3. und 4. Jahrzehnts des vergangenen Jahrhunderts, aber auch zur Charakteristik des Erzbischofs Grafen Spiegel, über den jedoch ein abschließendes Urteil nicht möglich ist, ehe das vom Verfasser angekündigte Werk über die Verhandlungen Preußens mit Rom über die gemischten Ehen aus den Akten des preußischen Geheimen Staatsarchivs erschienen ist. Jedoch kann das vorliegende Werk das Interesse eines jeden beanspruchen, der sich mit der Geschichte der katholischen Kirche in Deutschland befaßt. Besonderes Interesse wird diese Broschüre in den Rheinlanden finden. Aber auch in Westfalen sollte ein jeder, der sich um bedeutende Westfalen kümmert, nach diesem Buche greifen, das ganz neue Momente in die bisherige Charakteristik des Erzbischofs Grafen von Spiegel trägt.

Dr. W.

Sternfahrt Reval — Monte Carlo.

Mit der größten aller Sternfahrten nimmt das Motorsportjahr 1933 in den nächsten Tagen seinen Anfang. Durch ganz Europa rollt wieder einmal ein Rallye automobile Monte Carlo, das 12. seiner Art. 125 Teilnehmer haben sich für diesen Wettbewerb einschreiben lassen, mit dem nebenbei bemerkt der International Sporting Club alljährlich eine wirkungsvolle Propaganda für den Saisonbeginn in seinem Spielerparadies macht.

Die sportliche Seite der Fahrt bedeutet vor allen Dingen für die Fahrer selbst eine außerordentliche Leistungsprobe. Für den ernsthaften Bewerber geht es kurz gesagt darum, vier Tage und vier Nächte lang eine Strecke von 3500 km mit der Fahrplanmäßigkeit eines Eisenbahnzuges zurückzulegen. 40 Kilometer Durchschnitt sind zu halten ohne Rücksicht darauf, ob im nördlichen Europa meterhoher Schnee liegt und Straßen wie Feldwege ausschauen oder ob in Belgien und Frankreich, von Brüssel bis Paris auf der ganzen Strecke die Umwelt in undurchdringlichem satten Nebel wie in einer Waschküche versunken ist, ob die Asphaltstraßen Deutschlands in dieser Jahreszeit gefahrbringendes Glatteis tragen oder ob vom Regen durchweichte Bergstraßen nur mühsam die Gebirge erklimmen lassen, vierzig Kilometer Durchschnitt bei Tag und bei Nacht, vier lange Tage hindurch, wobei 15 Stunden lang hintereinander die Scheinwerfer brennen und nur 9 Stunden Fahrzeit bei Tageslicht erledigt werden kann. — Nur wenn alles glatt geht und das Januarwetter sehr günstig ist, kann man durch scharfes Fahren zwischen einzelnen Kontrollstellen einige karge Ruhestunden herausschinden und Mensch und Maschine etwas Ruhe gönnen.

„Nichts gilt mehr", dieses Stichwort der Spielbank gilt auch für die Sternfahrer nach dort. Nur für die Ueberwindung von Meeresarmen und die Ueberschreitung von Landesgrenzen werden vorher festgesetzte Fristen gutgeschrieben, ganz gleich, ob die Zeit auch tatsächlich ausreicht oder nicht.

Aus der Umgegend.

Mussum

§ **Unglücksfall.** Der Landwirt L. von hier stürzte, als er mit seinem Fahrrad zum Markt nach Bocholt fuhr, derart, daß er sich einen Arm brach. Er fand Aufnahme im St. Agnes-Hospital.

Lowick

§ **Einbruchsdiebstahl.** In der Nacht zum Mittwoch wurde auf dem Gehöft des Landwirts Sch. ein Einbruchsdiebstahl verübt. Man öffnete ein Abortfenster mit Gewalt und gelangte so in eine Nebenküche, aus der vier Seiten Speck entwendet wurden. Der Diebstahl wurde erst am andern Morgen bemerkt. Bisher fehlt von den Tätern jede Spur.

Hemden

Auch hier Freiwilliger Arbeitsdienst.

Sitzung der Gemeindevertretung.

§ Im Amtshause zu Bocholt fand unter dem Vorsitz des Gemeindevorstehers Ostendorp und im Beisein des Bürgermeisters Blume eine Sitzung der Gemeindevertretung statt, zu der die Vertreter vollzählig erschienen waren. Zunächst wurde beschlossen, die Wandfeuchtigkeit in der neuen Schule, die sich schon seit Jahren bemerkbar macht, nach dem Vorschlag des Amtsbauamts zu beseitigen. Soweit die Kosten nicht durch einen Baukostenzuschuß der Regierung gedeckt werden, sollen die aufzuwendenden Mittel aus Bestandsgeldern entnommen werden. Da die bisherige Handarbeitslehrerin ausgeschieden ist, wurde beschlossen, den Unterricht anderweitig zu regeln.

Eine eingehende Aussprache entwickelte sich über den Ausbau von Wirtschaftswegen im Wege des Freiwilligen Arbeitsdienstes. Man beschloß, schließlich den auf die Gemeinde Hemden entfallenden Teil der „Ringstraße" und den Hemdener Weg (der an der Walderholung vorbeiführt) auszubauen sowie sonstige Anschlußwege, die ausbesserungsbedürftig sind, instandzusetzen. Hoffentlich erwärmen sich die maßgebenden höheren Stellen für die Durchführung der erwähnten Projekte.

Im Falle der Genehmigung soll der auf die Gemeinde entfallende Teil aus Bestandsgeldern entnommen werden. Zum Schluß wurden noch einige wichtige Fragen besprochen.

Anholt

= **Theater beim Sportklub „Westfalia".** Wie schon vor einiger Zeit an dieser Stelle angekündigt, wird am Sonntag, dem 22. und 29. Januar, durch den Sportklub „Westfalia" im Saale Drecker das originelle plattdeutsche Lustspiel „Henderk Backpöhler" im Anholter Dialekt aufgeführt. Ein plattdeutsches Neuzeitgemälde in fünf Aufzügen von dem westfälisch. Heimatdichter Hans Füting ist wohl das Beste, was dieser bekannte Verfasser für die Vereinsbühne herausgegeben hat. Die Personen zeigen lebenswahre Charaktere, wie sie der Alltag schafft und die Volksseele liebt. Mensch unter Menschen, Produkte einer erdenfrischen naturverwachsenen Lebensart, dazu ausgelassene Komik, harmlose Witze und groteske Scherze. Dieses Lustspiel wurde in Bocholt vor Jahresfrist neunmal vor ausverkauftem Hause gegeben und beweist mit aller Deutlichkeit, daß unserer westfälischen Bevölkerung volkstümliche Dialektstücke höchst willkommen sind. Es ist ein Stück zum Lachen, und weil heute jedem wohltut, sich einmal wieder recht herzlich auszulachen, möchten wir allen Bewohnern von Anholt und Umgebung empfehlen, diese Gelegenheit auszunutzen um für einige Stunden die Sorgen des Alltags zu vergessen. Die Pausen werden durch Musikstücke (Streichorchester) ausgefüllt. Beginn der Aufführung an beiden Sonntagen Punkt 6 Uhr. Karten im Vorverkauf sind beim Kassierer Drommelschmidt und bei den Mitgliedern zu haben.

s. **Von der Kleinbahn.** Laut Beschluß der letzten Stadtverordnetenversammlung sind die Pappeln am Mühlenkanal von der Stadtverwaltung nunmehr verkauft worden. Mit dem Fällen der Bäume ist bereits gestern begonnen worden. Während der Zeit des Fällens der Bäume verkehrt auf der Kleinbahnstrecke Gendringen — Isselburg nur der Morgenzug 8.02 Uhr ab Anholt nach Isselburg und zurück nach Gendringen. Alle übrigen Züge werden für diese Zeit durch Autobusse ersetzt, um ein ungestörtes Arbeiten beim Fällen und Fortschaffen der Bäume zu ermöglichen.

s. **Das alte Lied.** Am Dienstagnachmittag wagten sich einige Knaben zu weit auf der Eisdecke des Stadtgrabens vor. Plötzlich brachen vier kleine Knaben im Alter von 4—9 Jahren durch die Eisdecke. Während 2 Knaben sich aus dem nassen Element herauskrabbeln konnten, wurden die beiden anderen von einem zufällig anwesenden jungen Manne aufs Trockne gebracht. Wäre nicht zufällig Hilfe zur Stelle gewesen, so hätte es den beiden Knaben leicht das Leben kosten können.

Dingden

× **Aus dem Junggesellenschützenverein.** Auf der am vergangenen Samstag stattgefundenen Vorstandssitzung wurde der Verlauf des Winterfestes, das am 29. Januar stattfinden soll, festgelegt. Wie schon bekannt, soll unsere Dingdener Deutsche Jugendkraft eine Beihilfe für ihre Vereinszwecke bekommen. Um nun den zu überweisenden Betrag zu vergrößern, beabsichtigt der Vorstand, mit der 1. Mannschaft der D. J. K. einen Propaganda-Fußball-Wettkampf kurz vor dem Fest abzuhalten. Während des Spieles soll eine Sammlung stattfinden, deren Erlös auch in die D. J. K.-Kasse fließen soll. Dieser sehr zu begrüßende Plan findet hoffentlich allseitiges Verständnis und recht zahlreiche Beteiligung. Das Spiel beginnt um 2,30 Uhr auf unserem Fußballplatz und soll nur eine Stunde dauern. Die Spielaufstellung der beiden Mannschaften werden wird noch mitteilen.

i. **Brieftaubenausstellung.** Die Ausstellung des Brieftaubenvereins „Heimatliebe", die mit 64 Tauben beschickt war, verlief zufriedenstellend. Als Preisrichter fungierte der langjährige Züchter Johann Mersch (Bocholt), der in der Ausübung seines Amtes gewiß kein leichtes Spiel hatte. Das Ergebnis der Ausstellung lautet:

Klasse 1a, Alte Vögel (Sieger): 1. Preis Bernh. Kosthorst jun.; 2. Preis Gerh. v. Clewe; 3. Preis Gerh. Hegering; 4 Preis Franz Belting.

Klasse 1b, Alte Weibchen (Sieger): 1. Preis Gerh. v. Clewe; 2. Preis Gerh. Hegering.

Klasse 1a, Junge Vögel (Sieger): 1. Preis Franz Belting; 2. Preis Julius Terörde.

Klasse 1b, Junge Weibchen (Sieger): 1. Preis Bernh. Schäpers; 2. Preis Bernh. Schäpers.

Klasse 2a, Alte Vögel (Flieger): 1. Preis Gerh. Schmitz; 2. Preis Heinz Wichmann; 3. Preis Bernh. Kosthorst jun.; 4. Preis Bernh. Schäpers.

Klasse 2b, Alte Weibchen (Flieger): 1. Preis Heinz Wichmann; 2. Preis Franz Belting; 3. Preis Julius Terörde.

Klasse 2a, Junge Vögel (Flieger): 1. Preis Gerh. Hegering; 2. Preis Franz Belting; 3. Preis Theodor Schmitz.

Klasse 2b, Junge Weibchen (Flieger): 1. Preis Heinz Wichmann; 2. Preis Julius Terörde; 3. Preis Bernh. Kosthorst jun.; 4. Preis Gerh. Hegering.

Die Ausstellung fand am Sonntagabend ihr Ende. Anschließend fand die Preisverteilung statt. Die Veranstaltung, die einen guten Verlauf nahm, hielt die Mitglieder und Gäste noch einige gemütliche Stunden beisammen.

Aus dem Amt Rhede.

Generalversammlung der christlichen Textilarbeiter.

!! **Rhede,** 18. Januar.

Zu der diesjährigen Generalversammlung hatten sich die Mitglieder recht zahlreich eingefunden. Der Vorsitzende der hiesigen Ortsgruppe, Josef Schalthoff, gedachte zunächst in ehrenden Worten des kürzlich verstorbenen langjährigen Mitgliedes Heinrich Tekampe. Sodann gab der Kassierer Johann Bißlich den Kassenbericht und der Vorsitzende den

Jahresbericht,

aus dem wir folgendes entnehmen: Die hiesige Ortsgruppe zählte am Ende des Jahres 1932 389 Mitglieder und zwar 279 männliche und 110 weibliche. Von den Mitgliedern sind 71 ganz erwerbslos und viele stehen in Kurzarbeit. Am Ende des Jahres 1931 hatte man 425 Mitglieder, also 36 Mitglieder mehr als jetzt. Es ist dieses in einem Krisenjahr nicht weiter verwunderlich. Die Versammlung war fest davon überzeugt, daß durch die jetzt beginnende Winteragitation der frühere Stand wieder erreicht, wenn nicht sogar überschritten wird. Der Kassenbericht ergab, daß die Kasse in gutem Gewahrsam und aufs beste verwaltet wird. Allein an Kranken- und Sterbegeldunterstützungen wurden im vergangenen Jahre 3044,40 ℳ an die Mitglieder ausgezahlt. Kassenbestand, Belege und Rechnungen waren geprüft und alles in bester Ordnung befunden worden. Dem Kassierer wurde einstimmig Entlastung erteilt. Das Leben innerhalb der Ortsgruppe war im vergangenen Jahre äußerst rege. Es fanden im ganzen 32 Veranstaltungen statt und zwar 7 Mitgliederversammlungen, 5 Vorstandssitzungen, 6 Funktionärversammlungen, 4 öffentliche Versammlungen, 3 Unterrichtsabende, 1 Frauenabend, 1 Konferenzabend, 4 Delegiertentagungen und 1 Kursusabend. An der großen Jugendkundgebung in Düsseldorf hat sich die Jugend der hiesigen Ortsgruppe stark beteiligt.

Die satzungsgemäß ausscheidenden Vorstandsmitglieder Joh. Tüshaus, Heinr. Bölting, Joh. Spree und Gerh. Ebbers wurden einstimmig wiedergewählt. Als Vertreter der Werkjugend wurde der Vorsitzende Th. Teriete in den Vorstand hinzugewählt. Die Vorsitzende der weiblich. Jugendgruppe, Anna Tekampe, verzichtete auf eine Wiederwahl; an ihrer Stelle wurde Maria Hörning als Vorsitzende gewählt. Als Kassenrevisoren wurden gewählt: Heinrich Schmeing, Alois Eckers und Wilh. Howes. Nachdem noch sieben männliche und zwei weibliche Karteldelegierte gewählt waren, verlas der Vorsitzende den Jahresbericht des Gesamtverbandes. Zum Schluß hielt der

Gewerkschaftssekretär Göwert (Bocholt)

einen Vortrag über die vergangene und derzeitige politische Lage und ihre Auswirkungen auf die Gewerkschaften. Bitter klangen seine Worte, als er die verschiedenen Maßnahmen erwähnte, die unter der Kanzlerschaft von Papens gegen die Arbeiter erlassen worden waren. Unverständlich sei es von allen empfunden worden, daß ein katholischer Kanzler es verhindert habe, daß die Generalpräsides der kath. Arbeitervereine nicht von Hindenburg empfangen wurden. Papen habe durch seine Maßnahmen den Kommunismus hochgezüchtet. Unter der jetzigen Regierung seien einige Erleichterungen für die Arbeiter eingetreten und die Gewerkschaften würden als gleichberechtigter Faktor im Wirtschaftsleben anerkannt, jedoch sei es noch nicht abzusehen, wohin vielleicht schon in nächster Zeit der Kurs gehe. Die Wünsche des Landbundes, wären sie in Erfüllung gegangen, hätten die Schultern der breiten Masse erneut belastet. Wenn behauptet werde, die Gewerkschaften seien nicht stark, so müsse gesagt werden, daß die Gewerkschaften so stark sind, wie die Arbeiter sie machen. Er freue sich, daß man hier im Bezirk so treu zur Stange gehalten habe, er hoffe, daß man auch fernerhin treu und fest zur Gewerkschaft stehe.

Damit war die Tagesordnung beendet. In den Pausen hatten die Mitglieder der weiblichen Jugendgruppe einige Reigen und Volkstänze aufgeführt, die von den Anwesenden mit großem Beifall aufgenommen wurden. Mit einem Dank an alle Anwesenden schloß darauf der Vorsitzende die in allen Teilen harmonisch verlaufene Versammlung.

Rhede

× **Kath. Arbeiterverein.** Die Theaterabteilung hält am Samstag, dem 21. Januar, ihre Generalversammlung ab. Da sehr wichtige Punkte auf der Tagesordnng stehen, ist das Erscheinen der Mitglieder unbedingt erforderlich. Laut Beschluß des Vorstandes ist die Versammlung eine Pflichtversammlung. Diejenigen, die unbedingt nicht zur Versammlung kommen können, mögen sich unter Angabe der Gründe beim Vorsitzenden Wilh. Hahn melden, andernfalls der Ausschluß aus der Abteilung erfolgt. — Am Sonntag, dem 22. Januar, gleich nach dem Hochamt, ist eine sehr wichtige Montsversammlung des Arbeitervereins. Da sehr wichtige Arbeiterfragen auf der Tagesordnung stehen, ist das Erscheinen der Mitglieder unbedingt erforderlich.

m. **Preiskegeln im Jugendheim.** Reger, als man erwartet hatte, war die Beteiligung schon am 1. Kampftage. Es konnte bis jetzt zwei Keglern gelingen, sich in der Spitzengruppe mit 18 Holz zu halten. Der 2. Großkampftag ist am kommenden Sonntag; der auch gleichzeitig als Schlußtag vorgesehen ist. Mit einer Verlängerung des Kampfes ist nicht mehr zu rechnen. Da auch die Werktagabende von 7—10 Uhr um die Preise gekämpft wird, ist dringend zu raten, sein Glück nicht erst in letzter Stunde zu versuchen. Erfahrungsgemäß ist dann der Andrang zur Kegelleitung wieder ein schöner Tagespreis ausgesetzt worden. Preisverteilung und Stechen folgt am Schluß der Veranstaltung abends um 10 Uhr. Gut Holz!

i. **Die Schulen des Amtes Rhede** nahmen am Dienstagmorgen geschlossen an dem Seelenamt für den verstorbenen Bischof teil. Da des heimgegangenen Oberhirten Liebe und Sorge vor allen Dingen der Jugend der Diözese galt, erfüllte die Rheder Schuljugend mit dieser Teilnahme an dem Seelenamt eine selbstverständliche Ehrenpflicht.

Generalversammlung der D. J. K.

o. Im Jugendheim fanden sich äußerst zahlreich die Mitglieder der Deutschen Jugendkraft ein, um die „Bilanz" zu ziehen aus dem verflossenen Jahre. Lehrer Merschhemke, der rührige Leiter der kath. Jugend in Rhede, hieß alle Erschienenen aufs herzlichste willkommen. Sein Dank galt all den Führern und Mitgliedern, die sich im vergangenen Jahre für die kath. Ideale in der Sportbewegung eingesetzt haben. Aus dem Jahresbericht, verlesen von dem Schriftführer Feldhaus, ist zu entnehmen, daß ganze Arbeit geleistet worden ist. Die neue, wirklich ideal gelegene Sportplatzanlage im Pastoratsbusch ist im vergangenen Jahre unter vielen Mühen und Arbeiten entstanden. Erwähnenswert ist besonders die endgültige Besitznahme des Wanderpreises des Bezirks Bocholt-Rees. Die erste Fußballmannschaft steht augenblicklich in der Bezirksklasse an erster Stelle und der „Bezirksmeistertitel" ist ihr wohl nicht mehr zu nehmen. Auch die Turner waren nicht müßig. Dem Kassierer wurde für die ordnungsgemäße Kassenführung Entlastung erteilt. Die Vorstandswahl zeitigte folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender Lehrer Merschhemke, 2. Vorsitzender Wilhelm Grunden, Schriftführer Johann Feldhaus, Kassierer Hermann Grunden, Obmann für Fußball Gerhard Hesselmann, Obmann für Leichtathletik Heinrich Hitpaß, Obmann für Turnen Heinrich Ide, Jugendobmann Edmund Hiebing. Der neue Präses, Kaplan Büter, richtete zum Schluß einen Appell an die Mitglieder, auch im kommenden Jahre treu dem Vereine zu dienen zum Wohle der kath. Sportbewegung.

Altrhede

!! **Gemeinderatssitzung.** Heute (Donnerstag) nachmittag 5 ,30 Uhr findet im Amtshause zu Rhede eine Sitzung der Gemeindevertretung von Altrhede statt. Die Tagesordnung umfaßt folgende Punkte: 1. Festsetzung und Abnahme der Jahresrechnung für das Rechnungsjahr 1931; 2. Regulierung des Rheder Baches; 3. Wege- und Grundstücksangelegenheiten; 4. Verschiedenes.

Vardingholt

i. **Eine Feierstunde in der Schule.** Herr Weustenfeld (Münster), der hier landwirtschaftliche Kurse abhält, ist nebenbei ein Meister auf der Geige. Uneigennützigerweise zeigte er den Kindern der Schule II Proben seines Könnens. Seine alte Geige lachte und jubelte in den höchsten Tönen, sie schluchzte und klagte und weinte in tiefstem Leid, sie tröstete und ermunterte. Die sichere Bogenführung, die meisterhafte Technik und das seelenvolle Spiel zog alle in seinen Bann. Die Kinder unserer Schule werden diese erhebende Feierstunde nie vergessen und danken Herrn W. von Herzen für diesen Kunstgenuß.

Rhedebrügge

!! **Hohes Alter.** Am heutigen Tage wird der Landwirt Johann Weibring, genannt Lanvermann, 84 Jahre alt. Der Jubilar ist körperlich noch sehr rüstig und verrichtet noch die schweren ländlichen Arbeiten wie Grasmähen, Holzhacken usw. Dabei achtet er nicht darauf, ob es regnet oder die Sonne brennt. Wir wünschen den rüstigen Greis noch einen langen Lebensabend.

Vom Niederrhein.

Isselburg

r. **Wichtig für Geschäftsleute.** Obwohl wiederholt darauf hingewiesen worden ist, daß eine Einlösung nachträglich abgelieferter Abschnitte der Reichsbezugsscheine zur Verbilligung von Frischfleisch nicht stattfinden darf, werden immer wieder Anträge auf nachträgliche Einlösung vorgelegt. Alle Anträge dieser Art mußten abgewiesen werden, weil die Einlösungsfristen auf jedem Abschnitt angegeben sind. Es wird darauf hingewiesen, daß diese Vorschrift auch für Abschnitte der jetzt zur verstärkten Winterhilfe der Reichsregierung verausgabten Reichsbezugsscheine für Lebensmittel und Bremmaterial gilt. **Die Geschäftsinhaber müssen die Abschnitte bei den Stadt- und Gemeindekassen innerhalb der auf den Abschnitten angegebenen Einlösungsfristen vorgelegt haben, andernfalls die Einlösung nicht erfolgen kann und mit Verlust gerechnet werden muß.**

r. **Ein guter Fang.** Abends machten hiesige Zollbeamte einen guten Fang. Kurz vor der holländischen Grenze stellten die Beamten einen Trupp junger Leute, die große Packen trugen. Als diese jedoch die Zöllner sichteten, warfen sie ihre Ware fort und suchten ihr Heil in der Flucht. Da die Schmuggler der Aufforderung, stehen zu bleiben, nicht nachkamen, machten die Beamten von der Schußwaffe Gebrauch, wobei einer der Ausreißer angeschossen wurde. 35 Kilogramm Kaffee und 15 Kilogramm Tabak wurden beschlagnahmt.

i. **Das Kasperle kommt.** Am Sonntag veranstaltet der Jungmännerverein im Saale A. Nienhaus ein Puppenspielabend und zwar um 4 Uhr für Kinder das Märchen: „Ehrlich währt am längsten" und um 8 Uhr für Erwachsene das Stück: „Dr. Johannes Faust!" Es ist zu begrüßen, daß der Jungmännerverein diese Veranstaltung trifft, denn das Puppenspiel ist ein altes Kulturgut, das allen Stürmen zum Trotz seine frohe Eigenart bis auf den heutigen Tag bewahrt hat und das gerade auf jungen Menschen großen erzieherischen Einfluß ausübt, wenn es in der rechten Weise gegeben wird.

Wertherbruch

ö. **Hohes Alter.** Am gestrigen Tage konnte die Witwe Herm. Thermat ihren 79. Geburtstag begehen. Die Hochbetagte, die sich in ihrem Bekanntenkreise großer Beliebheit und Wertschätzung erfreut, ist geistig und körperlich noch sehr rüstig. Bei passenden Gelegenheiten erzählt sie oft humorvoll von ihren Jugenderlebnissen, womit sie die ganze Gesellschaft in Heiterkeit zu setzen vermag. Wir wünschen ihr noch einen langen sonnigen Lebensabend.

Hamminkeln

h. **Weidmannsheil.** Dem Aufseher O. (Gut Weißenstein) gelang es nach langer Zeit wieder einmal, einen alten Fuchs zu fangen, der nicht weniger als 15 Pfund wog.

h. **Gründung eines Brieftaubenvereins.** Heute (Donnerstag) abend 7,30 Uhr findet beim Gastwirt Pollmann eine Versammlung Zwecks Gründung eines Brieftaubenvereins statt. Sämtliche Taubenbesitzer sowie Freunde und Gönner des Brieftaubensports sind zu der Versammlung herzlich eingeladen. Ein Vereinsmitglied aus Dingden wird einen Vortrag halten.

ö. **Hohes Alter.** Der Landwirt Hermann Meynen konnte am gestrigen Mittwoch in körperlicher und geistiger Frische seinen 81. Geburtstag begehen. Möge ihm noch ein sonniger Lebensabend beschieden sein.

Ringenberg

ö. **Betriebsunfall.** Auf einem Sägewerk ereignete sich am Dienstag ein Betriebsunfall. Der Arbeiter H. Berendsen wurde von einem Holzstück an den Kopf getroffen und so schwer verletzt, daß der Arzt in Anspruch genommen werden mußte. B. ist erst seit 8 Tagen auf dem Werk beschäftig.

Calcar

§ **Eiersteigerung vom 18. Januar 1933.** Es kosteten: Sonderklasse 8.50—9.50 ℳ, Klasse a) 7.50—8.50 ℳ, Klasse b) 6.75—7.50 ℳ, Klasse c) 6.20—6.50 ℳ, Klasse d) 5.50—6 ℳ. Anfuhr: 150 000 Stück. Tendenz: Preise fest. Preise gelten ab Calcar, ausschließlich Spesen des Großhandels, bei Rücksendung der Kisten franko Calcar. — Versteigerung jeden Mittwoch.

Turnen / Sport / Spiel

Kurzschriftler auf dem Fußballplatz.

Stolze-Schrey Bocholt — Stolze-Schrey Goch 1:3 (0:1).

Das schon seit Monaten geplante Fußballspiel konnte endlich zur Durchführung kommen. Wie die „Alten" bei jeder Gelegenheit das Tanzbein schwingen, Preisschießen und Preiskegeln veranstalten, so darf die Jugend ähnliches Recht für sich in Anspruch nehmen und nach getaner Arbeit — Fußball spielen. Das Treffen konnten die Gocher verdient gewinnen, waren sie doch den Bocholtern körperlich weit überlegen. Das Spiel selbst beginnt mit einer kleinen Ueberlegenheit der Gäste. Allmählich finden sich aber auch die Blau-schwarzen (Stolze-Schrey-Bocholt) und seiten ihrerseits gute Angriffe ein, die aber von der sehr starken Gocher Hintermannschaft „spielend" abgewehrt wurden. Kurz vor Halbzeit kommen die Gocher wiederum gut vor, und der Torwart mußte zum ersten Mal hinter sich greifen. Nach der Pause gehen die Gäste temperamentvoller heran und können in kurzer Zeit auf 3:0 erhöhen. Dann sind es die Bocholter, die wiederholt gut vorkommen und, nachdem eine „totsichere Sache" durch den Halbrechten verpaßt wurde, endlich das längstverdiente Ehrentor erzielen. Kurz darauf ertönte der Schlußpfiff, der den Gästen einen verdienten Sieg brachte. Dank gebührt dem Turnverein Phönix, der den Sportplatz, Garnitur und Schiedsrichter zur Verfügung stellte. Das Spiel selbst hinterließ den besten Eindruck. Der Schiedsrichter leitete sehr gut.

Geschäftliches.

Wenn Vater waschen müßte . . .

Dieser interessante Reklamespruch der größten deutschen Waschmaschinenfabrik war schon oft Anlaß schmerzhafter Unterhaltungen. Wie aus dem Inseratenteil unseres Blattes ersichtlich, soll diese Wendung nun in die Wirklichkeit umgesetzt werden, denn am 20. Jan., nachmittags 4.30 Uhr und abends 8.30 Uhr, findet im Gasthof Wilhelm Hengstermann in Rhede, Am Markt, eine hochinteressante und lehrreiche Waschvorführung mit den neuesten und modernsten Maschinen der „Mielewerke" Gütersloh statt, wo „Vater wäscht". Wir möchten auch an dieser Stelle empfehlend auf die Veranstaltung hinweisen.

Verantwortlich: Für Politik Chefredakteur Dr. Maier, für Westdeutschland F. W. Schulze, für Feuilleton Peter Schlauk, für Handel und Sport Dr. A. Henkel, sämtlich in Dortmund. für Münster und das Münsterland Dr. Fritz Stricker, Münster i. W. Berliner Redaktion: Dr. Ernst Häfner, Berlin-Lichterfelde. Für den lokalen Teil: H. Schmitt, für den lokalen Anzeigenteil: St. Jopp, beide in Bocholt. Verlag: J. & W. Temming, Bocholt. Druck: „Ferno" G.m.b.H., Münster i. W.

Schlachtgewürze
frisch gemahlen und sehr ergiebig.
Sämtliche Zutaten
Papierdärme, Bindfaden, Wurstdörner. 394e
Drogerie Feldmann
Neustraße 13 Ruf 2241

AEG-Motor
mit Regulieranlasser und Regulierwiderstand 1,5 Kw, 380 Volt, 1420 Umdrehungen
zu verkaufen.
Offerten mit Preis unter Nr. E. 1001 an das Volksblatt.

Versuch macht klug!
Empfehle meine guten
Qualitäts-Leder
wie Krempe, Eidelstudt, Granit, Klebe, Eiche, K.-Eiche, Chrom, Titania, ferner das gesetzlich geschützte **Urkraft-Sohlleder,** enorm stark. Sämtliche Leder sind im Ausschnitt zu haben. Ferner empfehle meine **Großschuhmacherei** Wer bei Röder Sohlen kauft, erhält die Sohlen für 50 Pfg. Arbeitslohn aufgesohlt.
Damen-Sohlen von 40 ₰ an Arbeitslohn 50 ₰
Herren-Sohlen von 70 ₰ an Arbeitslohn 50 ₰
Summa 90 ₰ Summa 120 ₰
Sohlen sind in jeder Preislage und Qualität zu haben.
Lederhandlung — Großschuhmacherei
Friedr. Röder, Bocholt, Osterstr. 31.

Schöne abgeschlossene
2 Zimmer-Wohnung
in der Nordstraße zu vermieten.
Näheres bei: (406
Witwe Hitpaß, Nordwall 18.

Wohnung
2 Zimmer u. Küche von alleinstehender Person sofort oder später gesucht.
Offert. erbeten unter **Nr. 351** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Freitagnachmittag von 2 Uhr an ist von einem fetten Schwein (402
Fleisch
das Pfund zu **60 ₰,** zu haben bei
Bernh. Löken, Biemenhorst.

Freitagnachmittag von 2 Uhr an ist von einer schweren Kuh, vollwertig abgestempeltes (403
Fleisch
das Pfund zu **50 ₰,** zu haben bei
Joh. Meteling, Lowick (5 Minuten hinter dem Schlachthof).

Putzfrau
1 mal wöchentlich (Samstag vormitt.) für einige Stunden gesucht. Entgeld: 5 RM. monatlich.
Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl.